Nr. 114. Einzelpreis 10 Pfennig

Halle (Saale), Mittwoch, den 16. Mai 1928

# Volksblatt

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Bezirk Merseburg

Das „Volksblatt" erscheint mit täglichen Beilagen sowie „Volk und Zeit". Es ist Publikations-Organ der genossenschaftl. u. gewerkschaftl. Organisationen u. amtl. Organ verschied. Behörden. Schriftleitung: Gr. Märkerstraße 6. Fernsprech-Anschlüsse Nr. 24505, 24607, 25005. Postbuchhandlungsverteilung mittags von 12 bis 1 Uhr. — Unverlangt eingesandten Manuskripten ist stets das Rückporto beizufügen.

Bezugspreis monatlich 1,70 Mk. u. 0,30 Mk. Zustellungsgebühr, zusammen 2,00 Mk., für Abholer 1,80 Mk. Postbezugspreis 2 Mk., ab Postamt oder vom Postboten zugestellt 2,40 Mk., bei direkter Einsendung an den Verlag 2,30 Mk. — Anzeigenpreis 12 Pfg. im Anzeigen- und 60 Pfg. im Reklameteil der Millimeterzeile. Hauptgeschäftsstelle: Gr. Märkerstraße 6. Fernruf 24505, 24607, 25005. Postscheckkonto 20319 Leipzig.

## Erschütternde Bilder aus dem russischen Arbeiterleben

# Die Arbeiterhölle im bolschewistischen Rußland

### Tragödien, geschildert vom Zentralorgan der russischen Gewerkschaften

÷ Halle (Saale), 16. Mai.

Der Feind im Rücken der deutschen Arbeiterschaft ist die KPD. Ihre Hauptaufgabe besteht in der Beschmutzung der deutschen Sozialdemokratie und in der Beschmutzung der freien Gewerkschaften. Dieses politische Gesindel versucht täglich mit größtem Aufwand von Stimmkraft das deutsche Proletariat davon zu überzeugen, daß es der russischen Arbeiterschaft im Vergleich zur deutschen glänzend gehe. Vor uns liegt die Bergarbeiterzeitung, die eine interessante Zusammenstellung von Mitteilungen aus dem „Trud", dem Zentralorgan der russischen Gewerkschaften, gibt.

Lassen wir das russische Gewerkschaftsorgan einmal zu den deutschen Arbeitervertretern sprechen.

Der „Trud" verrät uns, daß der Monatslohn im russischen Bergbau im ersten Vierteljahr 1927/28 60,37 Tschernowetz-Rubel betragen hat. Die Kaufkraft dieses Rubels beträgt ungefähr 1,25 Mk. Der Lohn des russischen Bergmannes für einen Monat kommt also der Kaufkraft von ungefähr 75 Mk. gleich. Das Zentralorgan der russischen Gewerkschaften beweist uns also, daß der russische Arbeiter gezwungen ist, für die Hälfte des deutschen Bergarbeiterlohnes zu schaffen.

**Wie sieht es mit der Arbeitszeit in Rußland aus?**

Der „Trud" schreibt am 2. Februar 1928: „Der durchschnittliche Arbeitstag erreicht demnach (Enquete des Zentralkomitees) bei dem technischen Personal 11,9 Stunden (im Betrieb und Bureau)." So sieht der Normalarbeitstag in Rußland aus.

In arbeitsrechtlicher Beziehung werden die Russen wie Freiwild behandelt.

Der „Trud" schreibt von „unerhörter

## Die Riviera-Leiden ostpreußischer Landbundmillionäre

Wir verweisen auf Seite 2

## Bei den schwarzweißroten Mördern

### Ein sehr belastender Zeuge

Stettin, 16. Mai. (Eig. Drahtb.)

In dem Prozeß gegen Klapproth, Schulz und Heinz wegen Mordversuchs an dem Feldwebel Gädecke wurde am Dienstag zunächst der Zeuge Mühlenbesitzer Neumann, damals Verpflegungskommissar der Schwarzen Reichswehr, vernommen. Er sagt aus, Schulz habe an dem fraglichen Tage sein Auto zur Fahrt nach Fort Tschernow bestellt. Neumann habe auch mehrere Offiziere dorthin gefahren. Er will sich aber nicht mehr erinnern können, ob Schulz dabei gewesen ist. Vor dem Untersuchungsrichter hat Neumann jedoch beschworen, Schulz an dem fraglichen Tage in Fort Tschernow gesehen zu haben. Diese eidliche Aussage will Neumann nicht mehr aufrechterhalten. Er verkriecht sich hinter allerlei Ausflüchten. Der Angeklagte Schulz mischt sich des öfteren in die Vernehmung Neumanns ein und behauptet, daß dieser bei seinen ersten belastenden Aussagen die Zeitbegriffe verwechselt habe. Der Oberstaatsanwalt stellt an Neumann, der Mitglied des Stahlhelms ist, die Frage, ob er sich durch den Aufruf in der Stahlhelmzeitung, der zur Unterstützung des Angeklagten Schulz aufrufe, beeinflußt fühle. Neumann verneint diese Frage.

Der Zeuge Puhlmann, Wächter auf Fort Tschernow, sagt aus, daß er Schulz am Tage des Mordversuchs nicht im Fort Tschernow gesehen habe. Das eingehende Kreuzverhör des Zeugen begleitet Rechtsanwalt Sack mit schnoddrigen Witzen, wie die Verteidigung überhaupt bemüht ist, durch allerlei Geplänkel dem Gericht und der Anklagebehörde fortgesetzt Schwierigkeiten zu bereiten.

Zeuge Landgerichtsdirektor Braune, der seinerzeit die Voruntersuchung leitete, bekundet, daß Neumann mit aller Sicherheit eidlich vor ihm ausgesagt habe, Oberleutnant Schulz am Tage des Mordversuchs im Fort Tschernow gesehen zu haben.

## Einer, der als Mitbegründer der KPD. Bescheid weiß

Berlin, 16. Mai (Radiomeldung).

Einer der Mitbegründer der Kommunistischen Partei, Jakob Heinen, der inzwischen der SPD. beigetreten ist, fordert heute die Arbeiterschaft im „Vorwärts" auf, der Liste 1 der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands die Stimme zu geben. Wörtlich sagt Heinen zum Schluß:

„Das aktive, energische politische Leben der breitesten Volksmassen, das ist es, was wir brauchen, was in Rußland fehlt und was bei uns in Deutschland zum Teil durch den Kampf der Arbeiter gegeneinander aufgebracht wird. Deshalb Schluß mit dem gegenseitigen Hader und mit der gegenseitigen Selbstzerfleischung.

Hinein in die Sozialdemokratische Partei, die noch imstande ist, alle Sammelkräfte für die gesamte Arbeiterschaft zu dienen.

Am 20. Mai alle Stimmen für diese Partei durch Abgabe des Stimmzettels mit Ankreuzen der Liste 1."

## Vor den Wahlen.

### Tariferhöhung und Reichskabinett.

Das Reichskabinett wird sich heute mit dem Antrag der Reichsbahngesellschaft auf Tariferhöhung beschäftigen. Der Reichsverkehrsminister ist neuerdings plötzlich gegen diese Erhöhung. Er wird nach den Wahlen sicherlich dafür sein.

## Domelas Doppelgänger verteilt Flugblätter.

München, 16. Mai. (Eig. Drahtb.)

In München sprach am Dienstagabend Lettow-Vorbeck in einer Wählerversammlung. Saal und Redner waren schwarzweißrot dekoriert. Eine besondere Attraktion bildete der durch Domela berühmt gewordene älteste Sohn des Exkronprinzen, den uns die Monarchisten als künftigen deutschen Kaiser zu bescheren gedenken. Da der junge Wilhelm nicht im Heere dienen kann, betätigt er sich jetzt bei den Deutschnationalen. Als sogenannter Saalschutzmann stand der künftige Monarch mit schwarzweißroter Armbinde im Versammlungsraum und verteilte Flugblätter.

Der Großvater hackt Holz für die Deutschnationalen, der Vater spendet Preise für Sechstagerennen und der Enkel wirbt für seine Partei mit Flugblättern.

## London—Berlin—Moskau—Peking in neunzig Stunden

Wenn im nächsten Frühjahr der Flugplan der Deutschen Luft-Hansa endgültig durchgeführt werden wird, kann man von London über Berlin und Moskau nach Peking in 90 Stunden — einschließlich aller Aufenthalte — fliegen. Die Strecke von London bis Moskau ist jetzt schon in 31 Stunden zurückzulegen; die gesamte Strecke London—Peking, die rund 10 000 Kilometer beträgt, also etwa ein Viertel des Erdumfanges, würde also knapp vier Tage beanspruchen. — Unsere Aufnahme zeigt eines der modernen deutschen Verkehrsflugzeuge, das mit allen Bequemlichkeiten ausgestattet ist. Wenn der Reisende morgens aus seiner Schlafkabine kommt, kann er im Restaurant ein warmes Frühstück erhalten, das ihm angesichts der rasch wechselnden Szenerie der Landschaft ganz besonders gut munden wird. Leider sind diese Genüsse erst wenigen privilegierten Sterblichen möglich.

## Der Wahnsinnige als Luftpassagier

### Kampf auf Leben und Tod in 600 Meter Höhe

Aus Neuyork wird gemeldet, daß es über Pontiac in einem Flugzeug in über 600 Meter Höhe zu einem aufregenden Kampf zwischen dem Flugzeugführer und seinem Passagier kam. Der Passagier ergriff, anscheinend in einem Anfall von Geistesstörung, einen großen Hammer und schlug damit auf den Piloten ein, der anfänglich besinnungslos wurde, aber bald wieder zu sich kam. Mit großer Mühe gelang es dem Flieger schließlich, seinen Apparat sicher zur Landung zu bringen. Erst auf dem Flugplatz konnte der Passagier überwältigt werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219280516-16/fragment/page=0001

„Behandlung", von „gröblichster Verletzung des Tarifvertrages", von Ueberstunden, die „nach den für die Normalarbeitszeit geltenden Sätzen bezahlt werden". Das Zentralorgan der russischen Gewerkschaften fügt hinzu: „Die Arbeiterkasernen befinden sich in einem überaus antisanitären Zustande.... Dies alles ist die Folge der nachlässigen Arbeit des Bergwerksausschusses, der die Bedürfnisse der Arbeiter vollkommen ignoriert hat."

Bewegliche Klage führt das Zentralorgan der russischen Gewerkschaften über die

**alkoholische Versumpfung der Bergarbeiter.**

Der „Trud" schreibt wörtlich: „Im Durchschnitt verkaufte die Rutschenkowski-Arbeitergenossenschaft monatlich für 55 000 Rubel Wodka. Das sind etwa 7,5 Rubel pro Arbeiter. Wenn wir annehmen, daß der Arbeiter Wodka nur bei den Genossenschaften kauft, so ergibt sich, daß der Bergarbeiter ungefähr 10 bis 12 Prozent seines Lohnes für Wodka ausgibt."

Die Kommunisten können das Maul nicht weit genug aufreißen, wenn die Frage der Bergwerksunfälle in Preußen zur Behandlung kommt. Bekanntlich sind Sozialdemokratie und Gewerkschaften unablässig bemüht, Maßnahmen durchzusetzen, die zu einer Verminderugn bzw. Beseitigung der Unglücksziffern führen. Wie wenig aber gerade die Kommunisten Ursache haben, mit der preußischen Bergbauunglücksziffer Geschäfte machend hausieren zu gehen, zeigt folgender Vergleich. Wahren in Preußen im Gesamtbergbau auf 1000 Mann 198,2 Unfälle sich ereigneten, betrug die Ziffer zur gleichen Zeit nach einer Mitteilung des „Trud" vom 5. Februar 1928 in Rußland 221,8. Also auch in dieser Hinsicht stehen die Zustände in Rußland weit hinter den deutschen zurück.

Das Sowjetparadies bekommt noch eine besondere Beleuchtung, wenn man die Nummer 69 des „Trud" von diesem Jahre liest, in der folgende schreckenerregende Schilderung von den kulturlosen und für die Arbeiterschaft entwürdigenden Verhältnissen in Rußland gegeben wird:

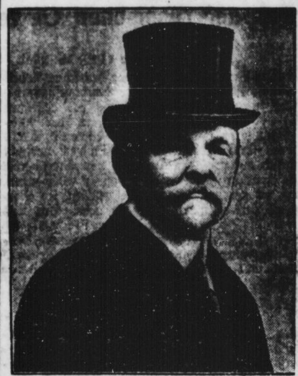
Welches sind die grundlegenden Mißstände, die der Genosse Schwarz, der Vorsitzende des Zentralkomitees des Bergarbeiterverbandes, zu verzeichnen hat? — Niemand kümmert sich um die Wohlfahrt in den Arbeitersiedlungen. Die gemeinsame Speisung ist in zahlreichen Fällen gar nicht in die Wege geleitet. Es gibt nur einzelne erfreuliche Ausnahmen in dieser Beziehung. In Gorlowka ist der neuerbaute Kulturpalast in eine Art Musterausstellung für kulturlose Barbarei verwandelt worden. Die Wirtschaftsorgane werden des öfteren von den Gewerkschaften nicht zur Durchführung eines Mindestmaßes gesundheitsfördernder Maßnahmen angehalten, obgleich solche Maßnahmen in den Tarifverträgen vorgesehen und ausbedungen sind. In den Arbeiterwohnhäusern (Kasernen) mangelt es an den elementarsten Einrichtungen. Die Arbeiter schlafen auf Brettern ohne Matratzen, 18jährige Jugendliche leiden in zahlreichen Werken infolge dieser schlechten Unterbringung an Tuberkulose. Die meisten Arbeiter nehmen nur kalte Nahrung zu sich.

Erschreckend sind die Zustände in den zehn Kulturpalästen, für deren Erbauung mehr als 6 Millionen Rubel verausgabt worden sind. — Es sind Fälle zu verzeichnen, daß die Arbeiter mit dem Inventar und dem Bücherbestand wie die Wilden hausen. In Gorlowka zum Beispiel sind aus allen Türen die Klinken ausgerissen. Die kommunistische Jugend hält es für zulässig, ihre natürlichen Bedürfnisse in den Sälen und Lesezimmern zu befriedigen — und in den anderen Kulturpalästen ist es nicht besser bestellt."

Die Mitteilungen des Zentralorgans der russischen Gewerkschaften zeigen uns, daß dort, wo die Kommunisten herrschen, das Elend doppelt und dreimal so groß ist, als in den europäischen Kulturländern, als vor allem in Deutschland, wo Sozialdemokratie und Gewerkschaften trotz Bürgerblockregierung und trotz des Verrats der Kommunisten soziale Einrichtungen geschaffen haben, wie sie Rußland bei Fortdauer der bolschewistischen Herrschaft in hundert und mehr Jahren nicht erreicht haben wird.

Vor einigen Tagen lasen wir in der bolschewistischen Presse den Satz: „Sowjetmacht plus Elektrifizierung ergibt Sozialismus". Wir möchten dieses von Lenin stammende Wort dahin erweitern: „Leninismus plus Elektrifizierung plus Verstand ergibt Tod des Maulaufreißer-Kommunismus und damit Befreiung der russischen Arbeiterschaft aus der vom „Trud" geschilderten menschenunwürdigen Sklaverei."

**Ein deutscher Arbeiter, der kommunistisch wählt, kann unmöglich bei Verstand sein. Ein Arbeiter mit Verstand wählt sozialdemokratisch, wählt die Liste 1.**



Der Jalousiefabrikant Heinrich Freese in Berlin-Niederschönhausen, der bereits seit 1888 seine Arbeiter am Gewinn seines Unternehmens beteiligt und schon 1893 den Achtstundentag in seinen Betrieben eingeführt hat, vollendete sein 75. Lebensjahr.

# Schmieriges politisches Gesindel

## Der Schnaps als Quelle kommunistischer Behauptungen

Dieser Tage behauptete die kommunistische Presse in bemerkenswerter Uebereinstimmung mit dem „Fridericus" und dem „Stahlhelm", daß die Sozialdemokratie und verschiedene Regierungsstellen an den oberschlesischen Fememorden beteiligt gewesen seien. Sie bezog sich dabei u. a. auf Briefe eines gewissen Ernst Gallert aus Neustadt. Dieser Gallert hat jetzt der zuständigen Polizei gegenüber von sich aus unter Eid folgendes erklärt:

„In einem hiesigen Schanklokal kann ich möglicherweise in schwer betrunkenem Zustand Leuten, die mir mit Fragen zusetzten, möglicherweise solche oder ähnliche Dinge erzählt haben. Diese Aeußerungen waren jedoch frei erfunden, falls ich sie getan habe. Ob ich diese Aeußerungen durch Unterschrift bekundet habe, weiß ich nicht. Ich bin in betrunkenem Zustande völlig hörig und weiß nicht, was ich sage und tue."

Ein völlig betrunkener Mensch als Kronzeuge der kommunistischen Presse. Jetzt fehlt nur noch, daß man einen Irrenhäusler gegen die SPD. aufmarschieren läßt. Wenn es gegen die Sozialdemokratie geht, sind völlig betrunkene Personen für die kommunistische Presse nüchterne Menschen und Idioten hervorragende Politiker.

# Großagrarische Betrüger, Bauern- und Handwerkernot

## Zur Charakteristik des ostpreußischen Landbundes

Die Not der kleinen und mittleren Bauern ist heute unbestreitbar. Sie ist größer, als man teilweise annimmt, größer als die Not vieler armer Familien in den Städten. Das ist das Fazit der Bürgerblockregierung nach einer Tätigkeit von 16 Monaten: Not auf dem Lande, Not in der Stadt.

Die Sozialdemokratie hat sich von jeher der Not aller angenommen. Der notleidende Bauer ist ihr so lieb wie der darbende Städter. Vieles hat sie erreicht, vieles muß noch nachgeholt werden. Das gilt für alle, insbesondere für den kleinen und mittleren Bauern. Sie werden trotz Not und Elend von der zwangsläufigen und unter dem Protektorat der Bürgerblockregierung stehenden Steuergesetzgebung ebenso erfaßt wie der städtische Mittelstand und der Arbeitnehmer. Sie müssen zahlen oder sie werden bis auf den letzten Heller und Pfennig gepfändet. Anders die Herren Großgrundbesitzer. Sie zahlen heute so gut wie gar keine Steuern, sie betrügen und verschleiern, wo es nur geht. An sich ist der Großgrundbesitzer überhaupt erst einkommensteuerpflichtig, wenn er mehr als 15 000 Mk. jährlich oder mehr als 1250 Mk. monatlich für sich persönlich verbraucht. So haben es die bürgerlichen Parteien gewollt, so wurde es gegen die Sozialdemokratie im Reichstag beschlossen! Ist das ein Skandal oder nicht? Es ist ein Skandal, solange der kleine und mittlere Bauer anders behandelt wird und wie der Arbeitnehmer außer seinem eigenen Einkommen auch noch das Einkommen seiner Frau und seines Sohnes versteuern muß.

Ja, „Not der Landwirtschaft"? Eine bedauerliche Tatsache für die kleinen und mittleren Bauern, ein Schlagwort für die Großgrundbesitzer. Für sie ist diese Not der Landwirtschaft ein großes Geschäft, sie benutzen das Elend der kleinen und mittleren Bauern zur Verbesserung ihrer eigenen Lage, sie können zum großen Teil zahlen und zahlen trotzdem nicht. Das ist keineswegs eine Einzelerscheinung. In Ostpreußen hat z. B. der Landbund offiziell die Parole ausgegeben, keine Zahlungen — an wen es auch sei — zu leisten und das mit der Not der Landwirtschaft zu begründen. Was auch gekauft worden ist, ob Wein oder Kaviar, nichts soll bezahlt werden. Gläubiger, die etwa klagen oder gar Zwangsvollstreckung beantragen sollten, sind nach der Parole des Reichslandbundes zu boykottieren und in gebührender Form zu behandeln. Recht und Gesetz bestehen für die ostpreußischen Großgrundbesitzer nicht mehr. Sie fühlen sich scheinbar als die Herren im Staate, stark genug, die Methoden des vergangenen Raubrittertums anzuwenden. Die Hauptsache, sie leben, der arme Kaufmann kann ruhig verhungern.

Ein paar Beispiele: Der deutschnationale Rittergutsbesitzer Dr. Brandes in Althoff bei Insterburg, Präsident der Ostpreußischen Landwirtschaftskammer, der Hauptlandwirtschaftskammer für Preußen und des Deutschen Landwirtschaftsrates, der einige zehntausend Mark an Aufwandsentschädigungen bezieht und dessen Gut 5000 Morgen umfaßt, lehnt es ab, trotz wiederholter Aufforderung, eine Schuld von 150 Mk. an einen Handwerker zu begleichen. Er lehnte ab, weil er als „notleidender Landwirt" nicht über 150 Mk. verfüge. Einige Zeit vorher hat Brandes ein ausgezeichnetes Geschäft mit der Stadt Insterburg gemacht, der er 180 Morgen Land für 180 000 Mk. als Hafengelände verkaufte. Seine „Not" ergibt sich auch daraus, daß er im Winter

## „Himmelfahrt."

Gute, alte Zeit! Du schufst Idealgestalten, ließest sie zu ideal sein, um unter uns sündhaften Erdenmenschen zu leben, und sandtest sie daher zurück in die ätherischen Gefilde der Seligkeit. Wohl sehen wir die Segler die Lüfte, die Wolken, „himmelwärts" ziehen, wohl vertrauen wir in poetischen Augenblicken ihnen auch unser Denken, Wünschen, Sehnen, Hoffen an, aber damit ist's Schluß. Wir bewundern die vielen Kunstschöpfungen, die die von der christlichen Urzeit her „geoffenbarte" sogenannte „Himmelfahrt" Christi zum Gegenstande haben, und in allem Leid und Elend der Gegenwart und der sich „göttlich" neuernden „Weltordnung" schauen wir vergebens aus nach überirdischen „Menschheitserlösern", denen wir Sterblichen trotz allem zu „schlecht" bleiben und die aus diesem „Jammertal" gen Himmel fahren. Hätten wir die Menschheitserlöser, d. h. die Befreier der großen Volksmassen vom Druck des Kapitals und der Sozialreaktion unter uns, wir ließen sie zweifellos nicht fahren.... Und doch ist die Erlösung nicht mitten unter uns? Haben wir nicht Willen, Verstand, Vernunft zur Verfügung? Haben nicht die großen Meister des Sozialismus den Menschen den Weg zur „Erlösung" gezeigt? An uns, an Millionen der Volks- und Menschheitsgenossen scheitert bisher unser Auferstehen, unsere Erlösung, unser Eingang in die Gefilde „himmlischen" Lebensglückes. Märchen und Sagen vermögen uns heute nicht mehr zu befriedigen. Wir lechzen nach Tat.

---

**Frühlings-Filmfieber in USA.** Noch immer ist in Amerika der Andrang zum Film so stark, daß man berechtigt ist, von einem wahren „Filmfieber" zu sprechen. Bei einem einzigen Filmatelier haben sich seit Weihnachten mehr als 2000 Arbeitsuchende der verschiedensten Art gemeldet; in einem anderen Atelier betrug die Zahl der Arbeitsuchenden 7000 seit dem vorigen Sommer. Männer, Frauen und Kinder, Arme und Wohlhabende, Neulinge und Veteranen der stummen Kunst belagern die Bureaus der Filmgesellschaften. In jedem Frühjahr nimmt dieser Ansturm besonders große Dimensionen an. Die Mehrzahl der Bewerber und Bewerberinnen wünscht natürlich Verwendung als Darsteller. Doch viele Hunderte erstreben auch einen technischen Posten. Die nie verstummenden Gerüchte von den fabelhaften Gehältern, die beim Film bezahlt werden, veranlassen selbst Leute, die in ihrem Beruf ihr volles Auskommen und gute Zukunftsaussichten haben, diesen Beruf aufzugeben, weil sie sich vom Film phantastische Reichtümer versprechen. Unter den Anwärtern auf die bescheidensten technischen Stellungen befinden sich manche, die eine akademische Bildung genossen haben. Bei ihnen handelt es sich allerdings meist um wirkliche Not und nicht um ein krankhaftes Filmfieber.

**Der nächste Vortrag des Museumsdirektors Dr. Schardt** über „Neuerwerbungen des städtischen Museums" findet am Freitag, dem 18. Mai, abends 8 Uhr, im Vortragssaal der Moritzburg statt. Thema: Zeichnungen Nachromantik.

**Lord Balfours Erinnerungen.** Der 80jährige Lord Balfour hat mit der Abfassung einer zweibändigen Autobiographie begonnen, in der der ehemalige englische Premierminister und Außenminister wichtige, bisher unveröffentlichte politische Urkunden zu veröffentlichen gedenkt.

**Eine Stiftung für bedürftige Künstler.** Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat die Kunsthandlung Paul Cassirer dem Präsidenten der Akademie der Künste, Professor Dr. Max Liebermann, aus den Einnahmen bei der Vorbesichtigung der zur Versteigerung gelangten Huldschinsky-Sammlung den Betrag von 3500 Mk. überwiesen. Die Summe wird zugunsten bedürftiger, begabter junger Künstler Verwendung finden.

**Der „Große Brockhaus" kommt in neuer Auflage.** Wie wir von gutunterrichteter Seite erfahren, sind nach vieljähriger Vorbereitung die Arbeiten am „Großen Brockhaus" so weit gediehen, daß mit dem Erscheinen des ersten Bandes in einigen Monaten gerechnet werden kann. Das Werk ist mit sehr vielen und völlig neuen Bildern und Karten ausgestattet, wird zwanzig Bände umfassen und hat nach Inhalt und Form gegen Brockhaus' Lexikon von vor dem Kriege so grundlegende Aenderungen erfahren, daß es wohl als etwas ganz Neues auf dem Gebiete des volkstümlichen Nachschlagewerks anzusprechen ist. Mehrere hundert Fachgelehrte wirken daran mit, in der neuen Auflage einen praktischen täglichen Berater zu schaffen, der, fachkundig auf allen Gebieten, im heutigen hastenden Leben und in der Zeit der Spezialisierung notwendiger ist denn je.

## Hallesches Stadttheater.

### „Wie einst im Mai"

Posse mit Gesang in vier Bildern von Walter Kollo und Willi Bredschneider.

Bei unserm bedeutendsten Operettenmeistern ist eine Stagnation in ihrer Arbeitskraft eingetreten. Die wenigen neuen Operetten zeigen keine überragende Technik und fast überall sehen wir die Erscheinung, daß die Theater nach den alten Operetten greifen, die einst zu den populärsten Schlagern gehörten. So hat auch unsere Intendanz den Entschluß gefaßt, eines der beliebtesten Werke von Walter Kollo, die vorkriegszeitliche Posse „Wie einst im Mai", die seinerzeit einen außerordentlichen Erfolg hatte, zur Aufführung zu bringen.

Unsere Bühnenleitung hatte mit diesem Opus — verbunden mit einer Modenschau — ein ausverkauftes Haus und einen großen Erfolg zu verzeichnen. In allen vier Bildern konnte man merken, daß das Publikum die alten Melodien gern reminiszziert.

Die Aufführung an unserer Bühne war von Kapellmeister Siegbert Mees in dem richtigen Tempo einstudiert, die Bühnenbilder brachte Heinz Behrens geschmackvoll, und die Kostüme von Peter Rohrer waren wirkungsvoll entworfen.

Paul Herlt hat sich wieder als genialer Inszenator bewährt und spielte die verschiedenen Szenen in seiner vollendeten Art. Ihm zur Seite stand Max Stojewsky, der besonders in dem Frauenakt außerordentlich komisch wirkte. Marion Kaufmann war auch gestern voller Laune, übertraf sich aber in der Szene „der alten Mutter". Collini-Senden zeigte viel gesunden Humor und Anni Lange verblüffte in einer Rolle, die ihrem Fach ganz fern steht. Die vielen kleinen Rollen boten nur Gutes.

Die Firma Eugen Freund ließ in der Modenschau eine Menge geschmackvoller Toiletten sehen, die großes Interesse hervorriefen und viel Beifall fanden.

S. S.

## Zauberflöten-Ausstellung in Salzburg.

Unter dem Ehrenschutz des österreichischen Bundespräsidenten findet im Juli und August dieses Jahres, veranstaltet von der Internationalen Stiftung Mozarteum in Salzburg, in den Räumen des dortigen Mozarthauses, eine Zauberflöten-Ausstellung statt, die ein vollständiges musikhistorisches, literarisches und bühnengeschichtliches Bild der Entstehung der Oper, der Erstaufführungen und des Fortlebens des Werkes bis zur Gegenwart geben soll. Im Mittelpunkt steht die Abteilung „Mozart und die Zauberflöte", die das gesamte zeitgenössische Material umfassen wird. Die Ausstellung wird u. a. hierbei als Wurzeln der Zauberflöte Geisteskultur, szenische Kunst und Musik des achtzehnten Jahrhunderts aufzeigen, ferner das Freimaurertum der Mozartzeit, das Milieu der Entstehungszeit der Oper, die Personen Schikaneders, Uraufführung und Erstaufführungen des Werkes (theatergeschichtlicher Mittelpunkt der Ausstellung) und schließlich die Geschichte der Darstellung der Oper bis in die neueste Zeit. Insgesamt wird die Ausstellung 21 Gruppen umfassen, und somit erstmals ein Gesamtbild der Vorgeschichte der Oper sowie ihre Stellung zur Geistesgeschichte bis in die jüngste Zeit geben. An der Ausstellung beteiligen sich in weitestem Ausmaß die Wiener Nationalbibliothek, ferner zahlreiche Bibliotheken, Museen und Sammlungen Deutschlands, Oesterreichs und des Auslandes sowie die wichtigsten Opernhäuser.

---

## Hallesches Theater- und Kunstleben.

**Volksbühne.** Heute, Mittwoch, 8 Uhr, zum letzten Male „Der Vampyr" für C. „Don Gil von den grünen Hosen" am 21. Mai für H und am 24 Mai für J. Ferner als 9. Werk „Oktobertag", Schauspiel von Georg Kaiser, am 26. Mai (G), am 30. Mai (H) und am 4. Juni (J). Die erfolgreiche Komödie „Finden Sie, daß Constance sich richtig verhält?" wird am Montag, dem 21. Mai, 8 Uhr, als 5. Kammerspiel im Thalia gegeben. Einlösung der Karten zum Stadttheater und Thalia sowie Auskunft in der Geschäftsstelle, Brüderstraße 14, Telephon 234 79.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219280516-16/fragment/page=0002

1926 mehrere Monate mit seiner Familie und einer großen Dienerschaft in Italien zur Erholung weilte.

Der Rittergutsbesitzer Niebuhr in Pierzgienen ist ein Mann von ähnlichem Kaliber. Er hat kürzlich sein Gut von 1500 Morgen für 475 000 Mark der Stadt Insterburg verkauft und am 1. Januar d. J. eine Angzahlung von 200 000 Mk. erhalten. Er benutzt trotzdem nicht daran, bei dem Kaufmann Lindemann seine Schuld in Höhe von 250 Mk. zu begleichen. Der Grund? Die „Not der Landwirtschaft".

Der Gutsbesitzer Krupps, Inhaber der Güter Siegmarten und Einstfelde bei Insterburg von insgesamt 1500 Morgen, hat bis heute nicht daran gedacht, die ihm auferlegte Grundvermögensteuer zu entrichten. Die „Not der Landwirtschaft" ist bei ihm so groß, daß er im Februar 1928 mit seiner Frau eine Vergnügungsreise nach Aegypten unternahm.

Diese Beispiele sind zu Dutzenden zu ergänzen. Sie sind in unterrichteten Kreisen Ostpreußens bekannt und nicht zu bestreiten. Dennoch hat sich bis jetzt noch kein Staatsanwalt gefunden, der gegen diesen deutschnationalen Schwindel einschreitet und die ostpreußische Geschäftswelt vor dieser „Not der Landwirtschaft" bewahrt. Den kleinen und mittleren Bauer hätte man trotz Not und Elend sicherlich längst gehängt. Während er darbt, können seine „Führer" seine Not unbehelligt zu einem großen Geschäft mißbrauchen.

# Schwerer Verfassungsbruch des Erzbischofs von Freiburg

## Einem Priester wird die Kandidatur untersagt

Die christlichsoziale Reichspartei, die von Vitus Heller geführt wird, hat für Baden den katholischen Pfarrer August Lehmann als Spitzenkandidaten aufgestellt. Lehmann bekämpft ähnlich wie sein Kollege Kaiser, dem vom Erzbischof in Freiburg das Reden außerhalb seines Wohnortes verboten worden ist, die Politik des Zentrums mit äußerster Schärfe. Das Gros der katholischen Geistlichkeiten und insbesondere der Erzbischof von Freiburg stehen deshalb gegen ihn. Dieser Tage hat Lehmann nun einen Brief des erzbischöflichen Ordinariats mit einer schweren Rüge erhalten. Er hat es vor seiner Aufstellung als Reichstagskandidat „verabsäumt", die Erlaubnis des Erzbischofs von Freiburg einzuholen. Aus diesem Grunde wird ihm eine Verletzung des kirchlichen Rechtsbuches vorgeworfen. Der Brief des erzbischöflichen Ordinariats schließt: „Der Herr Erzbischof ist außerstande, Ihnen die Erlaubnis zur Kandidatur zu erteilen, weil sie die für die Ausübung eines Reichstagsmandats erforderlichen Eigenschaften nicht besitzen."

Das muß sich ein katholischer Pfarrer gefallen lassen, der 52 Jahre alt ist und seit 25 Jahren in den Diensten der katholischen Kirche steht. Seiner Kandidatur für das Zentrum hätte sicherlich, selbst von dem Herrn Erzbischof aus, nichts im Wege gestanden. Insofern bedeutet der Brief des erzbischöflichen Ordinariats nichts anderes als einen Versuch, mit verwerflichen Mitteln die Kandidatur für eine dem Zentrum gegnerische Partei unmöglich zu machen. Wie verlautet, wird Pfarrer Lehmann trotzdem kandidieren.

Abgesehen davon, hat die Geschichte noch einen Haken. Das von der Freiburger Kurie angeführte Rechtsbuch steht zweifellos im Widerspruch zu der Reichsverfassung. Ein Erzbischof hat nicht das Recht, einem Staatsbürger die Ausübung eines Reichstagsmandats zu verbieten.

## Für staatsbürgerliche Freiheit

### Verfügung des preußischen Justizministers.

Der preußische Justizminister hat, wie amtlich gemeldet wird, folgende Verfügung an die Generalstaatsanwälte erlassen:

„Aus Anlaß der bevorstehenden Wahlen ersuche ich die Staatsanwaltschaften, ihr besonderes Augenmerk auf etwaige Fälle zu richten, in denen versucht wird, Wähler in unzulässiger Weise an der Ausübung ihrer staatsbürgerlichen Rechte zu hindern oder bei der Abgabe ihrer Stimme zu beeinflussen. (§§ 107, 107a, 109, 240 StGB.) Wo solche Fälle zur Kenntnis der Staatsanwaltschaft gelangen, ist gegen die Täter mit allem Nachdruck und mit tunlichster Beschleunigung einzuschreiten. Ueber die Einleitung und den Gang der Verfahren ist zu berichten."

## Die „Italia" unterwegs.

Wie aus Kingsbay berichtet wird, ist die „Italia" am Dienstagmittag 1.20 Uhr abermals zu einem Erkundungsflug aufgestiegen. Der Flug ist auf 50 Stunden berechnet. Die Wetterverhältnisse waren zur Zeit des Aufstiegs günstig.

## Bis auf weiteres . . .

Aus Brüssel wird gemeldet, daß die belgische Regierung dem rumänischen Exkronprinzen Carol bis auf weiteres Gastfreundschaft gewähren wird. Der Prinz dürfte deshalb heute oder morgen England verlassen und nach Brüssel übersiedeln.

## Kußmann und Caspari.

Berlin, 16. Mai (Radiomeldung).

Die öffentliche Hauptverhandlung in dem Disziplinarverfahren gegen die Justizschieber Kußmann und Caspari findet am 5. Juni vor dem kleinen Disziplinarsenat des Kammergerichts statt. Die Anschuldigungsschrift umfaßt mehrere hundert Seiten. Man nimmt an, daß die Verhandlungen mindestens zwei Wochen in Anspruch nehmen.

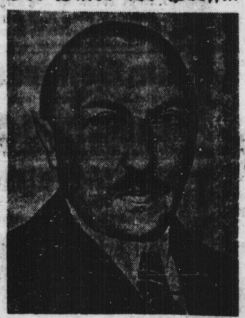
## Das Befinden Dr. Stresemanns

Berlin, 16. Mai. (WTB.)

Ueber die Erkrankung des Reichsaußenministers Dr. Stresemann ist gestern abend von den behandelnden Aerzten folgende Mitteilung ergangen: Im Befinden des Reichsaußenministers Dr. Stresemann ist insofern eine Veränderung eingetreten, als die Magen- und Darmerscheinungen sich gebessert haben. Indessen hält die Störung der Nierentätigkeit an. Abendtemperatur 37,6, Puls 80. Der Charakter der Erkrankung muß auch heute noch als ernst angesehen werden. — Gez.: Prof. Dr. H. Zondek, San.-Rat Dr. Gisevius, Dr. Schulmann.

**Riesige Petroleumbrände** wüten seit einigen Tagen im rumänischen Petroleumgebiet. Eine große Anzahl Bohrtürme der Gesellschaften Astra-Romana und Credit-Minier stehen in Flammen. Der Feuerschein ist bis auf 40 Kilometer von der Brandstelle entfernt wahrzunehmen. Ueber 20 Bohrtürme sind bisher eingeäschert worden. Drei Arbeiter fanden in den Flammen den Tod.

## Der Vater der Presse.



Der Kölner Oberbürgermeister Dr. Adenauer, der „Vater der Presse", durfte in den letzten Tagen den Triumph genießen, im In- und Auslande gelobt zu werden. Kölns rührigem Oberbürgermeister ist es hauptsächlich zu danken, daß die Presse-Ausstellung mit ihren riesigen Gebäuden rechtzeitig fertig wurde und daß dem Besucher neben den nur der Ausstellung dienenden Anlagen auch gewaltige künstbauten am Rhein entlang geboten werden, die ihresgleichen suchen und die Köln zu einer Messe- und Ausstellungsstadt ersten Ranges machen werden, so daß die für die Presse aufgewendeten Kosten sich in den nächsten Jahren sicherlich reichlich verzinsen werden.

## Persönliche Reklame?

Die Verkaufsverhandlungen über das Schwesterflugzeug der „Bremen", die seit mehreren Wochen zwischen den Junkers-Werken und der österreichischen Schauspielerin Frau Dillenz geführt wurden, sind nunmehr als gescheitert zu betrachten. Es verlautet jedoch, daß sich jetzt andere Kreise für den Kauf der „Europa" interessieren, „so daß möglicherweise demnächst ein neues Ozeanprojekt mit dieser Junkersmaschine auftauchen werde". Es scheint fast, als ob gewisse Herrschaften die angebliche Absichten zum Ozeanflug lediglich zu ihrer persönlichen Reklame benutzen.

## Japanisches Ultimatum.

Wie der „New York Herald" meldet, haben die Japaner an die chinesische Südregierung ein Ultimatum gerichtet, in dem gefordert wird:

1. Formelle Entschuldigung des Oberkommandierenden Tschangkaischeck wegen der Zwischenfälle in Tsinanfu.
2. Bestrafung der direkt verantwortlichen Unterführer.
3. Einstellung aller Feindseligkeiten in einem Umkreis von 20 chinesischen Meilen von Tsinanfu, Tientsin und der rechten Seite der Schantungbahn.

**Den vierten Mordversuch an seiner Ehefrau** verübte am Dienstagfrüh in Berlin der 38jährige Pfleger Willi Block. Er gab auf offener Straße auf seine Frau fünf Revolverschüsse ab, die jedoch fehlgingen. Der Verhaftete erklärte, daß er bereits dreimal vergeblich versucht hätte, seine ihm ungetreue Frau zu erschießen.

# Ein Gummiboot mit Motor

Auf der Wassersportausstellung in Potsdam wurde obiges Boot gezeigt — wenn man es so nennen darf —, das den Vorzug besitzt, sehr leicht zu sein, so daß es im Rucksack mitgenommen werden kann, daß es in wenigen Minuten aufgeblasen ist und in diesem Zustande weder sinken noch umschlagen kann, und daß je nach Belieben auch ein kleiner Antriebsmotor eingebaut werden kann.

# Die Greisin, die Kirche und die Badewanne

## Aus dem dunklen Bayern

In der Wahlheimat des bayerischen Ministerpräsidenten, im frommkatholischen Regensburg, Sitz der Kreisregierung der Oberpfalz, stieß jüngst einer 88jährigen Greisin ein häuslicher Unfall zu, der sie zwang, fremde Hilfe in ihre einzimmrige Behausung zu rufen. Dabei bot sich den eindringenden Nachbarn ein trostloses Kulturbild: die Alte und ihre Behausung befanden sich in einem geradezu ekelerregenden Zustand. Nach dem Bericht des herbeigerufenen Polizeiwachtmeisters stank es so entsetzlich in dem Raum, daß man es nur kurze Zeit darin aushalten konnte. Die Wände waren derart von Schmutz überzogen, daß sie schwarz waren wie die einer Räucherkammer; reliefartig klebten an ihnen Dutzende von Heiligenbildern, Reliquien und Tafeln. Die Fenster waren so verdreckt, daß sie dem Tageslicht den Eintritt verwehrten. Auf dem Boden lagen Kleiderfetzen, Lumpen, Schachteln und hunderterlei Reste drunter und drüber, wie auf einem Schutthaufen. Diesem Zustand entsprach die Bett- und Leibwäsche der Alten, sie selbst verlaust von unten bis oben. Es stellte sich dann heraus, daß alle früheren Versuche des Hauseigentümers (dem und dessen Vater die Verwahrloste von Kindesbeinen an als Kellnerin und Köchin gedient hatte), sie anderswo menschenwürdig unterzubringen, am hartnäckigen Widerstand der Greisin gescheitert waren. Mit Zähnen und Klauen wehrte sie sich gegen jedermann, der zu ihr kommen wollte, um Ordnung zu machen. Nur mit polizeilichem Zwang konnte sie ins Krankenhaus überführt werden, wobei sie inständig immer wieder die eine Bitte aussprach: „Gell, Herr Wachtmeister, i muaß mi net badn, denn einmal in meim Leben hob i a Bad gnommn, und dös hat ma garnet guat do." Standhaft weigerte sie sich auch gegen jede sonstige Reinigung und setzte selbst der Verwendung frischer Leibwäsche den größten Widerstand entgegen. Mit Mühe und Not war schließlich der Grund herauszubringen, warum die Alte nicht aus ihrem Saustall heraus wollte: Wo anders hätte sie einen weiteren Weg zur Kirche, die sie doch täglich besuchen müßte!

Die gleiche Stadt Regensburg beherbergte kürzlich einige Wochen lang die vom Staat geförderte Hygiene-Ausstellung „Volksgesundheit Bayern". Der Leiter der Ausstellung war ein Ministerialrat, der den erstaunten Regensburgern und ihren Landsleuten aus der Provinz immer wieder die Tatsache vordemonstrierte, daß ausgerechnet die bayerischen Regierungsbezirke Oberpfalz und Niederbayern mit 19,5 bzw. 21 Prozent die höchsten Säuglingssterblichkeitsziffern von allen Kulturgegenden der Welt haben. Der Durchschnitt in Bayern beträgt 13,5, im Reich nur 10 Prozent.

# Bestien in Menschengestalt

## Milde Strafen für Engelmacher

In einen Abgrund menschlicher Grausamkeit gegen hilflose Säuglinge leuchtete eine Verhandlung, die vor der Strafkammer des Landgerichts III Berlin in der Berufungsinstanz gegen den 76jährigen Heilkundigen Wilhelm Haase aus Straußberg geführt wurde. Haase war vom Schöffengericht wegen schwerer Körperverletzung eines unter den Folgen der Mißhandlungen verstorbenen dreiviertel Jahre alten Kindes zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Seine Wirtschafterin und Freundin, die 40jährige Arbeiterin Luise Uzig, hatte wegen desselben Vergehens ein Jahr sechs Monate Zuchthaus erhalten. Während sie das Urteil annahm, legte Haase Berufung ein.

Haase betrieb in Straußberg das Gewerbe eines Heilkundigen. Er nahm polnische Schnitterinnen, die vor der Entbindung standen, und später ihre Kinder als Pfleglinge bei sich auf. Im Jahre 1926 wurde ein Kind der Uzig tot in der Haaseschen Wohnung aufgefunden. Die Leiche war von Ratten und Katzen bereits angefressen. Es tauchte damals schon der Verdacht auf, daß der Tod des Kindes infolge von Mißhandlungen eingetreten sei. Die Ermittelungen ergaben jedoch nicht genügend Anhaltspunkte für die Erhebung einer Anklage. Ein Jahr später wurde der Polizei bekannt, daß Haase trotz polizeilichen Verbots wieder Pflegekinder von Schnitterinnen bei sich aufgenommen hätte. Eine Durchsuchung seiner Wohnung förderte ein entsetzliches Bild zutage, das den Verdacht der Engelmacherei auftauchen ließ. Man fand in der Wohnung zwei vollkommen verschmutzte und verwahrloste Kinder. Sie lagen in der Stube zwischen Hunden, Katzen und Hühnern. Der Kopf des einen Kindes, eines dreiviertel Jahre alten Knaben, wies zahlreiche Wunden und Schorfstellen auf, während der ganze Körper mit bläulich verfärbten Striemen bedeckt war. Ueber die rechte Schläfe bis zu den Wangen lief eine 3 bis 4 Zentimeter breite, mit Haaren verbundene Wunde. Die Ohrmuscheln waren eingerissen, das linke Auge war geschwollen. Auch zeigte das Kind eine linksseitige Lähmung, deren Ursache eine Hirnverletzung war, die durch einen heftigen Schlag auf den Kopf entstanden sein mußte. Ein Oberarm war gebrochen; außerdem war das Kind völlig unterernährt. Es starb einige Tage nach seiner Aufnahme in einem Kinderheim infolge einer Lungenentzündung. Haase und die Uzig wurden daraufhin unter Anklage gestellt. Vor dem Schöffengericht bestritten sie zunächst das Verschulden und behaupteten, das Kind habe sich die Verletzungen durch einen Sturz aus dem Wagen zugezogen. Später räumten sie ein, das Kind gelegentlich geschlagen zu haben. Sie wollten ihm aber nur gelegentlich Ohrfeigen gegeben haben. Haase gab ferner an, daß er dem Kind zur Beruhigung Schnaps gegeben hätte. In der Berufungsverhandlung bekundete die Uzig, daß das Kind vor Schmerzen und Hunger oft geschrien hätte, weil es in der Hauptsache nur mit Zuckerwasser ernährt worden wäre. Haase habe dann in der Wut mit dem Stock wahllos auf den Säugling losgeschlagen, ihn aus dem Bett gerissen und niedergestoßen. Dadurch habe das Kind die schrecklichen Verletzungen erlitten. Die Berufung des Angeklagten wurde abgewiesen.

## Auf dem Schulweg von einem Unhold überfallen.

Berlin, 16. Mai. (Privattelegr.)

Die 12jährige Pflegetochter des Arbeiters Josef Rakeischat aus Butenfelde b. Barnewitz wurde, wie aus Brandenburg a. Havel berichtet wird, auf dem Wege von der Schule im Walde zwischen Barnewitz und Budenfelde von einem Mann überfallen, der ihr Gewalt antat. Das Mädchen erlitt schwere Verletzungen. Die Landjägerei nahm sofort die Verfolgung des Täters auf. Im Walde an der Straße Gortz—Barnewitz stieß man auf den Unhold. Als er der Aufforderung, stehen zu bleiben, nicht Folge leistete, erschoß ihn einer der Verfolger mit einem Jagdgewehr. Die Personalien des Getöteten sind noch nicht bekannt.

**Große Wechselbetrügereien** hat der Kaufmann Elsig Silbermann in Köln betrieben. In seinem Möbelgeschäft kauften viele kleine Beamte und Angestellte Zimmereinrichtungen gegen Hergabe von Akzepten. Die Möbel wurden jedoch nur zum Teil oder überhaupt nicht geliefert. Silbermann gab trotzdem in allen Fällen die Wechsel weiter und hinterließ dem Akzeptanten Wechselverpflichtungen in Höhe von mehr als 100 000 Mark. Der Betrüger, der bereits verhaftet, aber wieder entlassen worden war, ist jetzt mit seiner Familie spurlos verschwunden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170675262192805 16-16/fragment/page=0003

# Vereins-Kalender

der SPD., freien Gewerkschaften, geselligen Vereine sowie der sozialist. Frauenzusammenkünfte im Bezirk Halle-Merseburg. — Sekretariat der SPD. Halle a. S., Harz 42/44, Hofgebäude 3 Treppen. Fernruf 21030

## Halle.

### Aus dem Bezirk

**Passendorf.** Himmelfahrt 17. Mai, abends ½8 Uhr, im Gasthof „Zur Stadt Halle": Oeffentliche Wählerversammlung. Redner: Genosse Reinhold Schoenlank. Erscheint in Massen.

**Bockwitz.** Freitag, den 18. Mai, abds. 8 Uhr, im kleinen Saal des „Volkshaus" Versammlung. Alle Genossen u. Genossinnen und Reichsbannerleute müssen zur Stelle sein.

**Ammendorf.** Donnerstag, 17. Mai (Himmelfahrt): Tagesausflug nach der Dölauer Heide. Treffpunkt 8 Uhr Ecke Schachtund Hallesche Straße. Rege Beteiligung wird erwartet.
— Freitag, den 18. Mai, abends 8 Uhr: Wählerversammlung in der „Broihanschenke". Pflicht jeder Genossin und Genossen ist, dort zu erscheinen. Sorgt für starken Besuch.
— Sonntag, den 20. Mai, früh 9 Uhr, treffen sich alle Genossen im „Elstertal" zwecks Einteilung zur Wahlarbeit. Parteigenossen, keiner darf fehlen. Diejenigen Genossen, welche ein Fahrrad besitzen, werden ersucht, selbiges mitzubringen. Genossen, auf zur Wahlarbeit.

**Merseburg.** Veranstaltungen während d. Wahlkampfes.
Mittwoch, den 16. Mai: Ausflug nach Geusa. Treffpunkt 7 Uhr abends „Funkenburg".
Donnerstag, den 17. Mai: Autorundfahrt. Treffpunkt früh 8 Uhr „Drei Schwäne".
Donnerstag, den 17. Mai: Himmelfahrtsausflug nach Hergers Gasthof in Schkopau. Treffpunkt 3 Uhr nachmittags an der Landesversicherung.
Sonnabend, den 19. Mai: Oeffentliche Wähler-Versammlung im „Tivoli". Referent: Gen. Hilferding.
Sonntag, den 20. Mai, von abends 8 Uhr an: Gemütliches Beisammensein im „Schützenhaus".
Wir ersuchen alle Parteimitglieder und Reichsbannerkameraden, sich an diesen Veranstaltungen zu beteiligen.

**Eisleben.**
Donnerstag, den 17. Mai, vorm. 10 Uhr, im Volkshaus große internationale Kundgebung.
Sonnabend, den 19. Mai, Propagandafahrt. Treffpunkt Volkshaus. Abfahrt 7 Uhr abends.
Sonntag, den 20. Mai, ab ½8 Uhr vorm., Treffpunkt im Parteibüro zwecks Erledigung von Wahlarbeit. — Abends 7 Uhr geselliges Beisammensein. (Konzert u. Entgegennahme der Wahlergebnisse durch Rundfunk.)
An die Parteimitglieder u. Reichsbannerkameraden ergeht die Aufforderung, sich an der Wahlarbeit restlos zu beteiligen. Der Vorstand.

**Eisleben.** Frauengruppe und Arbeiterwohlfahrt. Freitag abend 8 Uhr im kleinen Volkshaussaal Frauenabend. Zahlreiches Erscheinen der Genossinnen erwünscht.

**Hettstedt.** Donnerstag, 17. Mai, versammeln sich sämtliche Genossen und Reichsbannerkameraden zum Propagandaumzug für die internationale Kundgebung im „Stern". Abmarsch 4½ Uhr. Nach dem Umzug Abholen der drei Redner von der Bahn. Erscheinen ist Pflicht.
— Sonnabend, den 19. Mai, abds. 9 Uhr, im „Goldenen Stern": Zusammenkunft aller Genossen und Reichsbannerkameraden zur Arbeitseinteilung für den Wahltag.
— Sonntag, den 20. Mai, abends 8 Uhr, im „Gold. Stern": Familienfeier aller Genossinnen, Genossen und Reichsbannerkameraden mit ihren Angehörigen. Die Wahlergebnisse werden durch Rundfunk bekanntgegeben.

**Teutschenthal.** Heute, Mittwoch abend 8 Uhr, im „Würdenhof" öffentliche Wählerversammlung. Redner Genosse Dr. Mierendorff (Berlin). Die gesamte Einwohnerschaft ist eingeladen.

**Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold**
(Bund der republikanischen Kriegsteilnehmer)

### Ortsgruppe Halle.

Am Donnerstag (Himmelfahrt), vorm. 7 Uhr: Treffpunkt aller SPD.-Reichsbannerkameraden im Gewerkschaftshaus zur Autorundfahrt und Wahlarbeit. — Reichsbannerkameraden, die im Besitz eines Rades sind, bringen es mit. Kam. Betsch.

Zur Wahlarbeit am Sonntag, dem 20. Mai, wird eine größere Anzahl Kameraden (in Zivil) gegen angemessene Entschädigung benötigt. Wir bitten um Anmeldung auf dem Gaubüro bis Mittwoch, den 16. Mai, 8 bis 2.30 Uhr spätestens.

**Jugendabteilung.** Pfingsten zweitägige Fahrt in den Harz (Brocken, Nordhausen). Kosten einschließlich Verpflegung zirka 8 Mark. Uebernachten möglichst frei. Meldung Mittwoch, den 16. Mai, 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus. Gäste sind willkommen.

**Spielmannszug.** Heute, Mittwoch, pünktlich 6¼ Uhr, im Gewerkschaftshaus. Instrumente mitbringen.

**4. Abteilung.** Alle Kameraden der Abteilung, die am Sonntag noch nicht zur Wahlarbeit eingeteilt sind, treffen sich morgen (Himmelfahrt) um 9 Uhr vorm. bei Kam. Schustack, Graseweg 15.


**Herren- u. Knabenkonfektion, Schuhwaren aller Art, Berufskleidung**
kauft man am besten und billigsten bei
**Richard Mehls, Querfurt**
Grünestraße, direkt neben der Kreisgeschäftsstelle des DMV.



**C.T.**
**Am Riebeckplatz — Gr. Ulrichstraße 51**
Morgen, Donnerstag, nachm. 4 Uhr, in unseren beiden Theatern zugleich:
**Große Harry-Liedtke-Première!**
Der amüsanteste Lustspiel-Großfilm, der je über die deutschen Lichtspiel-Bühnen ging

In den Hauptrollen:
**Harry Liedtke -- Maria Paudler**
**Br. Kastner, Ida Wüst, Otto Wallburg, K. Falkenberg u. a.**
**Harry Liedtke.** Das bedeutet die Summierung sympathischer Männlichkeiten. Unser neuer Film, um den wir täglich gefragt und angerufen werden, ist Harry Liedtke auf den Leib geschrieben. Hier bieten sich ihm unzählige Variationsmöglichkeiten, die er in einer einzigen Lawine tollster Heiterkeit auf uns niedersausen läßt. Das muß man sehen, wie Harry unser Freund wird. Ganz famos, ewig jugendlich, stets bei allerbester Laune, unser Freund Harry.
**Maria Paudler,** lustig, vergnügt, voll mitreißenden Temperaments, das Femininum Liedtke in seiner ganzen urfrischen Gestalt.
**Hierzu der reichhaltige bunte Filmteil.**
Auf der Bühne CT. am Riebeckplatz:
**Das Größte u. Beste auf dem Gebiete der Gesangskunst! Eine Künstlertruppe von internationalem Ruf!**
**4 Moskwas!**
Phänomenales Stimmenmaterial in einem künstler. Rahmen zum Vortrag gebracht
**Der Abendandrang wird groß, besuchen Sie möglichst die ersten Nachm.-Vorstellungen.**
Heute:
**Groß. Abschieds- u. Ehrenabend Mdme. Walkers (London)**
**Original-Academy-Girls**
3116


## Sonderzug nach Westerland (Sylt) und Hamburg.

Vom 9. (abends) bis 13. Juni 1928 verkehrt ein Sonderzug 4. Klasse mit ⅓ Fahrpreisermäßigung von Halle a. S. nach Westerland (Sylt) über den Hindenburg-Damm und zurück von Hamburg (Hbf.), Aufenthalt in Westerland am 10. und 11. Juni, Rückfahrt am 12. Juni mit Dampfer über Cuxhaven nach Hamburg. Am 13. Juni vormittags in Hamburg große Stadtrundfahrt, Hafenrundfahrt und Schiffsbesichtigung. Alles Nähere enthalten die an den Fahrkartenschaltern kostenlos erhältlichen Führer. Gesamtpreis (ausschl. Mittag- und Abendessen) rund 53 Mark.

Verkauf der Sonderzugkarten und Zusatzkarten ab sofort bei der Fahrkartenausgabe Halle a. S. und beim Verkehrsbüro Roter Turm, Marktplatz, Lloydreisebüro Schönlicht, Poststr. (Stadt Hamburg) und Reisebüro Hallesche Zeitung, Leipziger Straße.

Halle a. S., den 15. Mai 1928.

Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft
Reichsbahn-Verkehrsamt.


**Zum Himmelfahrtstag!**
**Gasthof „Zur preuß. Krone", Schiepzig**
Besitzer: Karl Bönicke — Haltest.: Autol. „Saaletal"
Tel. Oeffentl. Fernsprechst. Schiepzig (Salzmünde 72)
**Gute Küche — Freyberg-Biere**
Saal - Tanzdiele - Schattiger Garten
Beliebter Ausflugsort 2862
2 Kegelbahn. (Asphalt u. Spellmann-Bohle)



Gesetzl. gesch. **„Oku"**
die Garantiemarke in
**Fußboden-Lackfarben**
**Alleinverkauf für Halle:**
**Königs-Drogerie,** Lindenstr. 55
**Bismarck-** „ Kronprinzenstr. 19
**B. Pretzsch,** „ Moritzzwinger 1
**H. Schüler,** „ Liebenauer Str. 18
**H. Dietrich,** „ Südstr. 52

**Bad Wittekind**
Donnerstag, den 17. Mai, (Himmelfahrt) 7 und 16 Uhr:
**Konzerte**
des Hall. Symphonie-Orchesters. Leitung: Benno Plätz.
20 Uhr:
**Abend-Konzert**
des Steuer-Orchesters. Leitung Obermusikmeister Karl Steuer.
**Freitag, den 18. Mai,** ¾7, 16 und 20 Uhr:
**Konzerte**
des Hall. Symphonie-Orchesters. Leitung Benno Plätz. 3130



**Zoologischer Garten**
Himmelfahrt, 16 Uhr:
**Nachmittagskonzert**
des Steuer-Orchesters. Leitung: Obermusikmeister Karl Steuer.
20 Uhr: **Abendkonzert**
des Hall. Symphonie-Orchesters. Leitung: Benno Plätz



**Weinberg**
Himmelfahrtstag
7—9 Uhr: 3089
**Frühkonzert**
ff. Speckkuchen und Fleischbrühe
Nachmittag und abend 3½—10 Uhr:
**2 große Konzerte**
(Steuer-Orchester). Ab 7 Uhr:
**Tanzabend**



**Germania - Felsenfest**
Himmelfahrt in Dölau („Palmbaum"):
**Großer Himmelfahrts-Ball**
Kapelle Torge. Anfang 4 Uhr.
Mitglieder treffen sich 1.30 Uhr Kröllwitzer Brücke. Der Vorstand



**Im Volkspark**
erhalten Sie kräftigen preiswerten
**Mittagstisch**



**Kammer-Lichtspiele**
**Merseburg**
Ab Donnerstag neuer Spielplan
**Buster Keaton der Student**
triumphiert als König des Lachens. Der große humoristische Sportfilm! Der größte Lacherfolg der Saison!
**Buster Keaton**
Das einzige Elixier des Lachens! Der Jungbrunnen für alle Griesgrämigen! Wenn man Arbeit hat und Sorgen wünscht man Lachen sich und Frieden und man geht zu Buster Keaton!
Als zweiter Schlager:
Das brennendste Thema, das wochenlang den ganzen Erdball in Spannung hielt 3128
**Liegt ein Justizmord vor?**
Die gleiche Frage bildet der ungewöhnlich packende und aktuelle Film
**Unschuldig zum Tode verurteilt**
**„Der elektrische Stuhl"**
Die Furcht vor dem Tode — schuldlos verurteilt — irrende Gerechtigkeit — Justizmord — Indizienbeweis — Todesurteil — bilden den spannenden Inhalt dieses hochinteressanten Films.
**Dazu die neueste Opel-Wochenschau**
Kassenöffnung 6.00, Anfang 6.30 u. 8.30
Sonntag 2 Uhr: **Große Kinder-Vorstellung** mit Buster Keaton
Sonntag Anfang 4.30, 6.30 und 8.30



Aeußerst günst.
**Angebot**
**Kleiderschränke** von 53 Mk. an
**Kleiderschränke** 130 cm breit mit Wäscheinricht. von 81 Mk. an
**Ankleideschränke** in allen Größen mit Wäscheinrichtung und Spiegel **in gr. Auswahl** zu
**billigst. Preisen**
ständ. am Lager
**Max Jungblut**
Albrechtstr. 37



**Ovale Spiegel**
von 5,— Mk. an
**G. Brose**
Gr. Sandberg 8.



**Himmelfahrt**
mit dem Autobus nach der
**Fruchtweinschenke Gutenberg**
Haltestelle Hallmarkt und Meistnerplatz.
Abfahrt 1.30 2.30 Uhr usw. 3117



**Auf zur Himmelfahrt**
nach
**Schillers Garten!**
ff. Speckkuchen
Fleischbrühe
Riebeck- und Kulmbacher Biere



**Stadttheater**
Heute, 3125
Mittwoch, 20—23 Uhr:
**Der Vampyr**
Donnerstag, 19½—22½ Uhr:
**Wie einst im Mai**



**Thalia - Theater**
Donnerstag, 19½—21½ Uhr:
**Finden Sie, daß Constanze sich richtig verhält?**



**RAKETE**
Das Haus der guten Kleinkunst 3105
**Fred Kaiser**
**Fritz Thurm-Sylvard**
Der große Lachschlager!
2 neue Possen
Neues Soloprogramm
Himmelfahrt nachmittag:
4-Uhr-Tanz-Tee
Abends:
**Fred-Kaiser-Burlesken**
Anschließend:
**Halles größter Trocaderobetrieb mit Tanz.**



**Walhalla**
Beginn 20 Uhr Fernruf 28385
**Heute Première**
des größten Lachschlagers der letzten 10 Jahre:
**Die Tugendprinzessin**
Operette in 3 Akten von Georg Okonkowski. Musik von Kurt Zorlig. Ueber 300 Aufführungen im Theater des Westens Berlin.
Gastspiel des beliebt. Komikers vom Theater d. Westens Berlin
**Hugo Clauss**
sowie die glänzende Berliner Besetzung.
Gewöhnliche Preise ab 60 Pfg. Vorverkauf ab 11 Uhr vormittags ununterbrochen.



**Sie kaufen Koffer, Lederwaren**
gut und preiswert im Spezialgeschäft
**Hugo Krasemann**
nach wie vor
**nur Schmeerstr. 19**
Gegr. 1875 Nähe Markt



**Wo machen die Ausflügler der Dübener Heide halt?**
Sie kehren im Restaurant
**Albrecht, Düben, Ritterstr. 1,**
wo sie ein **Ia gepflegtes Bier** und **auf beste zugerichtete Speisen und Getränke** erwarten, ein.



Das neue
**Brennabor-Rad**

komplett
**107 RM.**
Kassapreis
Auf Wunsch bequeme Teilzahlung
**H. Schöning**
Gr. Steinstr. 69 - Fernspr. 22027
Teilzahlung von 10 RM. Anzahlung und wöchentlich 3.— RM. Abzahlung an.


## Sonderzüge

**nach Bad Lauchstädt am Himmelfahrtstage.**

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 15.22 | ↓ | ab Halle a. S. . . . | ↑ | an | 23.51 |
| 15.35 | | ab Schlettau . . . . | | an | 23.40 |
| 15.41 | | ab Holleben-Beuchlitz | | an | [illegible] |
| 15.45 | | ab Benkendorf . . . | | an | 23.30 |
| 15.56 | | an Bad Lauchstädt . | | ab | 23.18 |

**Fahrpreise:**
Sonntagsrückfahrkarten ab Halle a. S. 3. Klasse 1,40 Mk. 4. Klasse 90 Pfg.

## Rössen

**Wahlen zum Reichs- und Preußischen Landtag am 20. Mai 1928.**

Gemäß § 47 der Reichsstimmordnung und § 41 der Landeswahlordnung wird bekanntgegeben:

1. Daß die Wahlen zum Reichs- und Preußischen Landtage für den hiesigen Abstimmungsbezirk, umfassend die Gemeindeteile Alt-Rössen, Neu-Rössen und die innerhalb der Gemeinde Rössen liegenden Wohnbaracken des Leunawerkes in der Turnhalle der Siedlungsschule Rössen in der Zeit von 8 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags stattfinden.

**Stimmbezirk I:** Sämtliche Wähler mit dem Anfangsbuchstaben A bis K. Wahlraum: Turnhalle der Siedlungsschule Rössen (linker Eingang).

**Stimmbezirk II:** Sämtliche Wähler mit dem Anfangsbuchstaben L bis Z. Wahlraum: Turnhalle der Siedlungsschule Rössen (rechter Eingang).

2. Daß die Stimmzettel amtlich hergestellt sind, daß sie alle zugelassenen Kreiswahlvorschläge, die Parteien und die Namen der ersten vier Bewerber jedes Vorschlags enthalten, daß der Stimmberechtigte bei der Stimmabgabe durch ein Kreuz oder Unterstreichen oder in sonst erkennbarer Weise den Wahlvorschlag bezeichnet, dem er seine Stimme geben will, und daß Stimmzettel, die dieser Bestimmung nicht entsprechen, ungültig sind.

Rössen, den 14. Mai 1928.
Der Gemeindevorsteher.
(3000)


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219280516-16/fragment/page=0004

# Volkspartei für Hausbesitzerinteressen

## Wo bleiben die Mieterinteressen?

Die bürgerlichen Parteien stehen mit ihren Versprechungen der Wählerschaft gegenüber in einer argen Klemme. Einmal will man sich nicht die so wertvollen Stimmen der Arbeitnehmerschaft entgehen lassen, andererseits steht man auch mit den kleinen und mittleren Eigentumsbesitzern in einer mißlichen Lage. Dem Unternehmertum braucht man natürlich keine Versprechungen zu machen. Dieses weiß schon ganz genau, von welchen Parteien ihre Interessen vertreten werden. Während man nun um die Stimmen der Arbeitnehmerschaft mit allerlei schönen Worten buhlt, zeigt man den mittleren Volksschichten sein wahres Gesicht. So wurde zum Beispiel hier an die Hausbesitzer ein Rundschreiben von der Deutschen Volkspartei geschickt, denen noch einige Druckschriften beigelegt waren. Aus diesen Schriften geht hervor, wie rücksichtsvoll sich

**die Deutsche Volkspartei für die Interessen der Hausbesitzer einsetzt.**

Wörtlich heißt es in dem betreffenden Rundschreiben unter Hinweis auf diese Druckschriften: „daß die Deutsche Volkspartei ehrlich bestrebt war, die Interessen des deutschen Hausbesitzes im Rahmen des Allgemeinwohles (?) jederzeit zu fördern." Weiter heißt es: „Wenn bisher noch kein greifbarer Erfolg (?) erzielt wurde, so liegt es daran, daß die Parteien der preußischen Regierungskoalition (Sozialdemokraten, Demokraten und Zentrum) im Bunde mit den Kommunisten alle Verbesserungsvorschläge (im Sinne der Hausbesitzer. D. Red.) abgelehnt haben. . . . Wir weisen weiter darauf hin, daß die Deutsche Volkspartei im Reichstage eine Reihe von Anträgen auf beschleunigten Abbau der Wohnungszwangswirtschaft (Aufhebung der Wohnungsämter und dergleichen) eingebracht hat, die dort ebenfalls an der genannten Parteien gescheitert sind." Weiter wird dann in dem erwähnten Rundschreiben gesagt, daß die Abgeordneten der Deutschen Volkspartei „stets vollstes Verständnis" für die Wünsche der Hausbesitzer bewiesen hätten und für sie nachdrücklichst eingetreten seien. Auch auf eine Anfrage des Zentralverbandes deutscher Haus- und Grundbesitzervereine, in der die Forderungen des Hausbesitzes den bürgerlichen Parteien mitgeteilt wurden, habe diese

**90- bis 100prozentige Erfüllung der Hausbesitzerwünsche versprochen.**

Größte Unterstützung sicherten dabei die Deutsche Volkspartei, die Deutschnationale Volkspartei und die Reichspartei des Mittelstandes (Wirtschaftspartei) zu.

Mieter, glaubt ihr, daß diese Parteien neben den Hausbesitzerinteressen auch eure Interessen vertreten können? Wollt ihr euch weiter zum Narren halten lassen? Euch kann nur eine Partei, die nicht durch Unternehmerinteressen gebunden ist, helfen. Nur eine starke Sozialdemokratische Partei kann für die Interessen der Mieter und Arbeiter eintreten. Darum wählt

**Liste 1**

# Die moderne Volksschule

## im Lichte eines Deutschnationalen und der von seiner Partei bekämpften Preußenregierung

Ein Anonymus (also schon faul) hat vor längerer Zeit durch den Verlag Hinkel u. Co. in Leipzig eine Schmähschrift: „Die versinkende Volksschule" der Oeffentlichkeit überreicht. Zwar soll dem Vorwort nach das „niemand zuliebe, niemand zuleide" geschehen sein. Aber gleich im ersten Teil spritzt der Geifer über die neue Zeit, die zum Leidwesen des Schreibers auch in der Schule Einzug gehalten hat. Und alle vereinzelten unschönen Begleiterscheinungen des geistigen Umsturzes werden häßlich verallgemeinert und jeder Versuch, „die militärische alte Schulordnung" durch eine neue zu ersetzen, wird mit Schmutz beworfen.

„Allein die in der Geschichte und damit im Leben erprobten Erfahrungen könnte für die Erziehung maßgebend sein." (Das klingt recht nach Kendell: Politik ist der Versuch, geschichtliche Vergangenheit zweckentsprechend auf die Gegenwart anzuwenden). Und so muß „dem deutschen Volke, der versinkenden Volksschule ein Retter erstehen." (Hindenburg hilft!)

Vielleicht wird dieser Retter der liebenswürdige „Kollege", den der Herr Anonymus stets als Kronzeugen anführt, um dessen Erlebnisse glatt als solche sämtlicher Lehrer hinzustellen.

Aber aus den pädagogischen Maßnahmen dieses Zeugen ist zu schließen (Kapitel: Prügel- oder Erziehungsschule), daß er entweder nicht gewollt oder nicht gewußt hat, besondere Fälle besonders zu behandeln. Freilich, Luther und Amos Comenius sind anschwärzend die einzigen näher bekannten Schulmänner für die beiden Freunde. Und deshalb bedauern sie lebhaft, daß „dem Lehrer das Schlagen ganz verboten ist." „Volksfreund" sein ist eben „Utopie", daher muß auch die berühmte Einheitsschule" Schiffbruch leiden. Und es ist kein Wunder, daß alle besseren Stände ihre Kinder der Privatschule zuführen". (Merkst du was, lieber Leser?)

Früher, ja früher — da hatten wir die Einheitsschule, eben dadurch, daß es

**nach Ständen gegliederte Schulen**

gab. Und „Bürgertum, ich fordere von dir, daß du deinen Kindern das zurückgibst, was du ihnen rauben ließest!" (Selbstverständlich bekommen sie das wieder, wenn die Arbeiterschaft schläft.) Daß dann der „liebe Gott" wieder in alle seine früheren Rechte eingesetzt wird, das ist klar, denn „mit dem Schwinden der Gottesautorität ist die Autorität vor Staat, Schule, Elternhaus ebenso verschwunden". Darum: „Es lebe der Keudellsche Reichsschulgesetzentwurf!" (Inzwischen verdorben — gestorben.)

Aber nicht genug mit diesem Verlust. Auch die früheren Unterrichtsstunden, von denen „jede ein Meisterwerk" war, sind erledigt, ebenso der „Direktor", die „guten Bücher", die „Prüfungen". (Was das letztere angeht, so scheint der Verfasser persönlich Glück gehabt zu haben. Seine grammatischen, stilistischen und logischen Leistungen sind jedenfalls in dieser Abhandlung unter aller Zensur.) Zurück zu dem alten und vorkrieglichen (!) Fachsystem" statt eines jetzt üblichen Gesamtunterrichts. „Noch sind unsere Schulen auf die alte bewährte Basis zurückzuführen. Darum handle, deutsches Volk!" (Wähle deutschnational — soll das heißen.)

Dann wird auch der übermütig gewordene Lehrer wieder in seine Schranken verwiesen werden, denn er

**hat unbedingt einen zu großen und durch nichts gerechtfertigten Einfluß erhalten.**

(Da hat es irgendwie mit dem Schulratsposten nicht geklappt.) Und schließlich ist noch ein Elternbeirat da. Und das ist „die einzige glückliche Idee der ganzen Revolutionszeit." Aber, aber — da hat sich wieder die Parteipolitik (will heißen — die sozialistische) hineingemischt und aus wär's mit dem Glück. Und so ist ein „namenloses Unglück über unsere Volksschule hereingebrochen". Aus Jammer darüber wird es einem unmöglich, in dieser Schrift noch weiter zu lesen, obwohl dem akademisch gebildeten Volksschullehrer und dem Zukunftsland noch allerlei gewidmet ist.

Aber da ist es schon besser, man liest etwas vom

**„modernen preußischen Volksschulwesen"**

von Ministerialdirektor Paul Kaestner. Wenn auch im Gegensatz zu der anonymen Schrift dies und das rosiger geschildert ist, als die Wirklichkeit glauben macht, so klingt doch ein Ton von Freude und Stolz über das neue und durchaus „produktive" Arbeiten in der Volksschule durch. Angesichts der im Vergleich zu 1911

**um mehr als das Vierfache gestiegenen Leistungen des Staates Preußen im Jahre 1928**

und der verhältnismäßig gering erhöhten Gemeindeausgaben für die Volksschulen kann die Republik mit Ehren gegenüber der Monarchie bestehen. Freilich, die Lehrerbesoldung weist, abgesehen von der allgemeinen höheren Einordnung des Volksschullehrers, nur „eine Reihe einzelner Verbesserungen" auf. Aber hier hat wohl mehr die Beamteneifersucht als der Wille der Staatsregierung Schuld. Langsam aber planmäßig wandeln sich die berüchtigten Brühlschen Schulpaläste der Vorkriegszeit in gute Unterrichts- und Wohnräume um. Ein Schulpflichtgesetz gibt für ganz Preußen einheitliche Schulbesuchsvorschriften.

**Die Gesundheitspflege wird systematisch betrieben:** Schulärzte überwachen Turnen, Sport, Wandern, Landaufenthalt pflegen die Erhaltung der körperlichen Kräfte. Hierzu kommt die lebendigere Gestaltung des Schulunterrichts durch Modernisieren des Musik-, Zeichen-, Nadel- und Werkunterrichts, namentlich in den Mädchenschulen. Die Mittelschulen haben Berechtigungen erhalten, unseres Erachtens mit Unrecht. Doch ist die Unterrichtsbehörde nicht dagegen, daß Versuche mit dem Aufbau eines neunten Schuljahres in der Volksschule selbst gemacht werden. Fördernd steht sie zur Aufbauschule, einer vom 7. Schuljahre an in sechs Jahren zur Reife der höheren Schule führende Schulart. Wenn dann die Unterbringung der Flüchtlingslehrer als gelungen bezeichnet wird, so ist leider der Zusatz vergessen worden, daß das fast nur auf Kosten der Volksschulanwärter geschehen ist, genau so wie bei Unterbringung der abgebauten Präparanden- und Seminarlehrer. Deshalb sind die zur Behebung der Notunserer unbeschäftigten Schulamtsbewerber getanen Anstrengungen durch genanntes Verfahren stark abgeschwächt worden.

In Zukunft muß der Einfluß der Philologen bei solchen Dingen ein wenig gedämpft werden. Das kann um so eher geschehen, als die nun zur Vorbildung gelangenden Lehrkräfte hochschulmäßige Ausbildung bekommen. Warum noch nicht richtige Hochschulbildung, das verschweigt leider Herr Kaestner. Aber auch das wird noch werden, vorausgesetzt, daß unsere Hochschulen selbst gewisse Weltfremdheiten verlieren. Daß die preußische Regierung den Schulverwaltungsdienst volkstümlicher gestalten will, zeitigt für den geäußerten Wunsch über die Hochschulen allerlei Hoffnung. Ebenso muß die Fürsorge gegenüber den Volkshochschulen über kurz oder lang die Struktur unserer Universitäten beeinflussen.

Also, während der Anonymus von Leipzig grau in grau malt, ruft uns die preußische Regierung zu: „Wir heißen euch hoffen!" Das soll ein Wort sein, und darum wählen wir nicht deutschnational, sondern sozialdemokratisch!

—rsch.

## Himmelfahrtspartie eines Hirsches.

**Ein Muntjak-Hirsch aus dem Zoo ausgebrochen.**

Weil zur Himmelfahrtszeit alles Ausflüge unternimmt, glaubte auch ein vierfüßiger Bewohner unseres Zoologischen Gartens heute vormittag gegen ½9 Uhr einen solchen unternehmen zu können. Ein dunkelbraunrot gefärbter Muntjak-Hirsch, an dessen Gehege sich das Gitter gelockert hatte, drückte dagegen und entlief seiner Behausung. Das Tier spazierte durch die Friedensstraße und Richard-Wagner-Straße und wurde zuletzt in der Nähe von Lehmanns Villa in der Burgstraße beobachtet. Seither ist es verschwunden und konnte trotz eifriger Bemühungen des Zoos noch nicht wieder aufgefunden werden. Der entlaufene Hirsch hat ungefähr die Größe eines Rehes.

*

Wie uns kurz vor Redaktionsschluß von der Direktion des Zoo mitgeteilt wird, ist es inzwischen gelungen, den Hirsch wieder einzufangen. Ein Wärter des Zoo stellte den Ausreißer an der Geflügelzuchtfarm in Kröllwitz und brachte ihn mit einigen Schwierigkeiten wieder in den Garten zurück.

**SPD., Ortsverein Halle.**

**Achtung, 7. Ortsbezirk.**

Freitag abend 8 Uhr bei Schustack, Grajeweg, wichtige Zusammenkunft. Alles muß erscheinen.

**Der Bezirksführer.**

# Der Polizeiknüppel

## Eine Ohrfeige für die „Hallesche Zeitung"

Nach der Keudell-Versammlung der Deutschnationalen Volkspartei machte das Organ der Großschweinezüchter in der Leipziger Straße in einem Artikel unter der obigen Ueberschrift ihrem Haß gegen Preußen Luft. Als Anlaß wurden angeblich schlechte Manieren und machthaberisches Verhalten der Schutzpolizei unter Führung des Polizeimajors Fink genommen, der am Abend der erwähnten Versammlung im „Stadtschützenhaus" Dienst tat. Da es sich bei diesem Herrn ausnahmsweise einmal um keinen Deutschnationalen handelt, wird in dem Artikel der „Halleschen Zeitung" die ganze Wut über Fink und alles Preußische ausgelassen. In einem anderen Artikel „Der ‚höfliche' Major Fink" wurden dann noch frühere Zusammenstöße mit dem genannten Polizeimajor erwähnt. Am Ende dieses Artikels sagt der betreffende Artikelschreiber, daß bei der Berliner Schutzpolizei eine andere Einstellung in bezug auf Verkehr mit dem Publikum und der Presse bestehe. Dort würde auch ein Mann, der sich so verhielte, wie Major Fink, sang- und klanglos von der Bildfläche verschwinden. Während der Verfasser also in seinem ersten Artikel die preußische Polizei angreift, nimmt er sie im zweiten Artikel — für Berlin wenigstens — in Schutz, ja, stellt sie noch als vorbildlich hin.

Welchen Eindruck diese Sudelei eines Deutschnationalen auf seine eigenen Parteifreunde gemacht hat, möge folgender Offene Brief des Vorsitzenden der Deutschnationalen Volkspartei, Dr. Schiele, an Polizeimajor Fink zeigen, den wir auszugsweise hier wiedergeben. Es heißt da unter anderem: Die Form, in der dies geschieht, die beleidigenden Aeußerungen gegen die Beamtenschaft überhaupt, sind derartig maßlos und ungehörig, daß ich es für nötig halte, Ihnen sowohl wie der hiesigen Polizeibeamtenschaft überhaupt, mein Bedauern auszusprechen, daß in einer rechtsstehenden Zeitung ein solcher Angriff erfolgen konnte. Wir haben die Ueberzeugung, daß die hiesige Polizeibeamtenschaft ihr verantwortliches und schweres Amt nach beiden Seiten gerecht auszuüben bemüht ist. Gleichgültig, ob ein geringfügiger Zusammenstoß mit einem Herrn der „Halleschen Zeitung" stattgefunden hat, ist doch jedenfalls der darauf erfolgte Pressemangriff nach Form und Inhalt zu mißbilligen."

Eine schallendere Ohrfeige konnte das Schweinezüchterorgan wahrlich nicht für sein elendes Geschreibsel bekommen. Der Offene Brief wurde in der Wahlzeitung der Deutschnationalen Volkspartei veröffentlicht. In den Beilagen zu den „Hallischen Nachrichten" und der „Allgemeinen Zeitung" ist er auch zu finden, während in der sonst völlig gleichlautenden Beilage zur „Halleschen Zeitung" dieser Brief schamhafterweise weggelassen und ein anderer Artikel dafür eingerückt wurde. Der Redakteur der „Halleschen Zeitung" hat es demnach für rüger gehalten, die Leser seines Blattes nicht merken zu lassen, wie er von seinem Parteivorsitzenden geohrfeigt wurde.

Damit der Knalleffekt nicht fehlt, teilen wir dem Geohrfeigten noch mit, daß die Berliner Polizei, die er so besonders lobt, unter Leitung eines Sozialdemokraten steht. Ferner erinnern wir daran, daß der preußische Innenminister, auch ein Sozialdemokrat, den Polizeibeamten Höflichkeit zur Pflicht macht. Die Ausfälle gegen das preußische System sind also ganz unangebracht und nur zu verstehen, wenn man weiß, daß Deutschnationale systematisch gegen die preußische Regierung hetzen, ohne anderen Grund als den, selbst wieder die Macht in die Hände zu bekommen.

## Deutschnationale Wahlügen.

Die sattsam bekannte „Hallesche Zeitung" behauptete am 13. Mai in einem Artikel „Sozialdemokratische Wahlgelder" u. a., daß der sozialdemokratische Ministerpräsident Hirsch und der preußische Innenminister Heine im Jahre 1919 einen Scheck über eine Million Mark preußischer Staatsgelder an die Sozialdemokratische Partei gelangen ließen. Wir erfuhren auf Rückfrage bei der Pressestelle der preußischen Staatsregierung, daß diese Behauptung unwahr ist. Es handelte sich damals darum, in Ostpreußen angesichts einer akuten außenpolitischen Gefahr Gelder an eine Organisation gelangen zu lassen, der alle Volkspresse angehörten. Mit der Sozialdemokratischen Parteikasse hatte diese Sache nicht das geringste zu tun. Auch der damalige preußische Finanzminister Lüdemann hat niemals staatliche Gelder zu sozialdemokratischen Pressezwecken hergegeben.

Was von den Angaben der „Halleschen Zeitung" zu halten ist, sehen wir nach diesen Proben amtlicher Brandmarkung. Es erübrigt sich deshalb, auf die anderen, hunderfach widerlegten Lügen einzugehen, daß die Sozialdemokratie im Jahre 1920 250 000 Mark — übrigens damals ein Pappenstiel — von der Industrie genommen hat. Wie gedankenlos auch in diesem Punkte gelogen wird, erhellt aus der Feststellung, daß bisher immer behauptet wurde, dieses Geld stamme von Borsig; nun auf einmal soll es von Stinnes gewesen sein.

## Arbeitsinvaliden und Witwen, gebt Acht!

Vom Zentralverband der Arbeitsinvaliden und Witwen Deutschlands wird uns geschrieben:

Unter den 31 Parteien, die Listen für die Reichstagswahl aufgestellt haben, befindet sich auch eine Liste „Unpolitische Liste der Kriegsopfer, Arbeitsinvaliden und Unterstützungsempfänger (Volkswohlfahrtspartei).

Wir machen hiermit darauf aufmerksam, daß der Zentralverband der Arbeitsinvaliden und Witwen Deutschlands mit dieser Partei nichts zu tun hat. Nach wie vor stehen wir auf dem Standpunkt, daß die Arbeitsinvaliden und ihre Angehörigen, und Hinterbliebene am Wahltage der Partei ihre Stimme geben, die in der Vergangenheit durch Stellungnahme im Reichstag und anderen Parlamenten zu den einschlägigen Gesetzen bewiesen hat, daß es ihr mit der Ausgestaltung der sozialen Gesetzgebung ernst ist. Der Verband der Arbeitsinvaliden lehnt jede politische Zersplitterung ab und fordert seine Mitglieder und die mit ihm Sympathisierenden auf, sich nicht durch derartige Irreführungen einfangen zu lassen. **Hinter dieser sogenannten unpolitischen Partei stehen die Wirtschaftskreise, die die Ausgestaltung der sozialen Gesetzgebung in Deutschland verhindern oder zu hemmen versuchen.** Am 20. Mai 1928 muß jeder Sozial- und Kleinrentner und jede Witwe zur Wahl gehen und sozial wählen.

*

Auch wir rufen den Arbeitsinvaliden und Witwen zu: Laßt euch nicht durch gänzlich unbekannte Splitterparteien täuschen! Eure Interessen wahrt Ihr nur, wenn Ihr

**Liste 1 wählt.**

## Das erste Volkspartkonzert.

Das Hallesche Symphonie-Orchester, das in diesem Jahre die Sommerkonzerte im „Volkspark" aufführt, hat einen guten Namen, besonders sein allen Hallensern bekannter Dirigent Benno Platz. Wenn man also von vornherein mit angenehmen Erwartungen dem ersten Konzert am gestrigen Abend entgegensah, so wurden diese durch die tatsächlich gebotene Leistung des Orchesters noch übertroffen. Von Webers Ouvertüre zu „Oberon" und „Aufforderung zum Tanz", der „Romanze für Violine" von Svendsen, in der Konzertmeister Witek sein Können als Solist bewies, bis zu den Melodien aus „Peer Gynt", ausklingend mit „Solveigs Lied" von Grieg zog eine Fülle von Harmonie unter Benno Platz' sicherer Stabführung an dem Hörer vorüber. Im zweiten Teil brachte der Abend die Ouvertüre zu „Die lustigen Weiber von Windsor" (Nicolai), ferner Liszt' „Ungarische Rhapsodie Nr. 2" und eine Melodienfolge aus der Oper „Carmen" (Bizet), während den Ausklang des Abends die Ouvertüre zur „Fledermaus" und Walzerklänge aus Johann Strauß' „Geschichten aus dem Wiener Wald" bildeten.

Die mit Schwung, flottem Tempo, Sicherheit und Klangfülle vorgetragenen Leistungen verdienten den starken Beifall des Hauses.

Daß der Besuch des gestrigen Abends durch die Wahltätigkeit und vor allem infolge des trostlosen Regenwetters gelitten hatte, ist im Interesse der guten Sache zu bedauern. Wir möchten den Besuch der Dienstag-Konzerte der hallischen Arbeiterschaft ganz besonders empfehlen. Für ein verhältnismäßig niedriges Eintrittsgeld empfangen sie dort einen wirklich hohen geistigen Genuß.

# Wer die Sozialrenten erhöhen will, wählt Liste 1

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219280516-16/fragment/page=0005

## Ferien-Sonderzüge.

Nach den endgültigen Vereinbarungen werden im Reichsbahndirektionsbezirk Halle folgende Feriensonderzüge zur Verfügung stehen:

**I. Nach der Ostsee.**

1. Von Leipzig und Halle am 16. und 30. Juni, am 14. und 28. Juli und am 11. August nach Stralsund—Rügen und Swinemünde—Carlshagen. Am 29. Juli nach Misdroy—Köslin. Kartenverkauf auch in Bitterfeld und Wittenberg.
2. Von Leipzig am 11. und 12. Juli nach Stralsund—Rügen und Swinemünde—Carlshagen und am 11. Juli Misdroy—Köslin.
3. Von Halle am 29. Juni und 6. Juli nach Stralsund—Rügen und Swinemünde—Carlshagen.
4. Von Leipzig und Halle über Magdeburg am 30. Juni und am 12. Juli nach Warnemünde.
5. Für Cottbus und Senftenberg Kartenverkauf zu den Zügen von Dresden am 16. und 30. Juni, am 7., 12. und 28. Juli und am 15. August nach Rügen und Carlshagen und am 30. Juni, 6. und 14. Juli nach Misdroy—Köslin.

**II. Nach der Nordsee und nach Lübeck—Kiel.**

1. Von Leipzig und Halle über Magdeburg am 29. Juni und 11. Juli nach Hamburg und nach Bremen—Nordseeb. Am 30. Juni und 12. Juli nach Lübeck—Kiel.
2. Zum Breslauer Zuge nach Hamburg und Bremen am 4. Juli und 3. August Kartenverkauf in Hoyerswerda, Elsterwerda, Falkenberg und Wittenberg.

**III. Nach dem Rheinlande.**

1. Von Leipzig und Halle am 11. Juli nach Köln. Zum Zuge von Breslau in der Nacht vom 3./4. August und von Dresden am 4. August Kartenverkauf.
2. In Cottbus Kartenverkauf zu den Zügen von Breslau am 5. Juli und 3. August.

**IV. Nach Baden und Württemberg.**

1. Von Leipzig und Halle am 29. Juni und 11. Juli nach Basel—Konstanz und nach Stuttgart—Friedrichshafen.
2. Von Berlin am 16. Juni, am 19. und 30. Juli und am 11. August. Kartenverkauf in Wittenberg, Bitterfeld, Leipzig und Halle; in Wittenberg und Bitterfeld ferner am 30. Juni und am 3. und 14. Juli.

**V. Nach München.**

1. Von Halle am 16., 23., 29. und 30. Juni, am 7., 14., 27. und 28. Juli; ferner am 4., 10. und 11. August. Kartenverkauf auch in Merseburg.
2. Von Leipzig am 6. Juli über Zeitz.
3. Von Dessau und Bitterfeld am 30. Juni.
4. Von Cottbus (Schneidemühl) am 6. Juli mit Kartenverkauf in Finsterwalde, Falkenberg und Torgau.
5. Für Wittenberg und Bitterfeld die Züge von Berlin am 16., 23. und 30. Juni, ferner am 7., 14. und 28. Juli und am 11. August. (In Bitterfeld jedoch kein Kartenverkauf zum Zuge am 30. Juni.) Für Luckenwalde Kartenverkauf zum Zuge am 17. Juni, 6. und 30. Juli und am 12. August.

**VI. Nach dem Riesengebirge.**

1. Von Leipzig und Halle am 12. Juli Kartenverkauf auch in Eilenburg, Torgau, Falkenberg, Finsterwalde und Cottbus.
2. In Cottbus Kartenverkauf zu den Zügen von Berlin am 5. Juli und am 11. August.

**VII. Nach Ostpreußen (Insterburg).**

Von Leipzig und Halle am 29. Juni und 11. Juli. Kartenverkauf auch in Torgau, Falkenberg und Cottbus.

**VIII. Nach Thüringen.**

Von Breslau nach Eisenach in der Nacht vom 5./6. Juli mit Kartenverkauf in Cottbus, Falkenberg und Torgau.

•

Näheres über Fahrpläne, Fahrpreise, Einsteigestationen bei den einzelnen Zügen, schriftliche Fahrkartenbestellung usw. enthält das Heftchen „Uebersicht der Feriensonderzüge", das zum Preise von 20 Pf. bei den Fahrkartenausgaben voraussichtlich vom 25. dieses Monats ab gekauft werden kann. Die Sonderzüge werden auch durch Aushang auf den Bahnhöfen veröffentlicht.

---

## Hallische Lotteriegewinner.

Die „B. Z." meldet:

In der heutigen letzten Ziehung der Preußischen Klassenlotterie kam gleich in der ersten Stunde das 100 000-Mark-Los heraus. Die glücklichen Gewinner der Nummer 145 987 gehören größtenteils dem wenig bemittelten Stande an. Die Nummer wurde in kleinen Abschnitten in Berlin und Halle gespielt.

---

## Kindern kein Speise-Eis!

Das Polizeipräsidium teilt mit:

Es liegt Veranlassung vor, auf die Polizeiverordnung des Herrn Regierungspräsidenten in Merseburg vom 7. Oktober 1927 hinzuweisen, die besagt, daß

a) Speiseeis an Kinder unter 14 Jahren auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen nicht verkauft werden darf,
b) Personen, welche Speiseeis feilhalten, Schul- und Spielplätze während der Dauer von Bewegungsspielen nicht betreten, auch sich denselben während dieser Zeit auf weniger als 200 Meter nicht nähern dürfen.

Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder mit entsprechender Haft bestraft.

---

**Werbeschrift der Merseburger Ueberlandbahnen-AG.** Die Merseburger Ueberlandbahnen-AG. hat eine künstlerisch ausgestattete Werbeschrift herausgegeben. Der Inhalt gibt nicht nur dem Fremden, sondern auch dem Einheimischen wertvolle Aufschlüsse über die historischen Stätten und Bauten von Halle, Merseburg und Umgebung, sowie die neuzeitliche Entwicklung der Großindustrie und nicht zuletzt auch die Schönheiten der Natur im Saale- und Geiseltal, welche von der Ueberlandbahn durchfahren werden. Die Werbeschrift wird Interessenten zur zweckdienlichen Verwendung kostenlos zur Verfügung gestellt.

# Zehn Tage, die die Welt erschütterten

## Der Film der bolschewistischen Revolution in Halle

Der Eisensteinfilm „Panzerkreuzer Potemkin" war deshalb so erfolgreich, er packte und erschütterte auch die, die nicht dem Bolschewismus sich verschrieben hatten, weil seine Geschehnisse allgemein-menschlich waren, weil seine Handlung in einem Zustandstand von der Gegenwart lag, der weder für noch gegen heutige Zustände so ausgenützt werden konnte, wie es jetzt in dem Film der russischen Oktoberrevolution „Zehn Tage, die die Welterschütterten" der Fall ist. Bei diesem Revolutionsfilm gibt sein Regisseur S. M. Eisenstein selbst zu, daß eine Höherentwicklung über den „Potemkin" hinaus nicht möglich war. Und wir sind der Meinung, daß — abgesehen von der ebenbürtigen Technik — nicht einmal eine Höherentwicklung vorliegt, sondern durch das bewußt bolschewistisch-Tendenzlöse dieses Films der unbestreitbar vorhandene künstlerische Wert arg gemindert wird. Wie wir schon anläßlich der Besprechung des gleichfalls aus dem Sowkino stammenden „Der Bund der großen Tat" feststellten, sind die Russen bei ihrer Nach-Potemkin-Produktion dazu übergegangen, die Geschichtsfälschung als politische Massenbeeinflussungsmethode im ausgiebigsten Maße in Anwendung zu bringen.

Im vorliegenden Falle wird der Menschewismus in Rußland als eine Art Scharlatanismus hingestellt, werden die Menschewisten als eitle Schwätzer gezeigt, die zur hinlänglich bekannten „Abwürgung" und zum „Verrat" der Revolution alle Kräfte einsetzen. Dazu läßt man Kerenski, der gewiß seine großen Dummheiten begangen hat, als Zarenanwärter auftreten. Selbstverständlich erscheint die bolschewistische Masse als die personifizierte proletarische Tugend. Ein Beispiel: Als die Massen den Weinkeller des Zaren stürmen, stecken sich einige Frauen und Männer Weinflaschen ein. Als das die Soldaten sehen, entreißen sie ihnen den geliebten Stoff und zerschlagen sämtliche Weinflaschen und Fässer, so daß der Wein den Keller tränkt. Die Angaben des „Trud", der russischen Gewerkschaftszeitung, von dem hohen Alkoholverbrauch der russischen Arbeiter lassen diesen idealisierten Vorgang als völlig unglaubhaft erscheinen.

Die Stärke des Films liegt in dem Massenaufgebot an Kräften. Die Bürgerkriegsszenen in den Straßen Peterburgs sind mit allen Mitteln der modernen Filmtechnik ausgeführt und geben ein packendes Bild. Auch sonst zeigt sich die Regie im besten Lichte. Die Musik ist eigenartig und verdient zu packen.

Die hallische Filiale der Komintern benutzte die Premiere zu einer kommunistischen Kundgebung. Unter Leitung ihrer Größen, die standesgemäß in den Logen Platz genommen hatten, wurden alle ihnen genehmen Szenen mit Händeklatschen begrüßt. Der Beifall verstärkte sich an Stellen, die die „bewaffnete Aktion" besonders deutlich erscheinen ließen. Der Psychologe wird aus diesem „revolutionären" Willen der hallischen Bolschewisten seine besonderen Schlüsse ziehen. Dank der Vernunft der deutschen Arbeiterschaft haben sie erfreulicherweise keine Gelegenheit mehr zur praktischen Ausübung ihrer blutigen Gelüste. Deshalb gönnen wir ihnen das Vergnügen, das ihnen dieser Film bereitete. So haben sie wenigstens einmal ihre, entrümte Revolution im Geiste mit erlebt.

# Der Dank des Vaterlandes

## Zerreißung der Öffentlichkeit

Im „Mitteilungsblatt des Reichsbundes für Kriegsbeschädigte pp." wird die Stellung der Deutschen Volkspartei in der Frage der Kriegsopferversorgung wie folgt gekennzeichnet:

Der Ehrenvorsitzende des Zentralverbandes deutscher Kriegsbeschädigter, Reichstagsabgeordneter Thiel, veröffentlicht in einem Wahlflugblatt der Deutschen Volkspartei, das in Hunderttausenden von Exemplaren in unserem Bezirk verbreitet wird, einen Artikel über die Entwicklung der Kriegsopferversorgung. Darin veröffentlicht er Zahlen, die unmöglich unwidersprochen bleiben können.

Er will die Entwicklung der Rente eines Kriegsbeschädigten in der Zeit von 1923 bis 1928 beweisen. Trotz eifrigsten Nachprüfens haben wir nicht feststellen können, um was für einen Kriegsbeschädigten es sich bei seinem Beispiel handeln könnte. Wenn man die Rente eines kinderlos verheirateten Kriegsbeschädigten mit einfacher Ausgleichszulage in der Ortsklasse C, also keineswegs ein ungünstiges Beispiel, zugrunde legt, so stellt sich dabei heraus, daß die Zahlen des Herrn Thiel zu hoch gegriffen sind. Nachstehende Gegenüberstellung beweist das.

Nach Herrn Thiel erhält ein Kriegsbeschädigter mit

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 30% | E.-M. | 28.90 Mk., | tatsächl. | Betrag | 21.55 | Mk. |
| 40% | „ | 38.55 | „ | „ | 28.70 | „ |
| 50% | „ | 58.50 | „ | „ | 44.70 | „ |
| 60% | „ | 70.35 | „ | „ | 53.45 | „ |
| 70% | „ | 83.0 | „ | „ | 63.10 | „ |
| 80% | „ | 96.8 | „ | „ | 73.60 | „ |
| 90% | „ | 114.20 | „ | „ | 86.75 | „ |
| 100% | „ | 131.45 | „ | „ | 101.40 | „ |

Diese Veröffentlichung der Deutschen Volkspartei muß sich zum Schaden der deutschen Kriegsopfer auswirken, zumal dieses Wahlflugblatt überall verbreitet wird. Man kann verstehen, daß die Deutsche Volkspartei jetzt versucht, bei den Kriegsopfern Stimmung für sich zu machen. Den in diesem Artikel geführten Angriff gegen den Reichsbund wegen seiner Kritik am Versorgungswesen nehmen wir zur Kenntnis. Allerdings wird sich der Reichsbund dadurch nicht beeinflussen lassen. Am allerwenigsten hat die Deutsche Volkspartei Veranlassung, sich als die Interessenvertreterin der deutschen Kriegsopfer aufzuspielen. Wir erinnern nur an einen am 1. Februar 1925 in der „Magdeburgischen Zeitung", dem maßgebenden Organ dieser Partei in Mitteldeutschland, erschienenen Artikel, in dem diese Zeitung gelegentlich einer Kritik des Etats, und zwar sogleich an erster Stelle, sich über die Versorgung der Kriegsopfer aufregt. Es heißt da wörtlich:

Die auffallendste Ausgabensteigerung findet sich beim Abschnitt XII „Allgemeiner Pensionsfonds", der von 146 Millionen auf 1,2 Milliarden, also um über 1 Milliarde Mark gestiegen ist. Die Erklärung liegt selbstverständlich in den Pensionen, die aus Anlaß des Krieges an Verwundete und Hinterbliebene zu zahlen sind. Aber es fragt sich doch, ob hier nicht über das Ziel hinausgeschossen wird und ob nicht eine Durchsiebung aller dieser Rentenempfänger doch zu erheblichen Ersparnissen führen kann.

Weiter heißt es dann an anderer Stelle:

Ebenso wäre zu fragen, ob die über 300 000 Kriegsbeschädigten, bei denen nur eine 30prozentige Erwerbsschädigung festgestellt wurde, nicht längst wieder so weit hergestellt sind, daß sie einen Beruf voll ausfüllen. Auch die Zahl von einer Million Halbwaisen erscheint außerordentlich hoch. Unserer Ueberzeugung nach dürfte eine Generaluntersuchung aller Kriegsverletzten, die beispielsweise durch die Militärärzte vorgenommen werden könnte, nicht allzu schwer durchzuführen sein. Sie könnte große Ersparnisse für das Reich einbringen.

Diese Wünsche der „Magdeburgischen Zeitung" sind bereits in Erfüllung gegangen. Die Durchsiebung ist in den letzten Jahren durch die Versorgungsbehörden intensiv betrieben worden. Das ist ein Erfolg jener Partei, für die der sonderbare Interessenvertreter der Kriegsopfer, Abgeordneter Thiel, jetzt die Wahltrommel rühren will.

•

Man wird in den Publikationen volksparteilicher Organe vergeblich danach suchen, daß auch die Höhe der Offizierspensionen meistens gesunder Menschen kritisiert wird. Kriegsbeschädigte und Kriegerwitwen, nun wißt Ihr, wen Ihr zu wählen habt.

---

## Im Dienste der Öffentlichkeit

### Behandlung aufgefundener Luftballone und Drachen mit wissenschaftlichen Apparaten.

Die Sicherung unserer Luftschiffahrt sowie sonstige technisch-wissenschaftliche Probleme erfordern es, daß von bestimmten Punkten Flugkörper mit Apparaten hochgelassen werden, die selbsttätig Temperatur, Feuchtigkeit und Windstärke in der Höhe aufzeichnen.

Werden als Tragkörper freifliegende Gummiballone benutzt, die bis zum Platzen steigen, so wird der Fall des Instruments durch einen Fallschirm gebremst. Beim Auffinden der kleinen Instrumente verbringe man dieselben unter großer Sorgfalt und ohne in ihren Mechanismus eingreifen zu wollen, an einen kühlen, trockenen Ort. Der am Körchen befestigte Brief enthält eine Anleitung für Bergung und Aufbewahrung der Instrumente.

Des weiteren werden von Drachenstationen auch Aufnahme mit gefesselten Flugkörpern gemacht. Bei der immer größeren Verbreitung der Leitungsnetze von elektrischen Ueberlandzentralen ist vor allem darauf zu achten, ob die an den Flugkörpern befestigten oder auch losen Drähte nicht mit einer derartigen Hochspannungsleitung in Berührung stehen. Beim Auffinden längerer über Linien einer Ueberlandzentrale hinweglegender Drahtenden mit oder ohne Drachen oder Ballone wird am besten das Observatorium Lindenberg Beeskow Nr. 40, Glienicke Nr. 40) telephonisch oder telegraphisch benachrichtigt, das sogleich durch einen Sachkundigen den betreffenden Draht entfernen läßt. Drachendrähte dürfen niemals mit bloßen Händen berührt werden. Im Falle der Not müssen die Hände sorgfältig mit einem dicken trockenen Tuche umwickelt werden.

Es ist auch zu beachten, daß das Gas, mit dem die Ballone gefüllt sind, äußerst feuergefährlich ist, man darf sich denselben also weder mit einem offenen Licht noch mit brennender Zigarre oder Pfeife nähern.

Der Finder erhält eine seinen Bemühungen angemessene Belohnung. Dieselbe wird bedeutend höher, als es der Zeitversäumnis des Finders entspricht, bewertet, wenn es gelingt, das ganze abgerissene Drachengespann zu bergen. Dabei hat der Finder lediglich dafür zu sorgen, daß das Drachengespann nicht weiterfliegt, was entweder durch Beschweren des als Anker dienenden, am Boden oder in Bäumen festgelaufenen Drachens oder durch Sichern des Drahtendes erfolgt. Bei dieser Arbeit ist stets darauf zu achten, daß ein Teil des Haltedrahtes den Erdboden berührt, damit eine Ableitung der elektrischen Ströme erfolgen kann.

Drachen, Ballone und Instrumente sind Staatseigentum. Es muß also von jedermann erwartet werden, daß er bei der Bergung hilft und Unfundige dabei durch sachgemäßen Rat unterstützt. Wer die Ballone, Drachen und Apparate absichtlich beschädigt oder hinterzieht, wird strafrechtlich verfolgt.

---

**Der neue amtliche Taschenfahrplan**, vom 15. Mai an gültig, ist erschienen. Trotzdem die Herstellungskosten ungewöhnlich stark gestiegen sind und der Taschenfahrplan um mehr als 20 Seiten erweitert worden ist, bleibt der Verkaufspreis mit 50 Pf. unverändert.


Was sind die N.-N.-Stuben?
Norddeutsches Haus, Königstraße 27
Das repräsentationsfähigste und sehenswerteste
Wein- und Bierlokal in Halle
Gute Küche, Freyberg, Coburger, Dortmunder Biere
Mittwoch, Sonnabend, Sonntag
5-Uhr-Tee!
Täglich: Künstler-Konzert

Bierstube Autorast
Bewirtschafter: Willi. Franke
Gute Küche :. Preiswerter Mittag- und Abendtisch
Halber Liter bei 35 Pfg

Briketts
NW. Kraft Phönix
und alle anderen Brennmaterialien
Jede Menge frei Haus und ab Lager!
Sachse & Müller
Kohlenhandelsges. m. b. H.
Hordorferstr. 1 Fernspr. 28059, 26045
Bei Selbstabholung große Ersparnis!
Handwagenbenutzung gratis!

Gaskocher
Beleuchtungskörper
Stadtgeschäft Halle
für Gas-, Wasser- und Elektrizitätsanlagen, G. m. b. H.
Gr. Ulrichstraße 54 - Telephon 25654

Bier- und Speisetunnel
Hauptbahnhof Halle (Saale)
Inhaber: Gust. Kadler.
Fernruf 28297,
In helle und dunkle Biere
Reichhaltige Speisenkarte
Eigene Hausschlächterei.

Molkerei Merbitz
Freiimfelderstr. 9 Tel. 296 12
Butter, Schlagsahne
Vogheurt- u. dauerpasteurisiert. Milch

Otto Krull, Halle a. S.
Kleine Klausstraße 6 und Ecke Dienrinsstraße
Konditorei und Bäckerei
Täglich frisch:
Kuchen, Kaffee- u. Teegebäck

Gemeinnützige Deutsche
Hausrat-G. m. b. H.
Halle, Mittelstraße 5a
liefert
Formschöne Möbel
aller Art, auch auf Teilzahlung
Besichtigen Sie bitte unsere Ausstellung ohne Kaufzwang

Automatische Telefon-Anlagen
von 2 Apparaten an
Beste Referenzen von Partei- und Verbandsbüros, Konsumvereinen und Druckereien
Hallesche Telefon-Gesellschaft m. b. H., Halle (Saale)
Fernruf 26109, 26308

Photo - Kino - Projektion
Apparate in allen Preislagen
Sämtlicher Photo-Zubehör
Unterrichtskurse für Apparat-Käufer kostenlos!
Erstklassige Ausführung aller Photo-Arbeiten
Ballin & Rabe
Größtes Spezialhaus der Provinz Sachsen
Halle a. S., Poststraße 14
Zweiggeschäft: Händelstr. 1


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219280516-16/fragment/page=0006

## Pflicht zur Wiederaufnahme der Arbeiterpensionkasse.

Die beklagte chemische Fabrik in Berlin hatte im Jahre 1886 für ihre Beamten und Arbeiter eine Ruhegehaltskasse eingerichtet. Im Jahre 1912 wurde die Arbeiterruhegehaltskasse (die Klägerin) besonders eingerichtet. Die Mitglieder der Klägerin waren verpflichtet, am Ende jeder Lohnwoche drei Prozent des Lohnes als Beitrag zu entrichten, während die Beklagte sich verpflichtete, sechs Prozent der anrechnungsfähigen Löhne wöchentlich zu leisten. Im September 1923 haben sowohl die Arbeiter wie die Beklagte ihre Leistungen eingestellt. Nach der Festigung der deutschen Währung hat die Klägerin ihren Betrieb wieder aufgenommen; sie erhebt wieder drei Prozent Wochenbeitrag von ihren Mitgliedern. Die Beklagte lehnt es ab, ihren sechsprozentigen Zuschuß zu leisten, indem sie meint, das Rechtsverhältnis der Parteien sei durch den Währungsverfall aufgehoben.

Landgericht und Kammergericht zu Berlin haben die Beklagte verurteilt, 6000 RM. rückständiger Beiträge zu leisten. Das Reichsgericht hat die gegen das Urteil des Kammergerichts eingelegte Revision als unbegründet zurückgewiesen.

Entscheidungsgründe: Es ist kein Grund ersichtlich, weshalb die Klägerin nicht, nachdem die Währung sich gefestigt hat, ihren Betrieb sollte wieder aufnehmen dürfen. Die der Beklagten obliegenden Zuschußleistungen sind in Hundertteilen ausgedrückt, mithin von den Währungsverhältnissen unabhängig. Wie das Kammergericht ohne Rechtsirrtum feststellt, war das Vertragsverhältnis der Parteien nicht etwa auf unbestimmte Zeit eingegangen. Daher ist ein Recht der Beklagten, das Verhältnis zu jeder Zeit frei zu kündigen, nicht anzuerkennen. Auch der mit der Pensionskasse verfolgte Zweck ist keineswegs unmöglich geworden.

**Auch Beamte sind feuerlöschpflichtig.** Ein Konrektor, der zu einer Uebung der Pflichtfeuerwehr nicht erschienen war, war vom Amtsgericht zu einer Geldstrafe verurteilt worden. Er machte geltend, daß Beamte und Lehrer, wie sich aus § 68 Abs. 1 des Kommunalbeamtengesetzes ergäbe, nicht zur Feuerlöschhilfe herangezogen werden könnten und focht die Entscheidung durch Berufung beim Kammergericht an. Der Erste Strafsenat des Kammergerichts wies aber seine Revision als unbegründet zurück. Nach dem rechtsgültigen Ortsstatut müssen Beamte und Lehrer in ihrer dienstfreien Zeit an Uebungen der Feuerwehr teilnehmen und seien als feuerlöschpflichtig anzusehen. Der Umstand, daß Aerzte von den Feuerwehrübungen befreit seien, mache das Ortsstatut nicht ungültig.

**Die Einwohnerzahl Halles** hat am 1. Mai 1928 200 181 Personen betragen; sie ist gegenüber dem 1. Mai 1927 um 2353 Köpfe gestiegen. Halle ist mit der fortgeschriebenen Einwohnerzahl vom 1. Mai 1928 ein wenig unter der des 1. März geblieben, die 200 223 Personen betrug.

**Ein Sonderzugpaar nach Lauchstädt** und zurück nach Halle verkehrt am Himmelfahrtstage. Diese seltene Gelegenheit, Lauchstädt recht bequem und billig zu erreichen, werden sich viele Hallenser nicht entgehen lassen. Fahrplan siehe Anzeigenteil.

**Ein Sonderzug nach Westerland (Sylt) und Hamburg,** der nur 4. Klasse führt und ein Drittel Fahrpreisermäßigung bietet, fährt am 9. Juni von Halle und am 18. Juni zurück. Alles Nähere siehe Bekanntmachung im Inseratenteil.

**Dresden-Pragfahrt der Volkshochschule.** Alle Hörer, die an der Studienfahrt vom Sonntag, dem 5. bis 12. August, teilzunehmen gedenken, werden um umgehende Anmeldung gebeten. Die Teilnehmerzahl muß bei dieser Fahrt beschränkt werden. Die Nachfrage nach Karten ist bereits sehr rege. Wegen der Vorbereitungen im Ausland muß schon jetzt eine genaue Uebersicht gewonnen werden. Die Einzeichnungslisten werden Anfang Juni geschlossen. Näheres über den Reiseplan im Schulbüro, Gr. Märkerstraße 101 (8 bis 13 Uhr) und in den Kursen.

**Zusammenstoß.** Gestern gegen 10.15 Uhr stieß in der Burgstraße ein Personenkraftwagen mit einer jugendlichen Radfahrerin zusammen, wobei diese Hautabschürfungen am Kopf davontrug. Bei dem Versuch den Zusammenstoß zu vermeiden, fuhr der Kraftwagen gegen eine Gaslaterne, welche dabei umgebrochen wurde. Der Kraftwagen und das Fahrrad wurden leicht beschädigt.

**Walhalla-Theater.** Heute findet die Premiere der erfolgreichen Schwank-Operette „Die Jugendprinzessin" statt. Musik von Kurt Zorlin. Gastspiel des hier allseitig beliebten Komikers Hugo Claus sowie die glänzende Berliner Besetzung. Die musikalische Leitung liegt in den Händen des Kapellmeisters Max Maxim Hebestreit. (S. Anzeige!)

**Weinberg.** Im Etablissement Weinberg fanden am Himmelfahrtstage drei Konzerte statt. Im Saal ab 7 Uhr Tanz. (S. Inserat!)

## Saalkreis

**Ammendorf.** Landtagskandidat Möller spricht am Freitag, dem 17. Mai, in einer öffentlichen Wählerversammlung der SPD. in der „Broihanschenke". Möller wird noch einmal die „Leistungen" der Bürgerblockregierung unter die Lupe nehmen. Erscheint in Massen zu dieser Versammlung!

**Ammendorf.** Oeffentliches Gesangskonzert. Am Sonntag, dem 20. Mai, vormittags 11½ Uhr, veranstaltet der Freie Sängerchor Ammendorf am Schillerplatz in Ammendorf und am gleichen Tage mittags 12 Uhr vor der „Eiche" in Radewell ein öffentliches Platzkonzert. Die gesamte Einwohnerschaft Ammendorfs ist dazu eingeladen.

**Beesenlaublingen.** Oeffentliche Versammlung. In der am Sonnabend stattgefundenen öffentlichen Wählerversammlung wurde es sehr wohltuend empfunden, daß die radaulustigen Kapedisten, ihre Ueberflüssigkeit einsehend, sie mit ihrem Besuch verschont hatten. Sollte diese Einsicht von Dauer sein, dann werden auch bald wieder die vom Krakeelertum dieser Leute angewiderten Arbeiter unsere aufklärenden, die Einigkeit des Proletariats wegbereitenden Versammlungen besuchen. Zu dem Thema: „Die Reichs- und Landtagswahlen" hatte der als Kursusteilnehmer an der Metallarbeiter-Wirtschaftsschule in Bad Dürrenberg weilende Genosse Otto Ernst (Rüstringen), von hier gebürtig, das Referat übernommen. Er verstand es, in seinem klaren, logisch aufgebauten Vortrag den Versammelten die Notwendigkeit eines Sieges der Sozialdemokratie vor Augen zu führen. Wortmeldungen zur Diskussion lagen nicht vor, und so konnte der Vorsitzende diese gutverlaufene Versammlung mit einem Appell, am 20. Mai Liste 1 zu wählen, schließen.

**Brachwitz.** Vom eigenen Geschirr totgefahren. Dem 17jährigen Knecht Meißner des Gutsbesitzers Tarlatt gingen auf der Heimfahrt vom Felde die Pferde durch. M. muß sich beim Anziehen der Bremse mit dem Leib in der Leine verwickelt haben; er kam zu Fall und die Räder gingen über ihn hinweg. Der Tod trat nach zwei Stunden infolge Bruches der Wirbelsäule ein.

### Rundfunk-Programme.

**Leipzig (Welle 365,8).**

Donnerstag: 8.30 Uhr: Orgelkonzert. 9 Uhr: Morgenfeier. 11 Uhr: Orchesterkonzert. 16.30 Uhr: „Das magnetische Feld". Komödie in einem Akt von Karl Gandrup. 20.15 Uhr: Volkstümliches Konzert. 21.15 Uhr: Deutsche Volkslieder. 22.15 Uhr: Sportdienst. 22.30 Uhr: Funkstille.

Freitag: 14.30 Uhr: Uebertragung von Königswusterhausen. 16.30 bis 17.55 Uhr: Konzert. 18.05 Uhr: Leseproben aus den Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt. 18.30 Uhr: Uebertragung von Königswusterhausen. 19 Uhr: „Das Wesen der deutschen Musik". Dr. Alfred Heuß: „Ergebnisse. Das einheitlich-umfassende Wesen der deutschen Musik". 19.30 Uhr: „Aus der Biologie der Tiere". Prof. Dr. Friedrich Hempelmann: „Die Atmungsorgane". 20 Uhr: Wetterdienst. 20.15 Uhr: „Die Afrikanerin". Oper in fünf Aufzügen von Giacomo Meyerbeer. 22.30 Uhr: Presse- und Sportdienst. 22.45 bis bis 0.30 Uhr: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

**Königswusterhausen (Welle 1250).**

Donnerstag: 9 Uhr: Morgenfeier. 11.30 bis 12.50 Uhr: Feiertagskonzert. 15 Uhr: Forschungsreisender Dr. Arth. Berger: „Afrikanische Völkerwanderungen". 17 Uhr: Teemusik. 19 Uhr: Mit dem Mikrophon um Hamburg herum. 22.30 bis 0.30 Uhr: Tanzmusik.

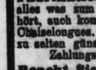
Freitag: 12 Uhr: Geographische Zwiegespräche. 14.30 Uhr: Kinderstunde. 15 Uhr: Dr. Thomalla: „Wie verhält man sich bei plötzlichen Unfällen?" 15.35 Uhr: Wetter- und Börsendienst. 16 Uhr: Ernst Herbst: „Der Lithograph und Chemigraph". 16.30 Uhr: Dr. W. Hoffmann-Harnisch: „Film und Filmindustrie". 17 Uhr: Uebertragung von Dresden. 18 Uhr: Hans Hirschstein: „Der Diamant als Gebrauchs- und Schmuckstein". 18.30 Uhr: Englisch für Fortgeschrittene. 18.55 Uhr: Hans Bornemann: „Elektrotechnik". 19.20 Uhr: Wissenschaftl. Vortrag für Aerzte. 20 Uhr: Prof. Dr. Schubring: „Wo hängen die schönsten Bilder in deutschen Museen und Kirchen?" 21 Uhr: Reichstagspräsident Löbe: „Die Pflicht zu wählen". 21.30 Uhr: Dr. Johannes Schauff: „Was lehren Wahlen in soziologischer und psychologischer Hinsicht?"


**Eisenbetten**
aus eigener Fabrikation und Großeinkauf

Ia Stahlrohrbett aus 27 mm Rohr mit guter Zugfedermatratze 23.50 netto

Das gleiche Bett in 33 mm Rohr mit guter Zugfedermatratze 24.50 netto

Dasselbe Bett mit reicher Messingverzierung, guter Zugfedermatratze . . . . 29.50 netto


Bett wie Abbildung, aber Holzfüllg., gut. Zugfedermatratze 30.50 netto

außerdem nur aus eigener Fabrikation Betten in Holz, alles was zum Schlafzimmer gehört, auch kompl. Küchen, Sofas, Chaiselongues, Fetterbetten usw. zu selten günstigen Preisen und Zahlungsbedingungen.

Beacht. Sie die Qualität! 10% Rab. b. Barzahlung!

Gustav Gau, Möbelfabrik Gera

Fabrikniederlage in Halle-Saale:

**Alter Markt 18**



Damen-Kopfwäsche 1,- mit Ondul. 1,50

Bubikopf-Schneid. u. -Pflege billigst

Zöpfe u. Ersatzteile größte Ausw. Preise billigst

**Zopf-Siebert**
nur Leipziger Straße Nr. 33



**Fahrräder**
erstklassige Marken
Anzahl. 10,- Wochenrate nur 2.50 M.

**Fr. Franke**
Landwehrstr. 4, am Riebeckplatz
Reparaturwerkstatt. Tel. 29478



Zum Pfingstfest
**Auf Kredit!**

Herren-Anzüge, Knaben- und Jünglings-Anzüge, Paletots, Gummi-Mäntel, Windjacken, Hosen, Gardinen, Teppiche, Tisch- und Diwandecken, Kinderwagen, Puppenwagen, Korbmöbel, Uhren

Möbel-Ausstellung in 3 Etagen

● Kleine Teilzahlungen! ●

Kredithaus
**N. Fuchs**
Halle 2985
Gr. Ulrichstraße 58, I. II. III. Etg

Alte Kunden haben besondere Vergünstigung!


## Ammendorf

### Bekanntmachung.

Auf Grund des § 47 der Reichsstimmordnung vom 14. März 1924 und des § 41 der Landeswahlordnung für Preußen vom 29. Oktober 1924 werden hiermit für die Wahlen zum Reichstag und zum preußischen Landtag am 20. Mai 1928 die Abstimmungsbezirke, die Wahlräume sowie Ort und Zeit der Wahlhandlung für den Gemeindebezirk Ammendorf und den Gutsbezirk Beesen bekanntgemacht.

**Stimmbezirk I:**

Alte Heerstraße, am Mühlberg, Beesener Straße 21 bis 51 einschl., Bergstraße, Brauhausstraße, Friedrichstraße, Freiligrathstraße, Gutsstraße, Kirchstraße, Lindenstraße, Malderitzstraße, Milchstraße, Neuestraße, Salpeterstraße, Silberhöhe, Wörmlitzer Straße und Gutsbezirk Beesen. **Wahllokal: Gasthaus „Zum deutschen Haus", Wörmlitzer Straße 1.**

**Stimmbezirk II:**

Badstraße, Beesener Straße 1 bis 17 und 52 bis 76 einschl., Dorfstraße, Elsterstraße, Fichtestraße, Hallische Straße 1 bis 15 und 177 bis 187 einschl., Hauptstraße, Hohestraße, Hopfenberg, Merseburger Straße, Mittelstraße, Mühlweg, Planenaer Weg, Pestalozzistraße, Regensburger Straße 1 bis 7 und 140 bis 144 einschl., Rosenstraße, Schulberg, Südstraße. **Wahllokal: Gasthaus „Goldener Adler", Hallische Straße 184.**

**Stimmbezirk III:**

Brückenstraße, Canenaer Straße, Caßlerstraße, Eisenbahnstraße, Friedenstraße, Hallische Straße 16 bis 174 einschl., von der Heydtstraße, Krienitzstraße, Langestraße, Lindenstraße 17, Schachtstraße, Siedlerstraße, Steinstraße, Thüringer Straße. **Wahllokal: Friedenschule, Friedenstraße.**

**Stimmbezirk IV:**

Auestraße, Bahnhofstraße, Bäumchenstraße, Burgstraße, Feldstraße, Forststraße, Gartenstraße, Kurzegasse, Poststraße, Radeweller Straße, Regensburger Straße 8 bis 44 und 105 bis 139 einschl., Siebenhufenstraße mit Steigerhaus, Talstraße 2 bis 17 einschl., Wasserstraße, Werderstraße, Wiesenstraße. **Wahllokal: Radeweller Schule, Regensburger Straße 34/35.**

**Stimmbezirk V:**

Blumenstraße, Bruckdorfer Straße, Dreililienstraße, Fabrikstraße, Körnerstraße, Osendorfer Straße, Regensburger Straße 45 bis 99 einschl., Richard-Wösche-Straße, Talstraße 18 bis 48 einschl., Vereinsstraße, Waldstraße. **Wahllokal: Gasthaus „Zur guten Quelle", Regensburger Straße 63/64.**

Für die Reichstags- bzw. preußische Landtagswahl ist noch folgendes zu bemerken:

Die Stimmzettel werden für beide Wahlen amtlich hergestellt und geliefert. Von jedem Kreis-Wahlvorschlag sind auf dem amtlichen Stimmzettel das Kennwort sowie die ersten vier Bewerber aufgeführt.

Der Stimmberechtigte hat bei der Stimmabgabe durch ein Kreuz oder Unterstreichen oder in sonst erkennbarer Weise den Kreis-Wahlvorschlag zu bezeichnen, dem er seine Stimme geben will. Stimmzettel, die dieser Bestimmung nicht entsprechen, sind ungültig.

Die Wahlzeit ist für alle Stimmbezirke von 8 bis 17 Uhr.

Ammendorf, den 15. Mai 1928.

Der Gemeindevorsteher.
Rothe.

## Bockwitz

**Reichstags- und Landtagswahl am 20. Mai 1928.**

Die Wahlen zum Reichstage und zum Preußischen Landtage finden am **Sonntag, dem 20. Mai 1928, in der Zeit von 8 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags** statt.

Zu dem Stimmbezirk I gehören alle Wahlberechtigten, deren Familiennamen mit A bis L beginnen.

Zu dem Stimmbezirk II gehören sämtliche Wahlberechtigten, deren Familiennamen mit M bis Z beginnen.

Für den Bezirk I sind Herr Schöffe Dorn als Wahlvorsteher und Herr Schöffe Böhme als dessen Stellvertreter, im Bezirk II der unterzeichnete Gemeindevorsteher als Wahlvorsteher und Herr Schöffe Max Noack als Stellvertreter tätig.

Wahllokale sind: für Bezirk I das Volkshaus und für den Bezirk II Gasthof „Deutsches Haus" (Waldau).

Der jedem einzelnen Wähler in den nächsten Tagen zugehende Wahlausweis ist beim Eintritt in das Wahllokal vorzuzeigen.

Gleichzeitig wird hiermit ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Stimmzettel amtlich hergestellt sind, alle zugelassenen Kreisvorschläge, die Parteien und die Namen der ersten vier Bewerber jedes Vorschlages enthalten, daß der Stimmberechtigte bei der Stimmabgabe durch ein Kreuz oder Unterstreichen oder in sonst erkennbarer Weise den Kreiswahlvorschlag bezeichnet, dem er seine Stimme geben will, und daß Stimmzettel, die dieser Bestimmung nicht entsprechen, ungültig sind.

Bockwitz, den 9. Mai 1928.

Der Gemeindevorsteher.


**Klug sein, wie er!**

**Den Herren gehört** nach altem Brauch der Himmelfahrtstag. Heiterste Stimmung kennzeichnet ihn. Zu seinem guten Gelingen trägt nicht am wenigsten bei:

**Josetti Juno**
die köstliche 4 ₰ Cigarette
ohne Mundstück und mit Gold



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219280516-16/fragment/page=0007

## Berichtigung zur Wahlbekanntmachung vom 12. Mai 1928.

96. Bezirk.

In der Bekanntmachung (96 Stimmbezirk) muß es statt Paul-Riebeckstr. heißen Paul-Riebeck-Straße.

Halle, den 15. Mai 1928.

Der Magistrat.


**Billiger Verkauf**

der zur Häschel'schen Konkursmasse gehörigen Waren-Vorräte, als:

**Herren-, Damen-, Kinderwäsche, Gardinen, Krawatt., Hosenträger, Kragen, Taschentücher etc.**

im Laden Gr. Ulrichstraße 5/, täglich 9—1 und 3—6 Uhr

**Max Knoche,** Konkursverwalter

L. C. SMITH & CORONA SCHREIBMASCHINEN

**Berlin SW. 68**
**Markgrafenstr. 76-77**

Alleinvertreter:
**Chr. Cremer, Halle a. S.,**
Leipziger Str. 88 (Ritterhaus)

Kurhaus Bad Wilhelmshöhe

Donnerstag, den 17. Mai (Himmelfahrt):

**Konzerte**

Früh 7 Uhr und nachm. 16 Uhr vom Hallench. Sinfonie-Orch. Leitung: Benno Plätz.

Abends 8 Uhr Steuer-Orch. Leitung: Herr K. Steuer.

Vorm. 11½ Uhr:

**Gesangskonzert**

des „Männergesangvereins Halle 1911". Leitung: Herr Rudolph Siebenbrok.

Eintritt 30 Pf.

**Diners**

von 12—2 Uhr. Gedeck à 3,50, u. a. Speisen der Jahreszeit.

**Eigene Konditerei!**

Torten, Tee- und Blättergebäck, Wiener Schnittchen, Windbeutel.

Die Waren sind erstklassig und aus reiner Molkereibutter hergestellt!

**Löns Heide**

Blutreinigungstee
Rheumatismustee
Magentee
Nierentee

Seit 20 Jahren in sofortiger Wirkung unübertroffen!

Paket 1.75, drei Pakete 5.— franko

Mild **Mundesta** Stark gegen Halsschmerzen u. Ansteckung bei Grippe und Diphtherie Schachtel 1,35

**Mesan-Schnupfen-Creme** wirkt durch die Stirnhaut Tube 1.—

Erhältlich in allen Apotheken.

**A. Löns & Co., Heilkräuterhaus Hellendorf** Lüneburg-Heide.

**Für Gastwirte und Vereine**

empfehle

Tanzbutteller, Tanzblumen, Tanzbänder, Eintritts-, Gerderobe- u. Reihenbleche, Tischtuchkrepp, Diplome, Gewinnröllchen

zu billigsten Preisen

**Albin Hentze**
24 Schmeerstraße 24

**Verlobungsringe**

große Auswahl

Gold, gestempelt 333, 585, 750, 900 von 7.-, 8.-, 10.-, 15.-, 20.- bis 50.- Mk.

in Double und Charnier von 1.- 1.50 2.- 2.50 Mk.

**H. Schindler**
Kl. Ulrichstraße 35

**Fritz Bauield**
**Merseburg**
Gotthardtstr. 8 Gotthardtstr. 8
**Kolonialwaren- und Kaffee-Spezialhaus**

**Fahrräder**
**Nähmaschinen**
**Sprech-Apparate**

Platten in großer Auswahl 2126

Großes Lager in Ersatzteilen

**Gustav Lerche**
Halle a. S., Kl. Ulrichstr. 33.

**la Elderfettkäse 20%**
9 Pfd. = Mk. 6.30 franko
Dampfkäsefabrik Rendsburg

**Pa. Salatöl**
1 Pfd. 60 Pfg., 1 Liter 105 Pfg.
**ff. Tafelöl**
1 Pfd. 80 Pfg., 1 Liter 1[illegible]0 Pfg.
Rüböl, roh, z. Backen 1 [illegible]0 Pfg.
**Eier** Hartgrieß-Mak[illegible]roni. Bruch, ausgewogen 1 Pfd. [illegible]0 Pfg.
**Hartgrieß-Makkaroni.** Bruch, ausgewogen 1 Pfd. 50 Pfg.
**Himbeersirup** Flasche 90, 110, 155, 200 Pfg. ausgewogen 1 Pfd. 65 Pfg.
**Preißelbeeren** in Zucker ausgewogen 1 Pfd. 55 Pfg.
**Gerösteter Perl-Kaffee** kräftig u. rein ½ Pfd. 80 u. 70 Pfg.

**Louis Eis[illegible]d**
Brüderstr. 15, am Markt


# Frauen! Wählt

zur Wäsche nur

**Persil**

Das ist der richtige Helfer!

**Einstimmig**

klingt das Lob aller, die es kennen. Mit Persil — halbe Arbeit, billiges Waschen und eine tadellose Wäsche! — so sagt jede Hausfrau, die es einmal richtig erprobt hat

Nehmt das vorteilhafte Doppelpaket, Preis 85 Pfg.

## Amtliche Bekanntmachungen

### Bekanntmachung.

Die Versteigerung der Pfänder mit den Pfandnummern 20 601 bis 24 414 (Pfandscheine (Septbr. 1927) in grünem Druck) wird vom 12. Juni 1928 von 9 Uhr vormittags an im Leihamt, An der Marienkirche 4 stattfinden.

Versteigert werden Taschenuhren aller Art, sonstige Gold- und Silbergegenstände, ferner Betten, Leib- und Bettwäsche, Schuhwerk, neue und getragene Kleidungsstücke, Fahrräder und verschiedene andere Sachen.

**Erneuerungen nur bis zum 9. Juni 1928.**

Die erneuten Ueberweisungen können in der Zeit vom 1. Juli 1928 bis 30. Juni 1929 abgehoben werden.

Halle, den 15. Mai 1928

**Das Leihamt der Stadt Halle**

### Tagesordnung

für die Sitzung des Zweckverbands Unechaufseé in Leuna am Dienstag, dem 22. Mai 1928, 19 Uhr, im Verwaltungsgebäude in Rössen (Sitzungssaal).

1. Neuprojektierung der Städtischen Schule Leuna mit Turnhalle.
2. Bauprojekt im Hintergelände der Eberstraße.
3. Bepflanzung der Bahnhofszufahrtsstraße am Bahnhof Rössen und Entwässerung des Bahnhofsgeländes.
4. Straßenbauarbeiten in der Rathausstraße.
5. Fluchtlinienplan südlich der Liebig- und Rosenstraße einschließlich der Oerlichen Göhlisch.
6. Anschaffung eines Sprengautos.
7. Grundstücksverkäufe.
8. Provinzialbeihilfe zum Ausbau der Spergauerstraße.
9. Wasserleitungsanschlüsse.
10. Verschiedenes.
11. Geheime Sitzung.

Rössen, den 15. Mai 1928.

**Der Verbandsvorsteher des Zweckverbandes Leuna.**
Cornely.

**Junger Arbeiter**

Witwer, 29 Jahre, mit 3jährig. Kind, sucht anständiges Mädchen im Alter von 24 bis 26 J. als Wirtschafterin. Off. unt. **K. 100** an die Expedition dieses Blattes.

Wegen Ehescheidung verkaufe sofort mein 312

**Ausflugslokal**

für 14000 Mk. bei 6000 Mk. Anzahl. Retourmarke beif. **Paul Conrad, Nordhausen,** Bahnstraße 36 Fernruf 32.

Guterhaltene, gebrauchte

**Pianos**

verkauft preiswert 206

**B. Döll**
Pianohaus
Gr. Ulrichstr. 33

Fertige Betten Matratzen Bettfedern Bettwäsche Inlett. Bettdecken-Steppdecken-anfertigung mit elektr. Betrieb **Paul Junge** Bettenfabrik Dünnern.

### Versammlungs-Anzeigen.

**SPD.** Freitag, 18. Mai, 20 Uhr, in der Stadthalle: Oeffentliche Wählerversammlung mit dem Genossen Hilverding als Redner. Sorgt für guten Besuch. Nach der Versammlung wichtige Sitzung aller Wahlhelfer.

**Verkehrsbund.** Kraftfahrer. Am Sonnabend, dem 19. Mai, 20 Uhr Versammlung in Zauberts Restaurant.

**Werkstätte für naturgemäße und orthopäd. Fußbekleidung**

Lieferant des Hauptversorgungsamtes Magdeburg, aller Berufsgenossenschaften u. Krankenkassen

**Reparatur-Werkstätte**

Nur gute, preiswerte Arbeit

**Hermann Wilke**
Schuhmachermeister
Bergstraße 81

Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten am Dienstag, dem 22. Mai 1928, 17 Uhr und nötigenfalls am Mittwoch, den 23. Mai 1928, 17 Uhr, im städtischen Bürgersaal „Röberstiftung".

Eilenburg, den 14. Mai 1928.

**Der Stadtverordnetenvorsteher**
Müller.

# Eilenburg


**Mäntel : Kleider**
stets das Neueste.
**MÜLLER**
(Güldner) Nachfolger;
Leipziger Straße 52.

kaufe ich meine 124

**Wo Schuhe**

gut und billig? In

**Franz Werners Schuhwarenhaus!**

**Sie kaufen**

den schönsten Anzug am billigsten

nur bei **Meyerstein**

Speisezimmer Schlafzimmer und Küchen auf bequeme Teilzahlung liefert

**Alb. Gerhardt**
Tischlermeister
Schulstraße 4

Sofa, Matratzen u. Ruhebetten

kauft man am besten bei

**Wernstedt**
Mühlstr. 1-2
gegenüber Gasthof „Dr. Bär".


### Reichstags- und Landtagswahl.

Für die am Sonntag, dem 20. Mai 1928, in der Zeit von 8 Uhr bis 17 Uhr erfolgende Reichstags- und Landtagswahl ist die Abgrenzung der Stimmbezirke und die Lage der Abstimmungsräume wie folgt festgesetzt worden:

Bezirk 1. Wahllokal: Ostschule. Bartholomäusaue, Brückenstraße, Collmoner Straße, Dübener Landstraße, Dübener Platz, Dübener Straße, Küttlauer Straße, Lessestraße, Luchnitzer Straße, Schäferstraße, Torgauer Landstraße, Uferstraße, Windmühlenstraße, Wurzener Landstraße, Wurzener Straße, Zugelstraße.

Bezirk 2. Wahllokal: Realgymnasium. Falkenhainstraße, Friedhofstraße, Georgenstraße, Hirschgasse, Jakobsplatz, Kasinoallee, Lindengasse, Martinstraße, Kleine Mauerstraße, Mühlbergstraße, Roßdorfer 1 bis 14 und 42 bis 55, Torgauer Straße.

Bezirk 3. Wahllokal: Mittelschule (Turnhalle). Torstraße, Friedrichstraße, Große Mauerstraße, Mühlenstraße, Marktplatz, Mühlenstraße, Nikolaistraße, Roßdorfer 15 bis 41, Wilhelmstraße.

Bezirk 4. Wahllokal: Mittelschule (Zeichensaal, 1 Treppe). Augustaplatz, Ackerstraße, Fischerweg, Gerbergasse, Leipziger Straße, Mühlstraße, Rudolplatz, Rollenstraße, Wallstraße.

Bezirk 5. Wahllokal: Stadtschule (Turnhalle). Bellamstraße, Breitenstraße, Karlstraße, Kornmarkt, Schulstraße, Siebertsgasse, Steinstraße.

Bezirk 6. Wahllokal: Seminar (Turnhalle). Bismarckstraße, Bülowstraße, Hindenburgstraße, Röderstraße, Samuelsdamm, Schwedenstraße, Südring.

Bezirk 7. Wahllokal: Schützenhausveranda. Bahnhofstraße, Kranoldstraße mit Kaserne, Binckartstraße, Schützenstraße mit Baracken, Stadtpark.

Bezirk 8. Wahllokal: Bergschule (Turnhalle, Eingang F). Adolf-Damaschke-Straße, Am Ehrenfriedhof, Brunnenstraße, Degenfoldstraße, Feldweg, Franz-Abt-Straße, Fuchsberg, Junkerweg, Fürstenweg, Geldernweg, Hallesche Straße, Lehmberg, Marienstraße mit Kindergarten, Röhrenstraße mit Siedlungsgebiete, Schloßaue, Schönberg, Wilhelm-Krause-Straße.

Bezirk 9. Wahllokal: Bergschule (Eingang 1). Bergstraße, Ferdinandstraße, Flügelstraße, Grabenstraße, Grenzstraße, Jägerstraße, Kellerstraße, Leipziger Höhe, Leipziger Landstraße, Mansberg, Mittelstraße, Teichstraße, Wedelwitzer Landstraße, Weinbergstraße.

Die Stimmzettel sind amtlich hergestellt. Sie enthalten alle zugelassenen Kreiswahlvorschläge, die Partei und die Namen der ersten vier Bewerber jedes Vorschlages. Der Stimmberechtigte bezeichnet bei der Stimmabgabe durch ein Kreuz oder Unterstreichen oder in sonst erkennbarer Weise den Kreiswahlvorschlag, dem er seine Stimme geben will.

Stimmzettel, die dieser Bestimmung nicht entsprechen, sind ungültig.

Eilenburg, den 14. Mai 1928. **Der Magistrat.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170675262192805 16/fragment/page=0008

# Merseburg-Querfurt

## Merseburg (Stadt)

**Wilhelm Böhm (Schkeuditz) gestorben.**

Am Sonntag ist in der Medizinischen Klinik in Halle der Genosse Wilhelm Böhm nach langjährigem, im Felde zugezogenen Nierenleiden verstorben. Wilhelm Böhm ist der älteste Sohn des Mitbegründers des sozialdemokratischen Kreisvereins Merseburg-Querfurt, unseres verehrten Genossen Wilhelm Böhm, der mit seiner Familie seit 1914 durch schwere Schicksalsschläge heimgesucht worden ist. Das leuchtende Vorbild seines Vaters hatte in Wilhelm Böhm einen würdigen Nachfolger gefunden. Fast 30 Jahre hat er treu und vorbildlich der Arbeiterbewegung im allgemeinen und der Partei im besonderen gedient. Auch im Stadtverordnetenkollegium hat er seit dem Jahre 1919 erfolgreich gewirkt.

Die Parteigenossenschaft verliert in Wilhelm Böhm nicht nur den verdienstvollen, pflichtbewußten Parteigenossen, sondern auch den wahren Freund. Sein lauterer Charakter, sein Pflichtbewußtsein als Parteigenosse sichern ihm ein ehrendes Andenken.

Die Einäscherung findet Freitag, den 18. Mai, nachmittags ½3 Uhr, auf dem Südfriedhof in Leipzig statt. Die Genossen und Genossinnen treffen sich ½1 Uhr an der Elektrischen Außenbahn.

### Bau einer neuen 100 000-Volt-Doppelleitung.

Vom Elektrizitätswerk Sachsen-Anhalt wird beabsichtigt, eine 100 000-Volt-Doppelleitung von Groß-Kayna nach Oberröblingen zu bauen. Das Enteignungsrecht für das erforderliche Grundeigentum ist der Ejag bereits von preußischen Staatsministerium verliehen worden.

**Die Einäscherung unsere verstorbenen Genossin Hermann** findet am Freitag, dem 18. Mai, 3 Uhr nachmittags, im Krematorium in Halle statt. Um eine recht zahlreiche Beteiligung der Genossinnen und Genossen wird gebeten. Abfahrt mit der Staatsbahn 1,08 Uhr nachmittags.

**Mücheln.** Wählerversammlungen. Die beiden ersten am Sonntag von der SPD. hier und in Krumpa veranstalten Versammlungen für die kommenden Wahlen erfreuten sich eines guten Besuchs. Besonders die Abendversammlung in Krumpa, wo der Saal überfüllt war. In beiden Versammlungen referierte der Referent, Genosse Maximilie (Bochum), die Versammelten bis zum Schluß zu fesseln. Die deutschnationale Abordnung mit ihrem Ortsrichter, dem sogenannten Diktator von Krumpa an der Spitze, zog nach Schluß des Referats von dannen, da sie die Stimmung der Versammlung belehrte, daß die Wähler sich nicht mehr anlügen lassen.

**Mücheln.** Erhöhung der Biersteuer. In der am Freitagvoriger Woche stattgefundenen Stadtverordnetenversammlung wurde unter anderem über die Biersteuer beraten. Der Gastwirteverein hatte eine Eingabe zwecks Abschaffung der Biersteuer eingereicht. Die Rechte bis zu den Demokraten verlangte noch eine Erhöhung dieser Steuer. Bei der Abstimmung über den Antrag auf Abschaffung der Biersteuer stimmten 6 Bürgerliche dagegen, 5 von der Linken dafür. Der Kuchkommunist Ritter enthielt sich der Stimme und brachte somit den Antrag zu Fall. Der Antrag auf Erhöhung der Biersteuer wurde mit derselben Mehrheit angenommen. Man sieht daraus, wie die Bürgerlichen immer für Erhöhung der Konsumsteuern stimmen. Die Arbeiter, Beamten und Angestellten allen sich kein Glas Bier leisten.

**Weißenfels.** Schwerer Sturz mit dem Fahrrad. Am Sonntag unternahm der in hiesigen Sportkreisen bekannte Rechtsanwalt W. Braune einen Ausflug mit dem Fahrrad nach Bad Kulza. Auf der Rückfahrt stürzte er auf der steinen abschüssigen Straße nach Wethau so unglücklich, daß er sich eine große Kopfwunde zuzog und bedenkliche Verletzungen an der linken Hand davontrug. Bewußtlos wurde er von einem hiesigen Automobilfabrikanten, der mit seinem Auto an die Unglücksstelle vorbeikam, aufgefunden und sofort seiner Wohnung zugeführt. Braune lag bis Dinstag noch bewußtlos danieder.

**Weißenfels.** Kraftpost Weißenfels—Hohennölsen. Vom 15. Mai an wird die Kraftpostlinie Weißenfels—Muschwitz oder Söhste—Tornau-Domsen—Grunau—Großgrimma bis Hohennölsen durchgeführt. Hierdurch wird eine tägliche fünfmalige Verbindung zwischen Weißenfels und Hohennölsen hergestellt.

# Kreis Sangerhausen

## Sangerhausen (Stadt)

### Auf zur internationalen Kundgebung!

Am Freitag, dem 18. Mai, abends 8 Uhr, findet die schon angesagte internationale Kundgebung im Saale des „Schützenhauses" statt. Als Redner sind vorgesehen die Genossen Dr. Stern (Wien), Dr. Schwarz (Moskau) und Dr. Mierendorff (Berlin). Um diese Kundgebung recht eindrucksvoll zu gestalten, soll vor der Versammlung ein Demonstrationszug durch die Stadt stattfinden. Unsere Genossinnen und Genossen werden deshalb ersucht, sich ohne Ausnahme abends 7 Uhr auf dem Bonifaciusplatze einzufinden und ihre erwachsenen Söhne und Töchter mitzubringen. Auch Anhänger unserer Partei sind herzlich willkommen.

Parteigenossinnen und Genossen! Diese Kundgebung muß noch ein letzter gewaltiger Auftakt zur Wahl am Sonntag werden. Keiner darf fehlen.

Eine Musikkapelle und die Reichsbannerkapelle sind zur Stelle.

**Kreisschulrat Pott zum Stadtschulrat in Berlin gewählt.** Schulrat Walter Pott ist am Montag in Berlin zum Stadtschulrat gewählt worden. Es hatten sich 160 Kandidaten für die Stelle gemeldet. Pott, der 49 Jahre alt ist, war seit April 1926 Kreisschulrat in Sangerhausen. Er ist aus dem Volksschullehrerstande hervorgegangen und war vor Antritt seines Postens in Sangerhausen Rektor der Mittelschule in Eberswalde. Allgemein wird sein Weggang als ein Verlust für das politische, das geistige und das Schulleben des Kreises und der Stadt Sangerhausen bezeichnet.

**Artern.** Abgefrühstückt. Am Freitag voriger Woche hielt die KPD. in Artern ihre erste Wahlversammlung ab. Einen höheren Reinfall wie diesen hat sie noch nicht erlebt. Trotzdem die RFB.-Kapelle den üblichen Radau durch die Straßen von Artern gemacht hatte, waren gegen ½10 Uhr gerade sage und schreibe 75 Männeln erschienen. Ein Zeichen, welche große Sympathie (!) die KPD. in Artern noch hat. (Der „Klassenkampf" kann es immer nicht groß genug verlügen.) Die große Kanone Oertel (Halle) hatte die schon acht Jahre alte Walze abgerollt, wobei der Verrat der SPD.-Führer die Hauptrolle spielte. Auch unter den Anwesenden waren noch viele, die nicht mit den revolutionären Phrasen, die Oertel verzapfte, einverstanden waren und es vorzogen, die Versammlung vor Schluß zu verlassen. Wähler und Wählerinnen, einmal habt Ihr nun der KPD. bewiesen, daß Ihr nichts mehr mit ihr gemein haben wollt. Zeigt es ihr auch am Sonntag, dem 20. Mai, und gebt Eure Stimme nur der einzig wahren Arbeiterpartei, der Sozialdemokratie, Liste 1! Erscheint auch in Massen zu der am Freitag, dem 18. Mai, stattfindenden öffentlichen Wählerversammlung der SPD., in welcher Genosse Hertz (Berlin) spricht.

**Voigtstedt.** Wahlversammlung. Zur Wahlversammlung der SPD. am Montag hatten sich im Saal des Gemeinde-Gasthauses etwa 100 Männer und Frauen eingefunden. Genosse Schönlank aus Halle hielt die Versammlung zirka zwei Stunden in Spannung. Seine Ausführungen lösten begeisterte Zustimmung und Beifall aus. In der Aussprache meldete sich der deutschnationale Gutsverwalter Krause. Aus dem deutschnationalen Lügenmaterial und seinem Notizbuch stammelte er der Versammlung etwas vor. Nicht lange, so mußte er unter dem Gelächter der Versammlung abtreten. Eine von seinen Ausführungen verdient aber festgehalten zu werden. K. sagte, „daß das Gerede vom Dolchstoß weiter nichts als eine inhaltlose Redensart sei"! Die Versammlung endete mit einer Blamage für die Deutschnationalen, insbesondere für Herrn Krause, und mit einem glänzenden Erfolg für die SPD.

**Bösfeld.** Schwerer Zusammenstoß. Am Sonnabendabend stieß auf der Chaussee Sangerhausen—Oberröblingen der Kassierer Wilhelm Schuhbach von hier, der sich mit seinem Fahrrade nach Hause begeben wollte, mit einem Motorradfahrer zusammen. Schubach wurde dabei in den Straßengraben geworfen. Der Motorradfahrer fuhr, ohne sich um den Verunglückten zu bekümmern, davon. Sch. schleppte sich zu Fuß nach Hause, wo der hinzugezogene Arzt einen Schlüsselbeinbruch und erhebliche Kopfverletzungen feststellte.

**Riedmordhausen.** Boden gewonnen. Wiesen die Versammlungen der gegnerischen Parteien bisher einen schlechten Besuch auf, so konnte am Sonnabend unser Genosse Mrescher jun. hier vor einer sehr gut besuchten Versammlung sprechen. Die Anwesenden folgten mit besonderer Aufmerksamkeit seinen Ausführungen und gaben durch verschiedene Fragen, die ihren vom Redner ausführlich beantwortet wurden, zum Ausdruck, daß sie die sozialdemokratische Politik gutheißen. Die SPD. hat hier zweifellos an Boden gewonnen.

**Eberslebe.** Vom Richtefest in den Tod. Am Sonntag ließ der Fabrikbesitzer E. ein Richtefest feiern, zu dem die gesamte Arbeiterschaft usw. eingeladen war. Leider hat man dabei des Guten zuviel, und dieser Umstand sollte einem Arbeiter zum Verhängnis werden. Derselbe kehrte nach seiner in dem Unterdorf gelegenen Wohnung bis am anderen Morgen nicht zurück, und als man Nachforschungen anstellte, fand man seine Leiche in dem in der Nähe vorbeifließenden Graben.

**Bösfeld.** Schwerer Unfall beim Holzverladen. Im Bezirk der Oberförsterei Bösfeld waren Fuhrleute im Walde damit beschäftigt, Stämme aufzuladen. Hierbei schlug dem Sohn des Landwirts Löffler eine schwere Winde gegen den Kopf. Der Verunglückte liegt in bedenklichem Zustande im Sangerhäuser Krankenhaus.

# Mansfelder Kreise

## Eisleben

### Die kommunistische Seifenblasen geplatzt.

Im Herbst v. J. wurden in einem an den Minister des Innern gerichteten anonymen Schreiben schwere Vorwürfe wegen angeblicher Mißstände bei der Schutzpolizei in Eisleben erhoben. Die darauf vom Regierungspräsidenten von Merseburg eingeleitete Untersuchung hat Anhaltspunkte für die Richtigkeit der Beschuldigungen nicht erbracht. Trotzdem wurde, als diese und ähnliche Vorwürfe in der kommunistischen Presse sich wiederholten, vom Minister des Innern eine erneute, eingehende Untersuchung eingeleitet, die inzwischen abgeschlossen worden ist, und im Gegensatz zu der im Landtag vom Minister des Innern geäußerten Vermutung ergeben hat, daß, abgesehen von einer nicht immer zweckmäßigen Handhabung des Sportbetriebes im Polizeisportverein und abgesehen von einigen Vorkommnissen, die in einem kasernierten Beamtenkörper auch bei strenger Dienstaufsicht nicht ganz zu vermeiden sind, sich irgendwelche wesentlichen Anstände nicht ergeben haben. Damit fallen auch die Anwürfe, die sich gegen den inzwischen versetzten Polizeimajor Zornack als damaligen Leiter der Schutzpolizei in Eisleben gerichtet haben, in sich zusammen.

# Flucht aus der KPD.

## Brief eines aus Rußland zurückgekehrten früheren Zeitzer Kommunisten

Der „Klassenkampf" kann sich nicht genug tun in Lobeshymnen über das Sowjetparadies. Nachstehend veröffentlichen wir zur Illustration der russischen Zustände einen Brief des Genossen Diamant, Sohn des bekannten Zeitzer Kommunisten Diamant, der vier Jahre in Rußland lebte.

. . ., 28. April 1928.

Werter Genosse Bergholz!

Sie werden sich wahrscheinlich noch des polnischen politischen Emigranten Michael Diamant erinnern können, der in den Jahren 1920/24 in der Zeitzer Gruppe der KPD. tätig war. (Schreiber dieser Zeilen ist der Sohn des Genannten.)

Im Jahre 1924 wanderten wir bekanntlich nach Rußland aus. Vier Jahre in Rußland, hatte ich zur Genüge Gelegenheit, das sowjetistische Leben gründlich kennen zu lernen. Mein anfänglicher Begeisterungsrausch wich bald sachlicher Beobachtung. Nicht, daß ich gleich zweifelte, verzweifelte, oder Gegner wurde. Nein. Ich sah viel Falsches, Verdammenswertes — und verteidigte es gegen mich selbst. „Die neue Generation wird im neuen Geist erzogen werden, dann wird ein neues Leben erstehen."

Doch jeder neue Tag mit seinen vielseitigsten Erlebnissen bekräftigte den Widerspruch zwischen meiner Ueberzeugung, zwischen meinen Hoffnungen und dem wirklichen Leben. Und ich fing an zu suchen. In der Roten Armee — in einer Offiziersschule — in der Fabrik — auf dem Dorfe — bei Studenten — bei Arbeitslosen — in der obersten Stellung des Parteiapparates — bei Oppositionellen — in den verschiedensten Gegenden Rußlands: Leningrad, Moskau, Pskow, Charkow, Kiew, Odessa und fand so viel, daß ich nach genau vier Jahren, das Leben und die Freiheit aufs Spiel setzend, nach Deutschland flüchtete.

Und noch hier war ich Kommunist. Wohl verstandesmäßig und theoretisch hatte ich schon seit einiger Zeit mit dem organisierten Kommunismus gebrochen. Aber mein Gefühl klammerte sich an links. Mag sein, allein nur der revolutionären Phrase wegen. Die kommunistische Oppositionsbewegung erkannte ich als vorübergehende Erscheinung. Entweder sie stirbt oder kapituliert. So stand für mich letzten Endes die Gewissensfrage, entweder Verneinung meiner marxistischen Weltanschauung oder zur Sozialdemokratie. Den letzten Weg habe ich vor kurzem betreten . . .

Mit sozialistischem Gruß!

Max Diamant."

Jeder Kommentar würde diese Beichte eines enttäuschten, hoffnungsfrohen Kommunisten nur abschwächen.

# Große internationale Kundgebungen

## finden in folgenden Orten statt:

**Delitzsch**

Mittwoch, den 16. Mai, abends 8 Uhr, im „Schützenhaus".

**Bitterfeld**

Donnerstag, den 17. Mai, abends 8 Uhr, im „Bürgergarten".

**Eisleben**

Donnerstag, den 17. Mai, vormittags 10½ Uhr, im „Volkshaus".

**Hettstedt**

Donnerstag, den 17. Mai, abends 8 Uhr, im „Hohenzollernpark".

**Sangerhausen**

Freitag, den 18. Mai, abends 8 Uhr, im „Schützenhaus".

**Halle**

Sonnabend, den 19. Mai, abends 8 Uhr, im „Volkspark".

Redner sind:

Dr. Otto Bauer (Wien), Dr. Leopold Stern (Wien), Nationalrat Richter (Wien), Th. Dan (Rußland), A. Abramowitsch (Rußland), Dr. Schwarz (Rußland), David Stetter (Berlin), Dr. Mierendorff (Berlin).

Genossen! Sorgt für starken Besuch dieser Kundgebungen. Sie müssen ein Massenaufmarsch des arbeitenden Volkes sein.

**Die Genossen werden gebeten, am Donnerstag, dem 17. Mai, vormittags 10 Uhr, im „Volkshaus" die Sammellisten abzurechnen. J. A.: W. Kohl.**

**Hettstedt.** Der in Wegfall gekommene Triebwagen, der hier um 7.13 Uhr Min. vorm. verkehrt, wird seit gestern wieder gefahren. Werktags fährt er bis Aschersleben, während er Sonn- und Feiertags jedoch nur bis Sandersleben verkehrt. Er fährt an diesen Tagen außerdem 5 Minuten früher.

**Helbra.** Die kommunistische Schlammflut. Am 1. Mai waren unsere Helbraer Konfusionisten ausnahmsweise einmal vernünftig. Sie fühlen sich aber anscheinend nicht wohl, wenn die Arbeiterschaft einmal geschlossen zusammensteht und sie keine Gelegenheit haben, nach dem Leninschen Rezept zu arbeiten. Was die „einzige Arbeiterpartei" am 1. Mai im Kampfe gegen die „reformistische, verräterische" SPD. versäumt hat, soll jetzt anscheinend doppelt und dreifach nachgeholt werden. Am 1. Mai gab es Kommunisten, sogar ganz prominente, die sich schon darüber erboßten, daß in der von uns verbreiteten Wahlzeitung stand, die KPD. sei der Feind der Arbeiterschaft, der sie im Rücken angreife. Angeblich sollten von der KPD. keine Flugblätter in Helbra zur Verteilung kommen, die sich gegen die SPD. wenden. Nun hat die KPD. am Sonnabend in einigen Straßen des Ortes Flugblätter verteilt, und zwar hat manche Familie gleich 6 bis 7 verschiedene Arten dieser Produkte kommunistischer „Größen" erhalten. Nicht weniger als vier beschäftigen sich ausschließlich mit dem „Verrat der SPD.". Die anderen beschäftigen sich zumindest zum größten Teil mit der SPD. Unsere Helbraer Moskaujünger sind vielleicht der Meinung gewesen, daß es von ihrer Zentrale auch Flugblätter geben würde, die sich gegen die Bürgerlichen wenden. Das werden sie wohl nie erleben, denn die KPD. kämpft mit den Bürgerlichen gemeinsam gegen das Vorwärtsschreiten der Arbeiterschaft und deshalb gegen die SPD. Jeder denkende Arbeiter sieht also klar, daß auch die Mitglieder der KPD. nicht gedacht haben, daß die Zentrale nur gegen die SPD. den Kampf führt. Wer wirklich will, daß es am 20. Mai einen Ruck nach links gibt und daß die Arbeiterschaft im Staate mitbestimmt, der wählt die Liste 1 trotz aller kommunistischen Schwindeleien, die jeder Begründung entbehren und immer mehr zeigen, daß die KPD. die Arbeiterschaft nur auseinandertreiben will.

**Quenstedt.** Theaterabend. Am Sonntag fand hier eine Wahlpropaganda in Form eines Theaterabends statt. Hettstedter Genossen hatten sich in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt und führten ein soziales Drama „Der fremde Schmied" und einen lustigen Einakter auf. Genosse Gebühr (Hettstedt) eröffnete den Abend mit einer markigen Ansprache, in der er auf den 20. Mai hinwies und aufforderte jeder seine Stimme der Sozialdemokratie zu geben. Dann brachte Genossin Gebühr einen mit großem Beifall belohnten Prolog zum Vortrag. Hierauf fand die Aufführung statt, die sehr gut und flott gespielt wurde. Reicher Beifall belohnte die Darsteller, insbesondere den Genossen Fröhlich. Der Saal war gut besetzt, und somit hatte die Veranstaltung ihren Zweck voll und ganz erfüllt. Im Namen des Ortsvereins dankte Genosse Löwer den Darstellern und Besuchern seinen Dank. Und mit einem Hoch auf die Sozialdemokratie und die deutsche Republik endete die Veranstaltung. Ein Tanzkränzchen hielt die Besucher noch einige Stunden beisammen. So hat sich unser jetzt junger Ortsverein zum erstenmale in der Oeffentlichkeit gezeigt; an Euch, Genossen, liegt es nun, rege zusammenzuhalten, damit wir nicht noch einmal ein 1911 durchmachen. Am Sonntag, dem 20. Mai, nachmittags ½2 Uhr, findet ein Propagandaumzug statt, woran sich sämtlich Genossen und Arbeitersportler beteiligen wollen.

Auf jeden Tisch
Gebr. Riemann-Biere!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170675262192805 16/fragment/page=0009

# Unter roter Flagge durch den Seekreis

Im Zuge der Zeit nimmt, wie männiglich bekannt, auch die Wahlpropaganda moderne Formen an, sie stellt sich um. Da die Arbeiterschaft sich wegen chronischem Mangel an Kasse Freiballons von volksparteilichem Ausmaß nicht leisten kann, nimmt sie das Erreichbare. Dazu gehört das entsprechend geschmückte Lastauto.

Noch zittert empfindliche Morgenkühle durch die Lüfte, als Sonntag früh 6 Uhr ein Lastauto mit Anhänger vor dem Volkshaus in Eisleben sich zur Fahrt durchs Land rüstet. In Rot gehüllt Seitenwände und Rückwand, in großen weißen Lettern darauf: **Wählt Sozialdemokraten, Liste 1!** Von jedem Wagen wehen zwei riesige rote Fahnen. Mit flottem Marsch eines Spielmannszug geht's hinaus ins Freie, schon in Eisleben verwundernd ans Fenster stürzende Schläfer aufweckend.

Zuerst nach Volkstedt — Signale — Marschmusik. Herunter vom Auto, in Straßen und Häuser mit Flugblättern. Auf dem Lande ist die Verteilung nicht immer ganz einfach, gewöhnlich ergeben sich Intermezzo, die vorher nicht im Programm stehen. Kaum hat man das Tor geöffnet, tritt an der Hundehütte vorüber in dem Glauben, der treue Wächter des Hofes habe sich von der nächtlichen Wache beruhigt, schon steht er ohne Kette in Lebensgröße zähnefletschend vor einem. In solchem Augenblick hilft nur der Tierbändigerblick und möglichst schleunigste Flucht mit allen Flankendeckungen. Weiter geht's im Tempo nach Oberrißdorf, vorbei am größten Schacht Europas, dem Wolfschacht. Im Süden Eisleben wie eine hingebreitete Spielzeugschachtel. Ein wunderbarer Anblick, am Horizont die Wälder.

In Volkstedt, Oberrißdorf und Hedersleben — im letzten Ort bis auf einzelne Ausnahmen — (Szyllas Einfluß) freundlichste Aufnahme. **Die Meinung, daß die Sozialdemokratie große Erfolge haben wird, spricht man offen aus!** In Dederstedt, einem schön angelegten Dörfchen, wird Kaffee getrunken. In Dederstedt denken wir wieder unsere alte Bastion zu erreichen! Volkmaritz und Neehausen liegen im Tempo hinter uns. Die dortigen Landarbeiter flüstern uns heimlich Sympathie. Vor der Beobachtung durch den etwas abseits stehenden Inspektor müssen sie sich schützen. Hier sitzt noch offen die Hand des Arbeitgebers an der Gurgel des Arbeiters!

Höhnstedt, nächstes Ziel, erfordert seines Umfangs wegen längere Arbeit. Einem Genossen passiert es, daß er im Gehöft eingeschlossen wird und nachdem läßt man den Hund los! Energischer Protest und feiges Hakenkreuztum sinkt in die Knie.

Langenbogen — Rollsdorf — Seeburg, die Feste Wendenburgs, werden bis ins letzte Haus aufgesucht. Hier besonders freudige und freundliche Aufnahme. Weiter geht's im Sauseschritt nach Oberröblingen, vorbei am Süßen See, der zum sommerlichen Seebad mit Badestrand vorbereitet wird. Bei Betrachtung des gegenüberliegenden Schlosses fällt unser Blick auf das Arbeiterdorf. Es ist doch ein Unterschied, in der Wahl der Eltern vorsichtig gewesen zu sein oder nicht. Ober- und Unterröblingen im gleichen Tempo bearbeitet, eine kurze Rast, alsdann nach Stedten und Schraplau. Im letzteren Ort einige Verbissene, den Kommunisten angehörend. Ihr Unmut wird, nur sehr vereinzelt geäußert, durch gütige Belehrung gedämpft. Einer lernt sogar schnell um. Begrüßte er uns im Augenblick mit Rot-Front, so half er uns im nächsten sofort beim Flugblattverteilen. Ein allerdings jäher Wechsel, aber durchaus ehrlich gemeint. Sagen wir, eine schnelle Erkenntnis, deren weitere Verbreitung der Arbeiterschaft zum Segen gereichen würde.

Nach Alberstedt und schließlich als letzter Ort Erdeborn, wo bei Familie Sasse, die Genossin ist Mitglied des Kreistags, eine Pause eingelegt wird.

In Alberstedt glaubten in einem sogen. besseren Hause ein paar begüterte junge Damen uns von oben herab behandeln zu müssen. Die Frage, ob sie mit dem Schlitten durch die Kinderstube gefahren wären, ließ sie hocherrötend verschwinden. Man gebe solchen eingebildeten Gänschen mit der gleichen Münze zurück!

Eine besonders infame Reklame leistet sich die Deutschnationale Volkspartei durch Anschlag des göttlichen Wahlplakats auf dem Lande, das bekanntlich Ludwig Thoma's Mutter und Tochter darstellt: „Wir lassen uns das Wort Gottes nicht rauben, wir wählen deutschnational!" Was doch mit dem Worte Gottes für Lüge, Unfug und Betrug durch die Deutschnationalen getrieben wird!

Natürlich entbehrt solche Autofahrt auch nicht humoristischer Augenblicke. Ein Genosse, der zum Auf- und Abstieg eine Leiter gehämmert hatte, mußte sich manche Bemerkung für sein Laubfrosch-Modell, das schließlich doch noch mitten entzwei brach, gefallen lassen. Verschiedentlich wurden uns die Gedärme auch gehörig gestaucht und ein Genosse, der anscheinend Anlage und Talent zum Mediziner hat, meinte, es dürfe sich keiner mit Magengeschwür darunter befinden, das ginge jetzt aber bestimmt auf.

So eilte trotz anstrengender Fahrt und Arbeit die Zeit unter freundlichem Herüber und Hinüber hin. Die Stimmung war ausgezeichnet und als wir am Abend um 7 Uhr vor dem Volkshaus wohlbehalten landeten, konnte Genosse Emil Barth mit einem Rückblick den Tag erfolgreich beschließen!

## Kreis Delitzsch

### Eilenburg

#### Letzter Appell.

**Am Freitag, dem 16. Mai, spricht der**

**Genosse Hilferding (Berlin)**

**in der Stadthalle.**

**Noch einmal gilt es, durch eine wuchtige Kundgebung für den Sieg der Sozialdemokratie zu wirken. Deshalb an die Werbearbeit!**

#### Die Beratung des Etats.

Am Dienstag, dem 22. Mai, eventuell noch am Mittwoch, dem 23. Mai, werden sich die Stadtverordneten mit der Beschlußfassung über den Etat für 1928 zu beschäftigen haben. Wenn sich die bürgerlichen Stadtverordneten die Entschließung der vor kurzem stattgefundenen Versammlung der Industrie, des Handels und Gewerbes zu eigen machen, so ist mit einer Ablehnung des Etats zu rechnen. Aber mit der Ablehnung kommt die bürgerliche Fraktion durchaus nicht um ihre Verantwortung. Noch immer hat sie die Mehrheit. Die Genehmigung des Beitritts zum Deichverband Eilenburger Schloßaue dürfte dagegen einstimmig erteilt werden.

#### Aus der Praxis des Arbeitsgerichts.

Wenn schon eine Sitzung des Torgauer Arbeitsgerichts nach Eilenburg verlegt wird, dann gibts gewöhnlich immer viel zu tun. Diesmal standen nun sieben Streitsachen zur Verhandlung. Obwohl die Sitzung auf 10 Uhr anberaumt war, erschien doch der Arbeitgeberbeisitzer erst gegen 11 Uhr. Der Vorsitzende behalf sich deswegen einstweilen damit, soweit wie möglich die Parteien gütlich zu einigen.

I.

Der Maurer St. strengte gegen die Firma Zensch u. Sohn eine Leistungsklage an. Es handelt sich wiederum um einen Fall aus den schon genügend bekannten Konflikten im Eilenburger Baugewerbe wegen der Arbeitszeit an den Sonnabendnachmittagen. Das Landesarbeitsgericht in Halle hatte in dieser Frage entschieden, daß zu den Entlassungen wegen der Verweigerung von Mehrarbeit an den Sonnabendnachmittagen kein Grund vorlag. Da die Entlassung des St. nicht zu recht besteht, verlangte dieser durch den Gewerkschaftssekretär Dilßner Bezahlung der Zeit, in der er wegen des Streitfalles nicht beschäftigt wurde. Der Syndikus Dr. Kaiser (Halle) hielt ja die ganze Sache eigentlich für erledigt. Er verbesserte sich aber später und machte geltend, daß erst nach § 11 des Tarifvertrages für das Baugewerbe Güteverhandlungen vor den tariflichen Schlichtungsinstanzen stattfinden müßten. Erst wenn diese ergebnislos verlaufen, sei Anrufung des Arbeitsgerichts möglich. Das Gericht schloß sich dieser Auffassung an und empfahl dem Kläger, erst diesen vorgeschriebenen Instanzenweg einzuhalten.

II.

Der Chauffeur B. klagte gegen den Rittergutspächter Baake (Gotha) auf Zahlung von 5 Monate Lohn (750 Mk.), da nach einem Vertrag sechsmonatliche Kündigung vereinbart war, allerdings unter der Voraussetzung, daß die Beschäftigung als nicht versicherungspflichtig im Sinne der Arbeitslosenversicherung anzusehen ist. B. war von Baake am 1. Januar 1928 zum 1. Februar 1928 gekündigt worden, die Entlassung erfolgte dann aber am 15. Januar fristlos. Als Grund hatte Baake angegeben, daß er sich verändern (lies: einen anderen Chauffeur nehmen wollte) oder das Auto abschaffen wollte. Die Sache stand schon einmal zur Verhandlung, war aber verlegt worden, da erst geklärt werden sollte, ob die Beschäftigung versicherungspflichtig sei. Die Erkundigungen hatten ergeben, daß die Beschäftigung versicherungspflichtig ist. Baake hatte aber keine Arbeitslosenversicherungsbeiträge gezahlt, so daß der Kläger dadurch geschädigt wurde, daß er keine Arbeitslosenunterstützung erhielt, obwohl der abgeschlossene Vertrag auf sechsmonatliche Kündigung nicht zu recht bestand. Inzwischen hat Baake die notwendigen Beiträge geleistet. Das Gericht schlug als Vergleich vor: „Für den Monat Februar sind 150 Mk. an ausfallendem Lohn zu zahlen. Für die übrige Zeit kommt Erwerbslosenunterstützung in Frage, da inzwischen die Beiträge nachgezahlt wurden." Da der Kläger den Vergleich ablehnte, fällte das Gericht folgendes Urteil: „Die Mehrforderungen werden abgewiesen. Für Februar 1928 sind noch 150 Mk. zu zahlen, da der Kläger erst nach einer Karenzzeit von vier Wochen in den Genuß der Erwerbslosenunterstützung treten kann. Berufung an das Landesarbeitsamt in Halle ist innerhalb 14 Tagen zulässig."

III.

Die folgende Sache war äußerst trübe und verschwommen. Der Kaufmann B. klagt gegen die Firma Gebr. Märtens, Inhaberin Frau Marie Märtens, auf Ausstellung eines anderen Entlassungszeugnisses. Seitens des Geschäftsführers der beklagten Firma war geltend gemacht, daß diese unter diesem Namen nicht mehr existiere. Durch einen Formfehler sei die handelsgerichtliche Umänderung noch nicht erledigt. Durch notarliche Unterzeichnung führe die neue Firma einen anderen Namen, ruhe jetzt allerdings. Dabei stellte sich heraus, daß der Geschäftsführer der Schwager des Klägers ist, die angebliche frühere Inhaberin seine Frau und die Schwester des Klägers. Da durch die Verhandlungen kein klares Bild gewonnen wurde, wird der Streitfall vertagt. Das Gericht will erst aus den Akten eines Zivilprozesses feststellen, welche Firma eigentlich belangt werden kann.

IV.

Wiederum klagte der Buchdruckereihilfsarbeiter St. gegen den Kreislandbund auf Zahlung von 19,68 Mk. für zwei Wochen an Ausfall von tariflichem Lohn und Ausstellung eines Zeugnisses, aus dem hervorgeht, daß St. als Buchdruckereihilfsarbeiter beschäftigt war. Vor nicht allzulanger Zeit hatte St. bereits durch ein Urteil des Arbeitsgerichts die Anerkennung als Hilfsarbeiter erreicht, wenn auch seine höhere Forderung von über 800 Mk. nicht anerkannt wurde, und ihm nur 127,22 Mk. zugesprochen wurden. Da Berufung an das Landesarbeitsgericht in Halle zugelassen war, hatte man dieses angerufen. Bei dessen Verhandlungen waren St.s Forderungen restlos anerkannt worden. Gleich nach der Eilenburger Verhandlung hatte man ihn entlassen und trotz des ersten Urteils für die ihm noch zustehenden 14 Tage nicht den Tariflohn gezahlt und auch in seinem Zeugnis nicht die Beschäftigung als Buchdruckereihilfsarbeiter bescheinigt. Für eine früher angesetzte Verhandlung in dieser neuen Sache hatte Herr Plötz, der Geschäftsführer des Kreislandbundes mit Erfolg Vertagung beantragt, weil angeblich seinerseits auch Berufung eingelegt war. Zur diesmaligen Verhandlung hatte er das gleiche Manöver versucht, nur wurde diesmal seinem Antrag nicht stattgegeben, weil sich inzwischen herausstellte, daß Plötz gegen das erste Urteil keine Berufung eingelegt hatte. Als Vertreter war nur sein Sohn erschienen, der, obwohl er in der ersten Sache die nötige Vollmacht hatte und in die Dinge eingeweiht war, sich diesmal recht ahnungslos stellte. Da er nach seinen eigenen Angaben keine Vollmacht hatte, kam das Gericht zu einem Versäumnisurteil.

**Veranstaltung der Arbeiter-Wohlfahrt und der Frauengruppe.** Einige Stunden der Geselligkeit und Freude wurden Dienstag abend in der Stadthalle 170 alten Frauen und Männern bereitet. Die Arbeiter-Wohlfahrt und die Frauengruppe der SPD. hatten zu dieser Veranstaltung eingeladen. Und obwohl der Himmel seine Schleusen geöffnet hatte, waren fast alle Eingeladenen erschienen. Die alten Leute wurden mit Kaffee und Kuchen bewirtet. Die Sozialistische Arbeiter-Jugend verschönte die schlichte Feier durch Musik und Gesang. Auch die Kindergruppe erfreute durch Volkstänze und sonstige Darbietungen. In einer kurzen Ansprache legte Landrat a. D. Raute den Versammelten die Bedeutung der Wahl am 20. Mai dar und wies ihnen nach, daß auch sie selbst durch Abgabe des sozialdemokratischen Stimmzettels für ihren Lebensabend am besten sorgen. Die gesamte Veranstaltung darf als durchaus gelungen bezeichnet werden und bewies zugleich auch, daß es durchaus möglich ist, den verderblichen Einfluß der Rechtskreise auf die Alt- und Kleinrentner zu brechen.

**Mokrehna.** Wahlversammlung. In der von 87 Personen besuchten Versammlung sprach Landrat a. D. Raute und rechnete besonders mit den Deutschnationalen ab. Anfänglich hagelte es vom Honoratiorentisch nur so an Zwischenrufen, angeblich nach dem Vorbild der Sozialdemokratie in der Leopold-Versammlung. Trotzdem fanden die Ausführungen des Referenten beim größten Teil der Anwesenden lebhafte Zustimmung. Als der Versammlungsleiter die Vorgänge bei der Leopold-Versammlung aufklärte, billigten sogar die Zwischenrufer das Verhalten der Sozialdemokratie in dieser Versammlung. Eine lebhafte Debatte über das Referat des Genossen Raute schloß sich an. — Interessant dürfte noch sein, daß die acht Herren am Honoratiorentisch überhaupt nicht wählen wollen, da „alle Parteien schwindeln". Jedenfalls lehnen auch sie, gleich den übrigen Versammlungsbesuchern, einen Boes und Gereke glatt ab.

#### Leipziger Neuigkeiten.

**Tödlich überfahren.** Am Montagvormittag wurde in Leipzig-Leutzsch eine unbekannte Frau von einem Personenkraftwagen angefahren. Sie erlitt einen Schädelbruch und ist im Diakonissenkrankenhause ihren Verletzungen, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, erlegen. Die Frau gehört anscheinend dem Arbeiterstande an.

**Beim Kesselreinigen erstickt.** Im Maschinenhaus des Kristallpalastes wurde am Montagnachmittag der Kesselreiniger Felix Gallus bewußtlos aufgefunden. Wiederbelebungsversuche hatten keinen Erfolg. Vermutlich ist der Mann von einem Schwächeanfall betroffen worden und dann im Kessel erstickt.

## Kreis Torgau

**Staupitz.** Motorradunfall. Am Sonntag abend fuhr ein Reichswehrmotorradfahrer gegen eine Straßenabsperrvorrichtung. Er erlitt erhebliche Verletzungen, die seine Ueberführung ins Torgauer Krankenhaus erforderlich machten.


**Empfehlenswerte Firmen**

**Halle**

**Otto Kaestner & Co.**
Telefon 286 24 · Halle a. S. · Brunoswarte 38
Spedition · Möbeltransport
Hausspediteure des Verlags Volksblatt u. Nebenbetriebe

**Für Maschinenschlosser**
Praktikum der Maschinenschlosserei und Maschinenmontage.
Band I.
Arbeitsverfahren in der Maschinenschlosserei von Kliever.
Ein Handbuch für Lehrlinge, Praktikanten, angelernte Metallarbeiter, Gesellen und Meister. 827 Abbildungen.
Kartoniert Mk. 3,50, in Leinen geb. Mk. 5.—
Zu beziehen:
Volksblatt-Buchhandlung
Große Ulrichstraße 27

**Eilenburg**

**Emil Glöckner**
Eilenburg
Leipziger Str. 68-69 · Gegr. 1842
Glas - Porzellan - Steingut
Haus- und Küchen-Geräte

Kauft bei
**Fitzek**
in Eilenburg
Ihr spart Geld!

**Liebenwerda**

**Edmund Platz**
Liebenwerda-Lauchhammer
Fertige Herren-, Damen- u. Kinder-Garderobe
Arbeitsbekleidung • Maßanfertigung

**Otto Miehe**
Bad Liebenwerda
Vorteilhafte Einkaufsquelle von Textilwaren aller Art

**Joh. Müller**
Bad Liebenwerda
Eisenwaren - Werkzeuge - Wirtschaftsartikel
Glas - Porzellan - Emaille
Alleinverkauf für Original-Werk

**Eisleben**

Ingenieur
**Bernhard Thiele**
BMW u. UT Motorräder
Reparaturwerkstatt
Eisleben · Sangerhäuser Straße 26

**Gesunde Milch ins Volk!**

Allen Volkskreisen von Eisleben und Umgegend wird durch den Vertrieb unserer Eilemi-Milch Gelegenheit gegeben, eine erstklassige Qualitätsmilch in ihren Haushaltungen einzuführen. — Eilemi-Milch stammt aus nur gesunden Viehbeständen, die einer ständigen tierärztlichen Kontrolle unterstehen, sie wird nach den neuesten wissenschaftlichen Errungenschaften in unserem aufs neuzeitlichste eingerichteten Betriebe behandelt, doppelt gereinigt, dauerpasteurisiert und tief gekühlt, sie unterliegt in unserem eigenen Betriebslaboratorium einer steten bakteriologischen und chemischen Kontrolle. Tägliche Untersuchungen auf Fett, Schmutz und Säuregehalt. — Darum verlangt:

**Eilemi-Milch aus dem Milchhof Eisleben**

Ueberall erhältlich — Besichtigung des Milchhofes nach Ostern jedermann gestattet



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219280516-16/fragment/page=0010

# Kreis Liebenwerda

## Glänzende Kundgebung in Falkenberg.

Eine Riesenkundgebung für die Sozialdemokratie war die zum Dienstag einberufene Internationale Kundgebung der Sozialdemokratischen Partei. Die einzelnen Redner, Genosse Dan (Petersburg), besonders aber der Genosse Richter (Wien) ernteten für ihre Ausführungen stürmischen Beifall. Der Wiener Genosse hat Falkenberg im Sturm erobert. Seine Ausführungen wurden oft von Zustimmungsäußerungen unterbrochen. Er hatte das Ohr der ganzen Versammlung, als er über die mustergültige Aufbauarbeit der Sozialdemokratie in Wien sprach, und unter stürmischem Beifall konnte er seine Ausführungen schließen.

Genosse Dr. Mierendorf (Berlin) ging auf die inneren deutschen Verhältnisse ein. Auch er erntete für seine Ausführungen Beifall. Vergebens versuchte der Redner der Deutschnationalen, Kleinschmidt, der endlich einmal vor einem vollbesetzten Hause sprechen konnte — selbst bringen die Deutschnationalen ja keine Versammlung hier zustande —, die Ausführungen der Redner abzuschwächen. Er mußte unter dem Gelächter der Versammlung abtreten und sich im Schlußwort von den Genossen Mierendorf und Richter, der es besonders ausgezeichnet verstand, manche Wahrheiten über die deutschnationale Regierungspolitik sagen lassen.

Voll Stolz konnte der Leiter der Versammlung, Genosse Dietrich, mit einem Hoch auf die deutsche Republik und die internationale Sozialdemokratie, in das die Anwesenden begeistert einstimmten, die Versammlung schließen. Es war ein großer Erfolg für die Sozialdemokratie.

**Falkenberg. Auf zum Endkampf! Am Sonnabend, dem 19. Mai, abends 8 Uhr, spricht der Oberpräsident der Provinz Sachsen, Professor Dr. Waentig (Magdeburg), im „Gesellschaftshaus" in Falkenberg. Massen heraus! Sorgt dafür, daß auch diese Versammlung einen Massenbesuch aufweist!**

## Wie drückt man sich um gesetzliche Bestimmungen herum?

**Ein Nachspiel zu einer „Devoli"-Vorführung.**

Die inzwischen Pleite gegangene „Devoli" hatte auch in Plessa im Dez. v. J. eine öffentliche Filmvorführung veranstaltet. Da die Vorführung ohne Wandergewerbeschein erfolgt war, erhielt der Werber der „Devoli", Friedrich Schramm aus Weißenfels, und der Geschäftsführer der Pleitefirma, Erich Claudius aus Naumburg, einen Strafbefehl in Höhe von je 40 Mk. Da beide Einspruch eingelegt und richterliche Entscheidung beantragt hatten, mußte sich das Amtsgericht in Elsterwerda mit der Sache befassen. Sch. war zu dem festgesetzten Termin nicht erschienen, weshalb sein Einspruch verworfen wurde. Cl. machte geltend, daß gar kein Wandergewerbeschein nötig gewesen sei, da die Vorführung gegen vorherige Bestellung erfolgt sei. Die „Devoli" habe mit dem Reichsverein für Deutsche Lichtspiele einen Vertrag geschlossen, wonach sie für die Mitglieder des genannten Vereins kostenlose Veranstaltungen geben mußte. Die Besucher der Vorführung seien nun alle Mitglieder des genannten Vereins gewesen. Wer die Veranstaltung besuchen wollte, mußte erst Mitglied des Vereins werden, dies konnte durch Zahlung des Jahresbeitrags in Höhe von 50 Pf. und Eintragung in die Mitgliederliste geschehen. Die Veranstaltung sei daher nicht öffentlich, sondern nur für Mitglieder des Vereins gewesen. Dazu wäre aber auch ein Wandergewerbeschein nicht nötig gewesen. Das Gericht trat dieser Auffassung bei und sprach Cl. auf Kosten des Staates frei.

Mit solcher Schiebung könnte sich jeder den gesetzlichen Bestimmungen entziehen. Das Gericht hätte es leicht gehabt, durch Feststellungen zu prüfen, ob den Besuchern die Mitgliedschaft zu dem betr. Verein ernst war. Wahrscheinlich hätte sich bei den meisten das Gegenteil ergeben. Bekanntlich macht man der Vorführung der sozialdemokratischen Propagandafilme mehr Schwierigkeiten. Um zu prüfen, ob es in Deutschland noch gleiches Recht gibt, empfehlen wir unserer Parteileitung, in Zukunft die Besucher vor der Vorführung als Mitglieder aufzunehmen.

**Grünewalde.** Kommunisten gegen Erwerbslose. Wir nahmen bisher nicht Notiz von dem Scharwenzeln der Kommunisten, da sie uns zu bedeutungslos sind. In ihren Versuchen, der SPD. zu schaden, sind die Leutchen aber so kurios geworden, daß wir nicht umhin können, die Einstellung der KPD. weiteren Kreisen zugänglich zu machen. Als Nr. 1 folgendes: In einer hier stattgefundenen kommunistischen Wahlversammlung, die von den meisten Besuchern als riesiger Quatsch bezeichnet wurde, erging sich ein Mitglied der KPD. über angebliche Mißwirtschaft in der Gemeindeverwaltung. Diese soll dadurch bezeugt sein, daß die Ausführung eines kleinen Umänderungsbaues in einem Gemeindegrundstück mit Wissen der Gemeindevertretung, die allerdings damals der Kommunist Höhne noch nicht zierte, an einige hiesige arbeitslose Bauarbeiter übertragen worden ist. Die Arbeiten leitete, unter Ausschaltung des Verdienstes als Unternehmer, der Bruder des Gemeindevorstehers. Durch diese Art der Arbeitvergebung wurde insgesamt vier Bauhandwerkern, die schon monatelang arbeitslos waren, für einige Wochen Arbeit gegeben. Da die Kommunisten dieses Verfahren ablehnen, tun sie kund, daß der Sabottkasche Grundsatz, je größer das Elend, um so größer unsere Erfolge, auch für die hiesigen Kommunisten gilt. Den Arbeitslosen Arbeit zu geben, ist nicht ihre Absicht. Sie wollen Dauerarbeitslose erziehen. Der ehrliche Arbeiter verwahrt sich dagegen, durch kommunistische Machinationen zum Bummler gestempelt zu werden. Die große Masse der hiesigen Arbeiterschaft lehnt es ab, mit geistig minderwertigen Leuten, wie es das Bäckerdutzend organisierter Kapedisten am Ort ist, auf eine Stufe gestellt zu werden. Dies wird dadurch bekundet, daß die Grünewalder Arbeiterschaft am 20. Mai Liste 1 wählt.

**Grünewalde.** Oeffentliche Wählerversammlung. Am Donnerstag (Himmelfahrt) nachmittag 2 Uhr spricht im Gasthof Schmidt ein prominenter Vertreter der Bergarbeiter, der Genosse Balke aus Bochum vom Hauptvorstand des Bergarbeiterverbandes. Alle Arbeiter und ihre Frauen, insbesondere die Bergarbeiter, sind zu dieser Versammlung eingeladen.

**Grunewalde.** Impfung. Die auf die öffentliche Impfung folgende Nachschau findet am Freitag, dem 18. Mai, nachmittags ½4 Uhr, nicht um 5 Uhr, im Impflokal statt.

**Mühlberg.** Dampfschiffahrtsverkehr eingeschränkt. Wie mitgeteilt wird, soll auf der Dampfschiffahrts-Teilstrecke Riesa—Strehla—Mühlberg der Verkehr auf zwei Tage eingeschränkt werden. In einer Mitteilung an die Kreishauptmannschaft Dresden legt die Gesellschaft die oben erwähnte Einschränkung dar und begründet ihren Schritt damit, daß die Unwirtschaftlichkeit der Strecke einen jährlichen Zuschuß von 13 000 Mk. erfordere, ferner, daß sich die Stadt Strehla weigere, eine nachgesuchte Unterhaltung der dortigen Station von 125 Mk zu zahlen. Desgleichen habe auch Mühlberg keine Lust mehr, die bereits zugesagten 250 Mk. — offenbar durch die Haltung Strehlas beeinflußt — zu zahlen. Die Stadtverordneten von Strehla befaßten sich mit der Angelegenheit und bewilligten mit 9 gegen 5 Stimmen — unsere Genossen hatten abgelehnt — die oben erwähnte Summe, allerdings erst vorläufig auf ein Jahr unter der Bedingung, daß eine Aenderung in dem Fahrplan nicht eintritt. — Man kan sich nicht erklären, daß es der Gesellschaft ausgerechnet auf diese 125 Mk. ankommt. Es scheint so, als sei es nur ein Fühler, denn früher oder später tritt die Einschränkung des Verkehrs doch ein

**Bockwitz.** Verabschiedung des Haushaltsplans. In der letzten Gemeindevertretersitzung wurde der Haushaltsplan für 1928 gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen. Die Steuerzuschläge blieben unverändert. Der vom Gemeindevorsteher eingebrachte Antrag auf Einführung einer Biersteuer wurde abgelehnt. Ausführlicher Bericht folgt.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: F. O. H. Schulz; für Lokales u. Kommunalpolitik: i. V. A. Wielepp; für Gewerkschaftliches und Provinz Alfred Wielepp; für Sport, Rundfunk und Jugend: Felix Habicht; für den Anzeigenteil: Walter Künne, sämtlich in Halle — Druck und Verlag: Hallesche Druckerei-Gesellschaft m. b. H. Halle, Gr. Märkerstr. 6/7

**Gewerkschaftshaus**
**Halle, Harz 42—44**
Restaurant
Sitzungszimmer
Guter Mittag- und Abend-Stamm
Vorzügliche Küche
Saubere Uebernachtung
128

**Grudeöfen**
in allen Ausführung. u. Preislagen. Alleinvertretung von Tänzers Original-Grudeöfen mit Patent-Rippenheiz. Umänderung. Drucksachen umsonst. Zahlungserleichterung. Reparaturen. 2847
**Aug. Domke**, Blechschmiedemeister, Taubenstr. 9 Tel. 258 66

**12 Mark Anzahlung**
und 7 Monatsraten à 10 Mark zahlen Sie für diesen wundervollen
**Kalliope-Apparat**
mit Resonanztonführung, Klappbügeltonarm mit Ia Kalliope-Schalldose, Selbstausschalter und groß. Zweifederdoppelschneckenwerk, völlig geräuschlos laufend
● 1 Jahr schriftliche Garantie ●
**Musikhaus Lüders & Olberg GmbH.**
Halle a. S., Leipziger Straße 30

**Möbel**
ohne 1 Pfg. Anzahlung
**Damen- u. Herren-Garderobe**
mit geringer An- und Abzahlung
**Herm. Liebau**
Halle-S., Merseburger Str. 22
Durchgehend von 8—7 Uhr geöffnet 127

## Bekanntmachung

**Eröffnung der Reststrecke Rössen—Zöschen der regelspurigen eingleisigen Nebenbahnstrecke Merseburg—Zöschen.**

Am 1. Juni 1928 wird von der regelspurigen eingleisigen Nebenbahnstrecke Merseburg—Zöschen die 8,1 km lange Reststrecke Rössen—Zöschen für den vollen Personen- und Güterverkehr mit den Stationen

**Rössen**
**Trebnitz b. Merseburg**
**Wallendorf**
**Zöschen**

eröffnet. Die Bahnhöfe Rössen, Wallendorf und Zöschen erhalten Verkehrseinrichtungen zur Abfertigung von Personen, Gepäck, Expreßgut, lebenden Tieren, Eil- und Frachtstückgut und Wagenladungen, die Bahnhöfe Rössen und Zöschen außerdem noch Einrichtungen zur Abfertigung von Fahrzeugen. Trebnitz b. Merseburg ist nur Güterladestelle. Die Abfertigung von Wagenladungen findet für Trebnitz in Rössen statt.

Halle (Saale), im Mai 1928.
**Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft.**
**Reichsbahndirektion Halle (Saale)**

# nur „Conitzer"-Qualitäten

**Zu den Feiertagen gehören neue Strümpfe.**
**Tragen Sie bitte „Conitzer-Strümpfe"**
**Das gute Aussehen wird Sie überraschen --**
**Der billige Preis wird Sie sehr erfreuen!**

| | | |
|---|---|---|
| **Damenstrümpfe** Baumwollflor, schwarz und farbig | Paar 0,48 | **0,28** |
| **Damenstrümpfe** Mako, schwarz und farbig | Paar 0,85 | **0,75** |
| **Damenstrümpfe** Mako, Hochferse mit Doppelsohle, schwarz und farbig | Paar 1,95 | **1,65** |
| **Damenstrümpfe** prima Seidenflor, Doppelsohle und Hochferse, schwarz und farbig | Paar | **1,25** |
| **Damenstrümpfe** Waschseide, farbig | Paar 1,25 | **0,95** |
| **Damenstrümpfe** Waschseide, Doppelsohle und Hochferse, viele Modefarben | Paar 2,95 | **2,25** |
| **Damenstrümpfe** Waschseide, Bemberg mit Goldstempel | Paar | **3,50** |
| **Herrensocken** Baumwolle, gestreift | Paar 0,58 | **0,28** |
| **Herrensocken** Mako, gestreift und kariert | Paar 0,95 | **0,75** |
| **Herrensocken** Seidenflor, einfach und gemustert | Paar 2,25 | **1,95** |

**Kinderstrümpfe**
**Kindersöckchen**
**Kniestrümpfe**
**in allen Farben, zu billigen Preisen**

**Conitzer & Co**
MERSEBURG - WEISSENFELSERSTRASSE 2.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219280516-16/fragment/page=0011

# EISLEBEN

## Für Pfingst-Einkäufe

sind die Läger in **Mänteln, Kostümen Kleidern, Blusen usw.** durch abermaligen persönlichen, sehr günstigen Einkauf auf das Beste und Reichhaltigste ausgestattet.

Jede Geschmacksrichtung, jede Stoffart, jede Größe und Farbe finden Sie sehr reich vertreten. Die Preise sind so niedrig, daß jeder, auch der in bescheidensten Verhältnissen Lebende ein neues Stück anschaffen kann.

Außer **feiner** und **feinster Konfektion** sind neu eingetroffen:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Imit. Herrenstoff-Mantel in schönen Karos, imprägn. | 8.25 | Hauskleid, in waschb. Zephirstoff m. spitzem Ausschn. u. Gürtel | 2.45 |
| Gummierter, kunstseidener Mantel, wasserdicht | 11.75 | Zephir-Kleid, in schönen Farben mit Bordüre | 3.20 |
| Großkarierter, wolliger Mantel, schöne Farb. u. Dess. | 15.75 | Indanthren-Kleid, mit reicher Bordüre, kräftiger Stoff | 4.25 |
| Flotter Ripo-Mantel, m. kunstseid. Schal und Goldeffekt | 15.25 | Neues Kleid, in hübsch gemust. und uni Waschseide von | 5.75 an |
| | | Wollmousseline und Voilekleider in wunderb. Dess., auch m. Bordüre 12,50 bis 9,80 | |

**Reizende Kleider für Kinder jeden Alters**

in **waschbarem Zephir**, schöne Farben . . . . von Mk. 1,50 an
in **Zephir-Karos**, hübsch garniert . . . . . von Mk. 1,70 an
in **Baumwoll-Mousseline und Waschseide** mit seitlicher Schleife oder hübscher Frisur . . . . . von Mk. 2,75 an

Sie finden bei mir immer das Richtige, gut u. sehr billig. — Machen Sie in Ihrem Interesse einen Versuch.

**Beachten Sie die Auslagen in d. Schaufenst.**

## Rahmlow
**Eisleben** Freistraße 102 Ecke Schloßplatz

---

**Damen-Hüte** in großer Auswahl
**L. Zenner** Markt 5

---

Speisekartoffeln (Industrie) Zentner 4 Mark
Futterkartoffeln Ia Qualität Zentner 3,10 Mk.
Baumann & Schneider Inh.: Otto Schneider Eisleben Hallische Straße 77 Fernruf 164

---

## Der richtige Weg
zum Einkauf von
## Motorräder
Zündapp. Anzahlung 250 Mk.
**Mars-, Göricke-, Panzer-Markenräder**
Wochenrate von 2,50 Mk. an
Ersatzteile • Elektr. Bedarfsartikel • Reparaturwerkstatt
**Sprechapparate**
ist zur
**Eisleber Fahrradzentrale**
Jüdenhof 13 Ewald Schrimpf Jüdenhof 13

---

**Kinderwagen**
**Klappwagen**
**Korbmöbel**
sowie alle Arten **Korbwaren** empfiehlt in großer Auswahl zu den billigsten Preisen
**Otto Busch,** Grabenstr. 53-54 und Markt 40
(gegenüber der Mohren-Apotheke)
3109

---

**Photo-Apparate** und **Bedarfs-Artikel** kauft man bei
**Photo-John**
**Eisleben,** Markt 38
gegenüber der Commerz- und Privatbank

---

**Roßfleischhalle** 3113
**Walter Stroh, Eisleben**
Rammtorstraße Nr. 4
**Fabrikation feinster Wurstwaren**

---

Blühende Geranien, Fuchsien, Salvien, Heliotrop. Ferner Begonien, Petunien, Astern, Levkoien sowie sämtliche Blumen-, Gemüse- und Tomatenpflanzen 2765
**Jacob Luz, Eisleben**
Lindenstraße 22a und auf dem Wochenmarkt. Telephon 726.

---

**Sommerfrische Rohrbach (Lindenhf.)**
b. Schmarzb. (Thür. W.), herrl. Gebirgslage, dir. am Wald. Täglicher Pensionspreis 4,50 Mk. b. gut. Verpfl. Postautoverbdg. Bei. **Kurt Leithan**

---

## Preiswerte Pfingst-Angebote!

### Damen-Mäntel

| | |
|---|---|
| Backfisch-Mantel | 8,50 5,95 |
| Covercoat-Mant. | 14,50 9,85 |
| Kasha-Mantel | 27,00 19,85 |
| Herrenstoff-Mantel | 19,50 13,75 |
| Rips-Mantel | 22,50 18,75 |
| Tuch-Mantel | 24,75 18,50 |
| Gummi-Mantel | 27,00 19,85 |
| Wind-Jacke | 12,50 8,95 |

### Damen-Kleider

| | |
|---|---|
| Wasch-Mousseline-Kleid | 4,50 2,95 |
| Zephir-Kleid | 3,95 2,95 |
| Indanthren-Kleid | 6,75 4,75 |
| Voll-Voile-Kleid | 12,50 6,95 |
| Woll-Mousseline-Kleid | 18,75 9,85 |
| Popeline-Kleid | 12,00 7,95 |
| Colienne-Kleid | 21,00 14,75 |
| Crepe de Chine-Kleid | 24,00 16,85 |
| Beloutin-Kleid | 36,00 27,50 |

Gestickte Bulgaren-Blusen
Kleider in großer Auswahl

### Kleider-Stoffe

| | |
|---|---|
| Reffel für Kleider | 68 48 ₰ |
| Zephir, gestreift u. glatt | 88 68 ₰ |
| Zephir, moderne Karos | 98 88 ₰ |
| Perkal für Oberhemd | 1,10 88 ₰ |
| Kleiderdrelch | 95 88 ₰ |
| Waschmousseline | 88 75 ₰ |
| Waschseide modern bedruckt | 1,10 88 ₰ |
| Vollvoile, bedruckt | 1,95 1,45 |
| Indanthren-Stoffe | 1,58 1,20 |
| Kleider-Rips moderne Farben | 1,85 1,45 |
| Trotté, gestreift und glatt | 98 ₰ |
| Wollmousseline | 3,25 1,95 |
| Kasha, doppeltbreit | 2,45 1,95 |
| Popeline doppeltbreit | 2,75 1,95 |
| Voile-Vorhängen | 3,50 2,95 |
| Crepe de Chine bedruckt | 4,50 3,30 |
| Crepe de Chine viele Farben | 5,95 4,95 |

### Kinder-Bekleidung

Mädchen-Kleider in Voile, Mousseline, Zephir und Waschseide in allen Größen, Knaben-Blusen, bl. Hosen, Anzüge Seppel-Hosen, Waschjoppen

### Putz

| | |
|---|---|
| Damen-Hut, Seide | 2,95 |
| Damen-Hut, Seide schön garniert | 3,95 |
| Damen-Hut, schwarz und braun | 4,95 |
| Frauen-Hut, elegante große Form | 5,95 |
| Eleg. Damen-Hut moderne Form | 5,75 |
| 1 Posten Kinder-Kappen | 2,95 |
| 1 Posten Knaben-Mützen | 1,95 |

### Schlüpfer : Strümpfe

| | |
|---|---|
| Damen-Schlupfhosen | 1,45 98 ₰ |
| Damen-Schlupfhosen künstl. Seide | 2,95 1,95 |
| Kinder-Schlupfhosen | 68 48 ₰ |
| Kinder-Schlupfhosen K.-Seide | 85 68 ₰ |
| Damen-Strümpfe schwarz und farbig | 58 38 ₰ |
| Damen-Strümpfe schwarz und farbig | 95 78 ₰ |
| Damen-Strümpfe K.-Seide | 1,45 1,25 |
| Damen-Strümpfe K.-Waschseide | 2,25 1,95 |

Waden-Stöckchen, Pagen-Strümpfe, Flor-Strümpfe Stutzen, Wander-Strümpfe in großer Auswahl

## S. & M. Crohn Eisleben Markt 9

---

**Kleiderstoffe**
**Fertige Kleider**
**Mäntel**
**Waschanzüge**
**Waschkleider**
empfiehlt in reicher Auswahl
## C.A. Hassert
**Inhaber: Otto Bürger**
**Markt Nr. 19-20**
Mitglied des Rabattsparvereins

---

**Das feinste Gesicht**
ist erreicht durch Pickeln, Mitesser und Sommersprossen. Diese Hautunreinigkeiten beseitigt schnell Obermeyer's Herba-Seife und man erzielt durch diese eine zarte, reine Haut, was zahlreiche ärztliche und private Gutachten beweisen. St. M. —,65, 50% verkürzt M. 1.—. Zur Nachbehandlung H. Herba-Creme besonders zu empfehl. Zu haben in allen Apoth., Drog. u. Dark

---

**Tapeten**
Neue Muster Rolle von 20 Pfennig an
**Heinrich Schalda, Freistr. 11**

---

**Kleine Anzeigen haben hier großen Erfolg**

---

**Große Auswahl**
in Damentaschen, Aktenmappen und Einkaufsbeuteln
empfiehlt in großer Auswahl
**R. Reinicke**
Baderstraße am Plan.

---

**Farben, Lacke**
anerkannt beste Qualität
**Heinrich Schalda,** Holzmalermeister Freistraße Nr. 11

---

**Rucksäcke, Reisekoffer**
und sämtliche Reiseartikel
**Gießkannen**
alle Größen, billigst, große Auswahl
**Alfred Köhler, Eisleben,**
Sangerhäuser Straße 89
(gegenüber der Mansfelder Akt.-Ges. Feuerwehr)

---

**„Sanitas-Bad", Mittelstr. 20a.**
Geöffnet von 8 Uhr früh bis 8 Uhr abends 709
**Sämtliche Bäder für Krankenkassen**

---

**Wo?**
kaufe ich meine
**Wecker-Uhr?**
Bei 2080
**Amand Weiss**
Halle (Saale)
Kleinschmieden 1
gegenüb. Al. Michel

---

**Die gute Wiener Gerfelade**
nur bei
**Heinrich Müller**
Wurstfabrik
Gr. Brauhausstr. 29
Telephon 23133

---

**Eisleber Beerdigungs-Institut**
der vereinigten Tischlermeister e. G. m. b. H.
**Freistraße 8**
Telephon 628 1026
Bei eintretendem Sterbefalle genügt telephonische od. mündliche Anzeige, es werden alsdann alle erforderl. Besorgungen prompt und kostenlos erledigt
**Särge**
aller Art zu reellsten Preisen

---

# Weiße Zähne: Chlorodont

Ein Urteil von Vielen: „Da ich schon mehrere Jahre zum Putzen meiner Zähne Chlorodont benutze, gestatte ich mir, Ihnen mitzuteilen, daß ich, seit ich Chlorodont verwende, schneeweiße Zähne bekommen habe. Ich hatte früher Zahnbelag und versuchte mit allen möglichen Mitteln denselben zu beseitigen, was mir mißlang, bis ich Ihre vorzügliche Zahnpaste Chlorodont kaufte und auch probierte. Chlorodont allein führte mich zum Ziel. Ich werde heute oft beneidet und gefragt, womit pflegen und putzen Sie Ihre Zähne? Ich kann dann Ihre Zahnpaste Chlorodont weiter empfehlen, daß auch unsere Mitmenschen zu einem guten Resultat kommen, wie ich. Anbei ein Bild, woraus Sie ersehen wollen, daß meine Zähne auch wirklich schneeweiß sind, trotz des Rauchens. Wenn das Bild nicht mehr benötigt wird, bitte ich um Rücksendung." Berlin-Tempelhof. Chr. R. (Originalbrief bei unserem Notar hinterlegt.) — Überzeugen Sie sich zuerst durch Kauf einer Tube zu 60 Pf., große Tube 1 Mk. Chlorodont-Zahnbürsten 1,25 Mk., für Kinder 70 Pf. Chlorodont-Mundwasser Flasche 1.25 Mk. Zu haben in allen Chlorodont-Verkaufsstellen. Man verlange nur echt Chlorodont und weise jeden Ersatz dafür zurück.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219280516-16/fragment/page=0012

# Sind das keine Erfolge?

## Was eine Gewerkschaft geleistet hat.

Die Bilanz des Deutschen Holzarbeiterverbandes über seine Tarifbewegungen im Jahre 1927 zeigen besser als irgend etwas anderes, was die freien Gewerkschaften für den Arbeiter bedeuten. 351 652 Personen wurde eine Lohnerhöhung um durchschnittlich 3,52 Mk. pro Woche erzielt. Daneben gelang es, durch Abwehrstreiks für 1124 Personen Abzüge um durchschnittlich 3,70 Mk. pro Woche zu verhindern. Der Schwerpunkt der Lohnbewegung lag in den Aktionen ohne Streik. Die Verbandsstatistik umfaßt genau 1000 Lohnbewegungen. Davon sind 797 mit 333 275 Beteiligten ohne Streik durchgeführt worden. Zum Streik kam es in 203 Fällen mit 22 303 Beteiligten. Die Angriffskämpfe überwogen in der Zahl wie nach der Menge der Beteiligten; der Verband hat also die Verbesserung des Geschäftsganges dazu benutzt, um wieder zur Offensive überzugehen.

Im Vordergrund standen die Lohnkämpfe, weniger die Kämpfe um die Arbeitszeit. Die Arbeitszeit in der Holzindustrie beträgt 8 Stunden, in manchen Fällen auch weniger. Wie aus dem Inhalt der Tarifverträge hervorgeht, ist für 25 174 Personen die 46stündige Arbeitszeit festgesetzt. Für alle übrigen gilt eine Arbeitszeit von 48 Stunden, aber nur für 52 310 gelten die 48 Stunden schlechtweg. Für die übrigen ist die Zulässigkeit von Mehrarbeit, in den meisten Fällen bis 3 Stunden wöchentlich, vorgesehen, wofür ein besonderer Zuschlag zu zahlen ist. Die entsprechende Vertragsklausel wird als ein Mangel empfunden, dessen völlige Beseitigung ernstlich angestrebt wird. In allen Tarifverträgen sind Ferien vorgesehen, deren Mindestdauer für 120 000 Personen im Jahre 1927 von 3 auf 4 Tage verlängert wurde.

Die Zahl der Tarifverträge hat eine starke Steigerung erfahren. Der Bestand bezifferte sich Ende 1927 auf 291 (Zahl der Betriebe 24 983, Zahl der Beschäftigten 324 398); dabei ist zu beachten, daß 126 Verträge für 16 738 Betriebe und 182 326 Beschäftigte neu abgeschlossen wurden.

Zahlen, die beweisen, daß die freien Gewerkschaften marschieren! Zahlen, die jeden Arbeiter anspornen müssen, bei den Wahlen dafür zu sorgen, daß nun neben den Gewerkschaften auch der andere Arm der Arbeiterbewegung, die Sozialdemokratie, genügend stark gemacht wird, damit die Erfolge der Gewerkschaften auch verankert werden können. Was nützt es, wenn die Gewerkschaften in den Tarifkämpfen Erfolge erringen, die dann durch wirtschaftspolitische Maßnahmen wie z. B. durch Preiserhöhungen in Kohle, Eisen und bei der Reichsbahn wieder zum Teil zerstört werden? Es gilt, die Terraingewinnung der freien Gewerkschaften durch eine arbeiterfreundliche Wirtschafts- und Sozialpolitik dauernd zu sichern. Wählt deshalb die Sozialdemokratie!

### Die Arbeitsgerichtsbarkeit.

Die bürgerlichen Parteien gefallen sich jetzt vor den Wahlen als liebe und gute Freunde der Arbeitnehmerschaft. In den höchsten Tönen werden die Errungenschaften des letzten Reichstages für die Arbeitnehmerschaft gepriesen. Daß man sich da in der Hauptsache mit fremden Federn schmückt, tut im Moment nichts zur Sache. So wird z. B. das Arbeitsgerichtsgesetz als ein Erfolg des Bürgerblocks hingestellt. Im nachfolgenden wollen wir einmal kurz die Entstehung und Entwicklung der Arbeitsgerichtsbarkeit skizzieren. Das Arbeitsgerichtsgesetz wurde im letzten Reichstag unter den heftigsten Kämpfen der Sozialdemokratie gegen die Rechtsparteien geschaffen. Die Deutschnationale und die Deutsche Volkspartei wollten unbedingt die Eingliederung der Arbeitsgerichte in die ordentlichen Gerichte. Trotzdem ist es gelungen, gegen die Rechtsparteien und die diesen sich würdig anschließenden Kommunisten, ein Gesetz durchzubringen, das selbständige Arbeitsgerichte vorsieht und den Arbeitern und Angestellten die Mitwirkung als Arbeitsrichter in allen Instanzen bis zum Reichsarbeitsgericht sichert.

Aus der Zunahme der Entscheidungen der neuen Arbeitsgerichte, die auch von den Kommunisten gern in Anspruch genommen werden, geht hervor, daß vorher in unzähligen Fällen soziales Unrecht nicht verfolgt werden konnte. Neben einer billigen Rechtsprechung ist durch die neue Arbeitsgerichtsbarkeit vor allem die von den Arbeitern selbst getragene Weiterentwicklung des kollektiven Arbeitsrechts gewährleistet. Es ist das erste Sozialgesetz, in dem bedingungslos die gewerkschaftliche Organisation zur Rechtsperson legitimiert wird. Streitigkeiten aus Tarifverträgen fallen ebenso unter die Zuständigkeit der Arbeitsgerichte wie Streitfälle über das Bestehen eines Kollektivvertrags.

Da die Rechtsanwälte in erster Instanz ausgeschaltet und dafür die Gewerkschaften eingeschaltet sind, so ist mit dem Arbeitsgerichtsgesetz den organisierten Arbeitern und Angestellten gegenüber den Unorganisierten ein erhöhter Rechtsschutz gewährt. Der Personenkreis ist gegenüber den früheren Gewerbe- und Kaufmannsgerichten ganz erheblich ausgedehnt worden.

Die bisherige Praxis der neuen Arbeitsgerichte zeigt im allgemeinen, daß mit diesen Sozialgerichten nicht nur eine Verbesserung der Rechtsprechung in allen Fragen der Arbeitsverhältnisse geschaffen werden konnte, sondern sich vor allem auch aus dieser Rechtsprechung heraus das kommende einheitliche und soziale Arbeitsrecht entwickeln wird. Je stärker die Sozialdemokratie im neuen Reichstag sein wird, um so eher ist auch für die gesamte Rechtsprechung eine Reform zu erwarten. Sie soll im neuen Volksstaat jene Rechtssicherheit bringen, die heute von jedem aufrichtigen Republikaner noch schmerzlich vermißt werden muß.

Wer das will, wählt Liste 1.

### Die Besserung der Arbeitsmarktlage.

Die Besserung der Arbeitsmarktlage hat, wie amtlich mitgeteilt wird, in der zweiten Hälfte des Monat April weitere Fortschritte gemacht. Wenn auch die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung nicht ganz so stark abgenommen hat wie in den vorhergehenden 14 Tagen, so sank sie doch von 844 800 am 15. April auf 729 300 am 30. April, also um rund 115 500 oder um 13,7 Prozent. Dieser Rückgang entfällt mit 113 200 fast ausschließlich auf die Männer, während sich die Zahl der unterstützten Frauen nur um 2300 (= 1,5 Prozent) verringert hat.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Krisenunterstützung, die bisher nur langsam zurückgegangen ist, weist diesmal einen erheblich stärkeren Rückgang auf. Sie sank in der Berichtszeit von rund 182 000 auf 162 000 oder um 11 Prozent. Die Zahl der Notstandsarbeiter ist in der zweiten Hälfte des Monats April wiederum gestiegen, und zwar um 2,9 Prozent. Sie betrug am 30. April rund 90 000. Davon waren vorher in der Arbeitslosenversicherung 69 500, in der Krisenunterstützung 20 700. Auf 100 Unterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung entfielen somit 9,5 Prozent, auf 100 Hauptunterstützungsempfänger in der Krisenunterstützung 12,8 Prozent Notstandsarbeiter.

Das Tempo im Rückgang der Arbeitslosenziffern hat sich verlangsamt, aber das ist begreiflich, da die landwirtschaftlichen Arbeiten zurzeit bereits voll in Angriff genommen sind. Verhältnismäßig kräftig ist trotzdem noch immer die Abnahme der Arbeitslosenziffern in den landwirtschaftlichen Gebieten wie Schlesien und Pommern. Eine Zunahme der Hauptunterstützungsempfänger ist in Westfalen festzustellen, was wohl hauptsächlich auf die Schwierigkeiten in der Textilindustrie zurückgeführt werden muß; doch erlaubt diese Zunahme der Arbeitslosenziffer noch keinerlei Schluß auf die Entwickelung des Arbeitsmarktes. Jedenfalls läßt sich feststellen, daß in der Zeit von Mitte bis Ende April rund 200 000 Hauptunterstützungsempfänger weniger vorhanden sind als in der gleichen Zeit des Vorjahres, und zwar etwa 130 000 weniger in der Arbeitslosenversicherung und etwa 60 000 bis 70 000 weniger in der Krisenfürsorge.

### In den letzten Zügen

Das niederländische „Einheits“-Organ liegt, nachdem sich Edo Fimmen und Schmidt davon zurückgezogen haben, in den letzten Zügen. Die Rotterdamer Gruppe, die den Weitervertrieb in die Hand genommen hatte, sieht sich zu der Mitteilung veranlaßt, daß die Herausgabe vorläufig eingestellt werden muß.

Was soll die Vereinigung mit Leuten, die in Deutschland die Sozialdemokratie, den parlamentarischen Kampfgenossen der freien Gewerkschaften, als ihren Erzfeind betrachten und bekämpfen? Was soll die Vereinigung mit Bankrotteuren? Hat nicht die Moskauer Gewerkschaftsinternationale in fast allen Ländern — man braucht nur an Frankreich, an die Tschechei und vor allem an China zu erinnern — Pleite gemacht? Wer wird sich mit einem Leichnam verbünden?

### Hafenarbeiterstreik in Finnland.

In Finnland droht ein großer Hafenarbeiterstreik, falls die Unternehmer die Lohnforderungen der Arbeitnehmer von ca. 20 Prozent bis zum 20. Mai nicht bewilligt haben sollten. In Betracht kommen etwa 2000 Hafenarbeiter.

**Der Kongreß der Bergarbeiterinternationale**, der während der Pfingsttage in Nimes in Südfrankreich tagt, wird sich mit der Frage der internationalen Kohlenverständigung eingehend befassen. Ueber den Hauptpunkt der Tagesordnung „Das internationale Kohlenproblem“ wird der Generalsekretär des Exekutivkomitees Delattre (Brüssel) berichten. Am Kongreß werden die Vertreter der Bergarbeiter sämtlicher kohlenproduzierender Länder teilnehmen.

# Sport am Himmelfahrtstage

## Arbeitersport.

### Arbeiterfußball am Himmelfahrtstage.

Ein recht magerer Spielbetrieb herrscht am Himmelfahrtstage. Es finden nur zwei erstklassige Treffen statt. 17 Uhr stehen auf dem Sandanger Viktoria I und Dürrenberg I gegenüber. Die Gäste gehörten bis vor vier Jahren unserem Bezirk an. Jetzt tragen sie ihre Spiele infolge besserer Zugverbindung im Leipziger Bezirk aus. Etwas über ihre Spielstärke könnte man nicht sagen. Eins steht fest, daß dieses Treffen Gewähr bietet für einwandfreien Sport. — Als zweites Treffen sei zu erwähnen ein Verpflichtungsspiel zwischen Fortuna I und Zörbig I in Dölau. Anstoß um 16 Uhr. Bei der jetzigen Spielstärke der Dölauer wird wohl Zörbig eine Niederlage einstecken müssen. — Vor beiden Spielen stehen sich die unteren Mannschaften der beteiligten Vereine gegenüber.

Am 20. Mai ruht der Betrieb anläßlich der Wahlen. Jeder Sportler stellt sich am Wahltage seiner Partei zur Verfügung.

### Handball im 6. Bezirk.

Am 17. Mai sind folgende Spiele geändert: 14 Uhr: Brachstedt I — Zörbig I. 16 Uhr: Sportlust — Kröllwitz Sportlerinnen, Seeben. 17 Uhr: Seeben I — Sportlust I. — Ausfallen: Krosigk I — Naundorf b. R. II. Seeben Jgd. gegen Frisch Auf Jgd. Brachstedt Jgd. — Zörbig Jgd.

### Eilenburg-Schkeuditz.

Gesellschaftsspiele am 17. Mai.

Raffball. I. Klasse: 14 Uhr: Dürrenberg — Taucha (369). 16 Uhr: Schkeuditz — Südwest (356). 15 Uhr: Schkeuditz II — Taucha II (247). 16 Uhr: Dürrenberg II — Rodden I (278). Knaben: 13 Uhr: Dürrenberg — Altranstädt.

Handball. Jugend: 14 Uhr: Vorwärts Wurzen gegen Eilenburg (211).

Spiele am 19. Mai (Sonnabend).

Raffball. 17.30 Uhr: Altranstädt — Schkeuditz (208).
Handball. 18.30 Uhr: Schkeuditz — Friesen Altenburg.

## Aus anderen Verbänden.

### Sport am Himmelfahrtstage.

Eröffnung des Olympischen Hockey-Turniers in Amsterdam.

Handball-Meisterschafts-Endspiele der DSB. in Halle (Frauen: SC. Charlottenburg — SV. Güstrow. Männer: THC. Berlin — Polizei-SV. Halle).

Fußball-Spiele, vorwiegend Freundschaftsspiele.

Schwimm-Wettkämpfe des SV. Wolfen 22.

Radrennen auf der Bahn: Hannover, Dresden, Frankfurt a. M. — Straßenrennen: Kottbus—Görlitz—Kottbus, Großer Germaniapreis (Dresden), Großer Opelpreis von Braunschweig.

Motorsport: Jubiläumsfahrt des ADAC. nach Eisenach. Beginn der Mitteldeutschen Zuverlässigkeitsfahrt, der Harz-Zuverlässigkeitsfahrt.

Spielwartetagung der Deutschen Sportbehörde f. L. in Halle.

# Die Rennsaison in Halle

Auf der hallischen Rennbahn finden in diesem Jahre an folgenden Tagen Rennen statt: Am 2. und 3. Juni, 30. Juni und 1. Juli, 4. und 5. August, 12. August (Dessau), 15. und 16. Sept. Der Zugang zur Bahn ist in diesem Jahr für das Publikum wesentlich erleichtert durch die nunmehr vollendete breite Brücke und Zugangstreppe. Außerdem halten die zahlreichen zur Heide fahrenden Wagen der Linien 4 und 9 auf der Haltestelle Rennbahn. An den Renntagen werden auch zahlreiche Sonderwagen von allen Teilen der Stadt dorthin geleitet.

Auch auf der Rennbahn selbst haben sich mancherlei Verbesserungen herstellen lassen. Auf dem zweiten Platze, auf dem das Publikum bisher Wind und Wetter schutzlos ausgesetzt war, wird für die Renntage eine große Schutzhalle aufgeschlagen, in der Restaurationsbetrieb eingerichtet ist. Dieses, in Verbindung mit dem dort befindlichen Toto und einem neuerrichteten großen Nummernaufzug, dürfte weite Kreise zum Besuche der Rennen ermuntern. (Eintritt 1 Mark.)

Das Geläuf der Bahn befindet sich in besonders gutem Zustand, da die Rennbahn infolge der Uferregulierungen, wie zu erwarten war, vom Hochwasser ganz verschont geblieben ist. Was den Sport selbst betrifft, so dürfte mit einer sehr starken Beschickung gerechnet werden, denn allein für die sechs Ausgleichsrennen sind bereits 236 Nennungen eingegangen. Die übrigen Nennungen sind erst am 22. Mai fällig. Besonderen Anreiz dürften in diesem Jahre zwei neue Veranstaltungen geben: Ein lokales Rennen für Herren und Damen am Sonnabend, und ein Windhundrennen am Sonntag. Näheres beim Sekretariat, Magdeburger Straße 49 ptr.

**Das große Motorradrennen auf der Avus.**
Am 13. Mai fand das dritte Rennen um die Deutsche Kraftrad-Meisterschaft auf der Avus statt. Unser Bild zeigt den Sieger des zweiten Rennens, Zündorff auf DKW.

### Ausbau der Naturfreunde-Bildungsarbeit.

Eine am Sonntag in Frankfurt a. M. abgehaltene Konferenz des Reichsausschusses für Natur- und Volkskunde legte die Richtlinien für die naturwissenschaftliche, volkskundliche und kulturgeschichtliche Tätigkeit der zahlreichen deutschen Naturfreunde-Arbeitsgemeinschaften fest. Jede wissenschaftliche Arbeit in der Naturfreundebewegung soll danach von dem Grundsatz getragen werden, die Arbeiterschaft mit dem wichtigsten naturgemäßen Lebensaufbau in Pflanzen-, Tier- und Menschenwelt vertraut zu machen. Die aufklärende Arbeit liegt in Händen der mehr als hundert Arbeitsgemeinschaften, die bezirks- und gauweise zusammengeschlossen sind. Die Reichsarbeitsgemeinschaft für Natur- und Volkskunde als Zentralpunkt der Naturfreunde-Bildungsarbeit sammelt die gewonnenen Arbeitserfahrungen dann zu einem einheitlichen Gesamtbild und achtet auf Auswertung und Ausgleichung aller Arbeitsergebnisse.

Die Bearbeitung der einzelnen Gaue wurde wie folgt verteilt: Baden, Pfalz, Schwaben, Süd- und Nordbayern: Seppert-Ettlingen; Maingau, Niederhessen und Saargau: Baldamus-Frankfurt; Rheinland, Westfalen und Teutoburger Wald: Sepp Meyer-Düsseldorf; Thüringen und Sachsen: Brause-Gera; Brandenburg-Pommern, Nordmark, Niedersachsen, Schlesien und Ostpreußen: Lau-Berlin. Die Gesamtleitung behält Hühnermann-Nürnberg.

**Vom sächsischen Arbeitersport.** Am Sonntag fand in Dresden eine Tagung des gesamten sächsischen Arbeitersports statt. Nach dem Geschäftsbericht sind dem Landesverband 152 Kartelle angeschlossen. 2 Sportverbände und zahlreiche gesellschaftlich-kulturelle Vereinigungen der Arbeiterschaft umfassen insgesamt 218 453 Mitglieder und nahezu 60 000 Kinder. An 148 Arbeiter-Sportvereine, die Baulichkeiten durchführen, wurden von der sächsischen Wohlfahrtshilfe Darlehen vermittelt. Gefordert wurde auf der Konferenz u. a., daß die Arbeitersportkartelle die Schaffung von Aemtern und Ausschüssen für Leibesübungen in den Städten und Gemeinden stärker als bisher fördern. Die Arbeitersegler sollen in die Zentralkommission für Arbeitersport und Körperpflege aufgenommen werden. Die bisherige Leitung wurde wiedergewählt.

### Bezirksfest in Schkeuditz.

Der 1. Juni rückt immer näher, kaum 14 Tage trennen uns von dem festgesetzten Termin der Fragebogeneinsendung an den gastgebenden Verein Schkeuditz. Jeder Vereinstechniker muß seine Mitglieder überzeugen, wie notwendig ihr Erscheinen ist. Des weiteren müssen die Fragebogen für sportliche und Gerätewettkämpfe ausgefüllt, die Teilnahme am Kommers angegeben und mitgeteilt werden, wieviel Quartiere benötigt werden. Meldet nicht mehr, als tatsächlich kommen. Sollte ein Bundesmitglied trotz Anmeldung nicht erscheinen, ist der Quartierschein wieder mitzubringen. Um Mißbrauch vorzubeugen, ist beschlossen worden, bei Meldung sofort den Festbeitrag mit einzusenden.

**Quartiermeldungen** werden angenommen bei: Otto Bageritz, Merseburger Straße 4 für Merseburger, Nord- und Teichstraße; Bruno Rohde, Hallesche Straße 13, für Hallesche Straße, Schießgraben, Anstaltsgasse; Max Mittag, Leipziger Straße 4, für Leipziger Straße, Markt, Schul- und Ringstraße; Gustav Bergmann für Kirch- und Mühlstraße, Georg Pauli, Bahnhofstraße 50b, für Bahnhofstraße und Weststraße; Paul Werner und Karl Schäfer für Augusta-, Turm-, Bismarck- und Wilhelmstraße; Erich Wille für Lindenstraße, Moltke- und Oststraße. Ebenfalls können Meldungen bei jedem Arbeitersportler gemacht werden, der sie weiterleitet

### Arbeiterhandball im 6. Bezirk.

Die Disqualifikationen von Oberröblingen und Brachstedt sind aufgehoben. Diener (ASC.) 3 Mk. Schiedsrichterstrafe, Spiel 13. Mai. Schwimmer (Ammendorf) 3 Mk. Schiedsrichterstrafe, Spiel 13. Mai. Löbejün 3 Mk. Strafe wegen Nichtantreten, Spiel 13. Mai. sowie 50 Pf. Unkosten. Adler 3 Mk. Strafe wegen Nichtantreten, Spiel 13. Mai. — Vereine, welche Geld per Post an den Kassierer senden, müssen den Verein und Verwendungszweck angeben. Allen Vereinen wird zur Pflicht gemacht, bis spätestens 30. Mai einen Genossen als Berichterstatter namentlich an O. Gebhardt, Halle, Huttenstraße 82, zu melden.

### Seeben I — Wörmlitz I 1:2.

### Modell-, Segel- und Motorflüge in Halle-Nietleben.

Auf dem Flugplatz Halle-Nietleben herrschte am vergangenen Sonntag großer Flugbetrieb durch das Ausscheidungsfliegen der Mitteldeutschen Gruppe des deutschen Luftfahrt-Verbandes. Den Flugprüfern stellten sich 23 Wettbewerber mit Modellen verschiedenster Art. Die Höchstleistung erreichte Halberstadt durch Gäbler mit einer Flugstrecke von 404 Meter und Flugdauer von 67,9 Sekunden. Die Stadt Halle konnte durch die Gebrüder Kosin die nächstfolgenden Plätze belegen. Die Vorgenannten wurden zu dem Ausscheidungsfliegen der gesamten Gruppen des Deutschen Luftfahrt-Verbandes am 24. Juni 1928 nach Kassel berufen. Im Anschluß an den Wettbewerb führte eine hallische Segelfliegergruppe einige Schulflüge vor, die jedoch infolge der ungünstigen Windstärke nicht zur vollen Entfaltung kommen konnten.

**Germania-Felsenfest, Halle.** Himmelfahrt nachm. 1.30 Uhr Abmarsch von der Kröllwitzer Brücke nach Dölau. („Palmbaum“.) Siehe Inserat.

**Sportklub „Adler 1895“, Halle.** Geplanter Ausflug am Himmelfahrtstage fällt umständehalber aus. Dafür Treffpunkt aller Adlerleute mit Angehörigen am Himmelfahrtstageabend beim Sportgenossen Engel in Diemitz.

**Motorradfahrer „Solidarität“, Halle.** Versammlung Freitag, den 18. Mai, 8 Uhr im „Volkspark“.

# Wer seinen gerechten Arbeitslohn will, wählt Liste 1

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219280516-16/fragment/page=0013

# Blatt der Frau.

## Leibliche Verwandte.

Von Michael Sostschenko.

Dieses Gespräch habe ich wortwörtlich abgeschrieben.

Spucken Sie mir ins Gesicht, wenn ich hier irgend etwas hinzugefügt oder ausgelassen habe. Ich habe gar nichts geändert. Alles, wie es sich zugetragen hatte.

Die Begegnung war sehr herzlich. Die Mutter weinte Tränen und auch der Sohn schnaufte mit der Nase.

Nach den heißen Küssen und Tränen setzten sich Mutter und Sohn auf die Bank.

„Nun, also," sagte der Sohn, „du bist also gekommen."

„Gekommen, Hanserl," sagte die Mutter.

„Also, so," wiederholte der Sohn.

Er blickte neugierig auf die graue Mauer, auf die Tür, auf den Ofen, und überführte endlich die Blicke auf seine Sandalen.

„Also, so," sagte der Sohn zum drittenmal und seufzte. Die Mutter seufzte auch und zupfte mit den Fingern an den Fransen ihres Tuches.

„Nun, also," sagte der Sohn und schneuzte sich geräuschvoll. Beide saßen darauf etwa drei Minuten wortlos.

Endlich sagte der Sohn: „Und die Besuchszeit, Mutter, ist wieder eingeschränkt worden. Zwanzig Minuten, heißt es, darf ein Besuch dauern."

„Das ist wenig, Hanserl," sagte die Mutter.

„Freilich ist es nicht viel," sagte der Sohn.

„Ich denke, für uns ist es sogar sehr wenig — zwanzig Minuten. Nicht kann man mit dem eigenen Menschen reden, nicht sonst etwas . . ."

Die Mutter schüttelte tadelnd den Kopf und fügte hinzu: „Nun, ich werde schon gehen, Hanserl."

„Also gehst, Mutter."

Beide erhoben sich traurig, seufzten und küßten sich. Der Sohn sagte: „Nun, also, gut. Komm bald wieder, Mutter! . . . Was wollte ich noch sagen? Ja, der Herd in der Küche raucht noch, Mutter?"

„Der Herd? Raucht, Hanserl. Unbedingt raucht er. Neulich hat er sogar die ganze Wohnung mit Rauch erfüllt . . ."

„Nun, also . . . Gehst, Mutter."

Mutter und Sohn sahen einander noch eine halbe Minute betrübt und liebend an — und trennten sich.

(Nach dem Russischen von B. Halperin.)

## Das Pfand der Liebe

Von Bartolus

„Ich habe den Mann j—a so unendlich geliebt, Herr Vorsitzender." Die hübsche Angeklagte hebt beschwörend zwei schmale zarte Händchen und streckt sie bittend dem Richter entgegen. In ihren dunklen Augen stehen Tränen. Der schmale Mund verzieht sich, die Lippen zittern. Das Köpfchen sinkt herab und bitter setzt sie hinzu:

„So geliebt . . . ich habe ihm alles geben wollen, aber er blieb ungerührt. Er wollte nichts von mir wissen. Er ist so hart, er verhöhnte mich und kehrte mir den Rücken, als ich vor ihm auf den Knien lag und ihn anflehte: Max, bist du denn aus Stein?"

Die Angeklagte schluchzt und wimmert leise vor sich hin. Mit einem Spitzentüchlein betupft sie die Augen und zupft dann eine widerspenstige Locke zurecht.

Der Vorsitzende ist gerührt von soviel Herzeleid und Anmut. Aus den Augenwinkeln wirft er einen langen Blick auf die Sünderin und räuspert sich.

„Ja, ja," brummt er freundlich, gibt sich einen Ruck und fragt wieder mit der Stimme des Mannes, dem das Gesetz Mitgefühl und Paragraphen vorschreibt: „Nun erzählen Sie aber mal, wie Sie dazu kamen, so merkwürdig an dem Manne zu handeln. Bis zu einem gewissen Grade kann man ja Ihr Verhalten verstehen, aber . . . erzählen Sie."

Eine Blutwelle der Scham steigt dem Mägdelein ins Angesicht. Oft unterbrochen von kleinen Atempausen beginnt sie mit leiser Stimme:

„Ich lernte ihn auf einem Tanzvergnügen kennen. Mit einer Freundin ging ich hin, um ein paar fröhliche Stunden zu verleben. Das Leben ist ja so bitter, Herr Vorsitzender, und wenn man die ganze Woche über an der Schreibmaschine sitzt, dann will man doch auch mal das Leben von der angenehmen Seite kennenlernen. Unter den Tanzenden fiel mir gleich ein Herr auf, der so fabelhaft Charleston tanzte. Ich tanze leidenschaftlich gerne, Herr Vorsitzender, und nur aus diesem Grunde lächelte ich den Herrn an, in der Hoffnung, daß er mich auch nachher zum Tanz auffordern käme. Oh, wie glücklich war ich, als er wirklich kam. Nachdem wir einmal getanzt hatten, wich er nicht mehr von meiner Seite. Er kam an unseren Tisch, war lieb und nett. Wir tranken ein paar Liköre und ich war sehr glücklich."

Wieder beginnen die Tränen zu fließen und die Händchen spielen nervös am Kleidbesatz.

„Wir waren müde vom Tanzen und wollten noch woanders hingehen, um Kaffee zu trinken. Meine Freundin hatte einen anderen Herrn kennengelernt, und so verabschiedeten wir uns und gingen. Leider waren aber schon alle Lokale geschlossen, und da machte der Herr mir den Vorschlag . . ."

Sie stockte und blickt mit scheuen Augen auf den weißhaarigen Richter, der während der Beichte angestrengt in die Akten blickte

„. . . bei ihm zu Hause den Kaffee zu trinken, nicht wahr?" hilft ihr der Richter über die für alte Tanten aufregende Situation.

„Jawohl," lispelt die Kleine und fährt mutiger fort, „durch den genossenen Alkohol war ich willenlos und folgte der Aufforderung. Wir blieben etwa zwei Stunden zusammen, und als ich gehen wollte, da, da . . ." Wieder kam sie nicht weiter.

„. . . wollten Sie ein Andenken an das Zusammensein haben, ja?" Einige Schärfe klingt in den Worten des Richters.

„Ein Liebespfand, Herr Vorsitzender," fleht das Mädchen, „nur ein Liebespfand, damit ich mich seiner immer erinnern konnte. Denn sehen Sie, die Männer sind ja so schlecht und vergessen uns Frauen nach einer fröhlichen Nacht so leicht."

„Mußten Sie denn ausgerechnet die Brieftasche als Liebespfand nehmen?"

„Ich dachte, seine Photographie wäre drin, denn soviel mir schien, hatte er das ganze Geld vorher ausgegeben."

„Ja, aber zufällig war noch eine recht ansehnliche Summe drin." Der Richter schlägt mit der Faust auf den Tisch und seine Augen sprühen Zorn.

„Nun sagen Sie endlich die Wahrheit," donnert er, und die Kleine kriecht ganz in sich zusammen und steht vor der Bank, auf der schon so viele Verbrecher saßen, wie ein verschüchtertes Vögelchen.

„Aber, nein," girrt sie, „aber nein," ich wollte nur sein Bild als Liebespfand. Hätte ich gewußt, daß Geld in der Brieftasche ist, dann hätte ich sie nicht genommen."

„Gut, gut," der Richter pflegt jetzt modernen Telegrammstil in seiner Rede. „Geld war drin. Ausgegeben haben Sie es. Der Mann traf sie zufällig und be stritten Sie alles ab. Ihre Verstocktheit brachte ihn in Wut und er lief zur Polizei! Später, als Sie ihn anflehten, wollte er die Anzeige zwar zurücknehmen, aber das ging nicht mehr . . ."

Die Kleine weint, weint, weint und hört nicht mehr, was ringsherum vorgeht. Das Urteil wird verlesen, und als etwas von einer Bewährungsfrist gesprochen wird, kommt sie wieder zu sich.

„Und ich hab ihn doch so liebgehabt," flüstert das Mädchen und schlüpft aus dem Saal. Die Zurückbleibenden zerbrachen sich den Kopf über den Fall.

---

## Der Gipfel der Vergeßlichkeit

Die Frauen eines Geistlichen, eines Arztes und eines Geschäftsreisenden sprachen von der Vergeßlichkeit ihrer Männer. Die Frau Pastor behauptete, ihrem Manne gebühre der Preis, da er oft seine Predigt auf dem Wege zur Kirche vergesse, und die Gemeinde dann nie daraus klug werde, worüber er eigentlich zu reden versuche. Die Gattin des Arztes dagegen betonte, ihr Mann sei noch viel vergeßlicher, denn er fahre manchmal zu seinen Patienten über Land und vergesse den Arzneikasten, so daß er oft viele Meilen vergebens fahre. „Mein Mann übertrifft die Euren noch!" sagte die Frau des Reisenden. „Als er neulich nach Hause kam, klopfte er mir auf die Wange und sagte: „Ich habe Dich doch bestimmt schon irgendwo einmal gesehen, kleiner Käfer, wie heißt Du nur?"

---

**Die Frauen im mittelalterlichen Strafrecht.** Der neue deutsche Strafgesetzentwurf sieht allerlei Milderungen für schwangere und gebärende Frauen vor. Damit schließt er sich dem alten deutschen Rechte an, nach dem die Strafen an schwangere Frauen überhaupt nicht vollzogen oder doch gemildert wurden. Nur auf die bedauernswerten Geschöpfe, die man für Hexen hielt, wurde diese Rücksicht nicht genommen. Die als Hexe verurteilte Frau mußte die volle Strafe erdulden; auch die schwangere wurde verbrannt. Die Todesstrafe wurde an Frauen oft auf eine höchst grausame Art vollzogen. Nach einem alten Stadtrecht wurden Frauen, die sich gegen die weibliche Ehre vergangen hatten, lebendig begraben. Eine Gattenmörderin wurde gesteinigt. Nicht ungewöhnlich war es auch, daß man Frauen zum Vollzug der Todesstrafe unter die Hufe von Rossen warf oder sie von Pferden zerreißen ließ. So wurde beispielsweise die Frankenkönigin Brunhild mit Haaren und Armen an den Schweif eines wilden Pferdes gebunden und zu Tode geschleift.

---

# Der große Unbekannte

Roman von Otto Goldmann

Copyright by Nordwestdeutsche Verlagsanstalt, Hannover-Buchholz 1926

7 (Nachdruck verboten.)

An einer Tür stand der Name „Frau verw. Arndt".

Die Witfrau öffnete selbst.

„Herr Schramm zu Hause?"

„Schramm? Kenne ich nicht." Ehrliche Augen, Frisierjacke, etwas schwerhörig. Der Kommissar strengte daher seine Stimme an.

„Aber es hat doch ein Herr bei Ihnen gewohnt?"

„Der Kern? Ach, den meinen Sie! Nee, der ist seit Ende März nicht mehr dagewesen. Nicht einmal die Miete hat er bezahlt. Er war ja manchmal tagelang weg. Aber als er bis Sommer nichts mehr von sich hören ließ, habe ich die Stube aufgeräumt, die er immer verschlossen hielt. Ich sage Ihnen lieber Herr, eine solche Unmenge Dreck und Hühnerfedern. Vier Eimer habe ich in die Aschengrube getragen — —"

„Hühnerfedern?"

„Nun, er handelte doch mit Geflügel!"

Jetzt legitimierte sich Schulz, und Frau Arndt erschrak sehr.

„Polizei? Ist ihm was passiert, hat man ihn gar ermordet? Ich mag schon lange keine Zeitungen mehr lesen. All die Mordtaten jetzt, du liebe Zeit!"

Er mußte die Aufgeregte förmlich beiseite schieben. War er doch endlich auf der richtigen Spur. Ein Mann, der sich einen falschen Namen beilegte, tagelang wegblieb, sein Zimmer verschlossen hielt und dann mit Geflügel zurückkehrte, das er heimlich rupfte. Vor allem: ein Mann, der seit dem Moorhainer Morde verschwunden war, ohne die Miete zu bezahlen!

Doch in dem Zimmer fand sich nichts mehr, das weitere Aufschlüsse über die Persönlichkeit des Inhabers erlaubt hätte. Nur was Frau Arndt wortreich während der Durchsuchung erzählte, war richtig und hochbedeutsam.

Kern, ihr sonderbarer Untermieter, hatte die Tür zum Nebenzimmer mit Papierstreifen verklebt, sobald er eingezogen war.

Frau Arndt durfte nie das Zimmer betreten. Er räume selbst auf. „Im Felde sei er noch an ganz anderes gewöhnt gewesen," habe er gesagt.

„Ja, die Tabakspfeife, die der Kommissar ihr zeigte, habe er manchmal geraucht.

Und ein Hut mit silbergrauem Band? Nun, genau so'n Band habe sie ihm im Februar auf seine Bitte an den Hut genäht.

Kerns Mantel? Der sei braun und so kurz gewesen, daß er nur bis ans Knie gereicht habe.

Auch ein Fahrrad habe einmal auf dem Korridor gestanden.

Ob die Lenkstange mit einer alten Wickelgamasche verdeckt gewesen sei? fieberte der Beamte.

Möglich, ja.

Er hatte genug erfahren. Nun bloß noch eine genaue Beschreibung von Gesicht, Haarfarbe und Größe dieses Kern, damit der Steckbrief vollständig wurde.

Auch Staatsanwalt Braun atmete auf, als er den mündlichen Bericht des Kommissars entgegennahm Al·o nicht „Schramm", sondern Kern.

„Wenn nicht auch dieser Name eine Finte ist!"

„Trotzdem, wir sind ein gut Stück weiter gekommen. Würden Sie bitte die Presse benachrichtigen, wir können nicht länger warten. Die übrigen Bekanntmachungen erfolgen von hier aus."

### 13. Kapitel.

Auch Hans Sturm las die Pressenotiz, las die Zeitungskommentare.

„Es klingt wie eine Fanfare. Aber was haben sie gewonnen? Einen Namen — Hühnerfedern — ein Hutband, silbergrau. Bringt mir einen Revolver 7,65 Millimeter, einen Fingerabdruck und — den fehlenden zweiten Handschuh! Ein Königreich für diesen zweiten Handschuh."

Nach diesem Ausruf vertiefte er sich wieder in die deutsche Zivilprozeßordnung neuester Fassung.

Eine Woche verging.

Aus Moorhain und Begendorf kam nur der Bericht, daß seit Anfang April die Hühnerdiebstähle in dortiger Gegend vollständig aufgehört hätten.

Eine weitere Woche verging.

Kommissar Schulz begann nervös zu werden. Der Ring war erst halb geschlossen. Das Hauptstück fehlte: der Verdächtige selbst.

Noch einmal begab er sich zu Frau Arndt. Ob deren Wohnung denn gar keinen weiteren Anhalt ergab? Daß die Frau auch so schnell das Zimmer aufgeräumt, alles ausgekehrt, alle Gegenstände gesäubert hatte!

„Ah, der Herr Kommissar! Haben Sie ihn endlich?"

„Nein," sagte er lauter als nötig war. „Deshalb muß ich nochmals in alle Ecken kriechen. Hat dieser Kern wirklich nur das Zimmer benutzt, das Sie mir neulich zeigten?"

Dieses Drängen sollte endlich zu weiteren, wichtigen Funden führen.

„Sie sind heute so streng," klagte Frau Arndt. „Richtig, in den alten Verschlag nebenan hat er manchmal auch Sachen gestellt, aber da liegt nur ein schmutziger Sack. Gestern kam er mir zufällig wieder unter die Augen.

Schulz stieß die Tür des Lattenverschlages mit dem Fuße auf. Ein modriger Geruch kam ihm entgegen. Er griff nach dem in einer Ecke liegenden Sack und hielt ihn hoch.

„Mühle Begendorf" stand in großen, schwarzen Buchstaben auf der verstaubten Leinwand.

Doch schon machte der Beamte den nächsten Fund. Auf einem Regal stand eine leere Kognakflasche. „Von Ihnen, Frau Arndt?"

„Ich? Ich trinke nur Kaffee." Entrüstet wollte sie nach der Flasche greifen. „Die hat der Kern Ende März ausgetrunken, ganz allein, und hierher gestellt. Der war oft mordsbetrunken. Einen ganzen Korb leerer Flaschen habe ich aus seinem Zimmer geholt und fortgeschmissen.

„Halt!" hatte Schulz entsetzt ausgerufen, damit sie die Kognakflasche nicht berühre Sein scharfes Auge sah sofort an der Flaschenwand einen hervorragend deutlichen Fingerabdruck, den die herabgelaufene, klebrige Flüssigkeit konserviert hatte.

Mit aller Sorgfalt sicherte er die Flasche und gab sie persönlich im Institut für gerichtliche Medizin ab

Alsbald flog der verräterische Fingerabdruck hundertfach photographisch vervielfältigt an alle Aemter, Stationen und Bureaus des In- und Auslandes.

Er kam bisher nirgends vor. Um so sorgfältiger wurde er registriert Galt es doch, einen Mörder zu überführen.

Die Kriminalpolizei war nicht enttäuscht. Man hatte kaum erwartet, den Mörder mit einem schon bekannten Verbrecher zu identifizieren. Die Verfolgung auf den Feldern, das spurlose Verschwinden dieses Mannes hatte bewiesen, daß es sich um einen kaltblütigen, äußerst verschlagenen Menschen handelte.

„Der gerissenste Verbrecher stellte sich niemals dem System Bertillon!" murmelte Hans Sturm, der Referendar, und warf am Abendstammtisch eine Karte auf den Tisch. „Sie haben den Stich verpaßt, Herr Kommissar — —"

Doch der Kommissar hatte gerade darüber nachgedacht, daß am 8. April in die Mühle zu Moorhain eingebrochen worden war. Auch hier mußte Kern der Täter sein, hatte man doch in seiner Wohnung einen Sack mit der Aufschrift dieser Mühle gefunden.

Ein so ganz gerissener Verbrecher konnte er wohl nicht sein, weil er überall Beweisstücke zurückließ. Ja, in der Praxis ist jeder Verbrecher weit primitiver, als es sich in einem jungen Referendarshirn ausmalt! Der Leipziger Mörder Koppin schrieb freche Erpresserbriefe, die ihn aufs Schafott brachten. Der schlesische Räuber Duza mußte ins Zuchthaus wandern, weil er seiner rothaarigen Geliebten eine gestohlene goldene Brosche schenkte, mit der sie sich schmückte.

### 14. Kapitel.

Auch Franz Kern verriet sich, als er am 10 Oktober, in Hamburg, nachts 12 Uhr, einem Schutzmann eine unbedachte Antwort gab.

„Weiter gehen!" sagte der Schutzmann in der dunklen Gasse beim Hafen.

„So siehst du aus! meinte Franz Kern patzig. Darum wurde er festgehalten und gründlich visitiert, war doch vor wenigen Minuten ein Einbruch in einem Zigarrengeschäft gemeldet worden, das am Ende der dunklen Gasse lag.

Man fand bei ihm einen geladenen Revolver, mehrere volle Zigarettenschachteln und eine Tüte mit Pfeffer. Er selbst nannte sich Franz Böhle und wollte aus Berlin stammen. Als Einbruchsdieb Böhle wurde er in das Polizeigefängnis eingeliefert.

Am nächsten Vormittag wurde er gemessen, gewogen und mußte seine zehn Finger sowie die Handballen zwecks Nachprüfung der Papillarlinien zuerst auf Stempelkissen, dann auf Kartonpapier drücken.

Nachmittags begann das Verhör.

„Woher haben Sie den Revolver?"

Der Verhaftete blinzelte gegen das Licht. „Vor drei Jahren in Erfurt gekauft."

(Fortsetzung folgt)

Kathreiners Malzkaffee
. . . auf jeden Kaffeetisch!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219280516-16/fragment/page=0014